

www.hessen-tourismus.de

HESSEN



Natur, Land, Hessen.

REISE- UND ERLEBNISTIPPS AUS DEN HESSISCHEN REGIONEN

Bergstraße, Frankfurt Rhein-Main, Lahntal,
Nordhessen, Odenwald, Rheingau, Rhön,
Spessart, Taunus, Vogelsberg, Westerwald

An **Hessen** führt kein Weg vorbei.

Die hessischen Regionen, Natur- und Nationalparke



Willkommen in Hessens Natur!

Wer Hessen über seine Städte definiert, vergisst die andere, mindestens genauso sehenswerte Hälfte: die Natur. Denn Hessen, das sind einige der letzten alten Buchenwälder Deutschlands, das sind blühende Streuobstwiesen, bizarre Vulkanlandschaften, idyllische Mittelgebirge, das sind romantische Flusslandschaften, das ist Wasser, Wald und Wein.

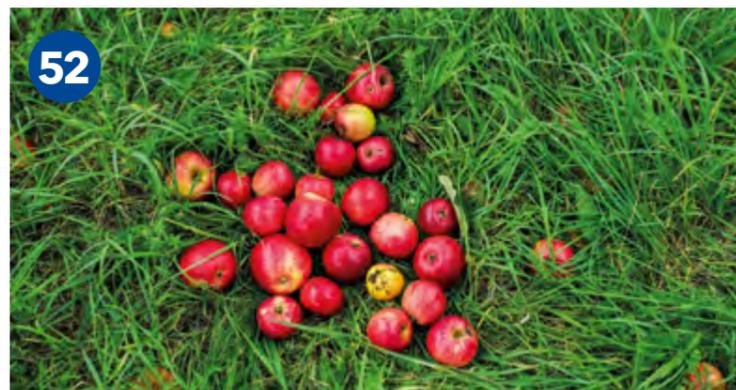
Aber eine Region wäre nichts ohne ihre Menschen. Sie sind es, die ihr durch ihr Handeln eine Identität geben. So vielfältig wie die Natur sind daher auch die Erlebnisse, die man im Reiseland Hessen erfahren kann: denn jede der elf hessischen Destinationen steht für regionaltypische Produkte, für eigene Traditionen, für Handwerkstechniken und regionale Bauweisen, die man bei einem Landurlaub erleben kann.

Was die Destinationen bei aller Verschiedenheit verbindet? In allen kann man gleich gut die Natur erleben – sei es beim Wandern, beim Spazierengehen oder beim Radfahren. Denn sie alle bieten wundervolle Wanderwege, abwechslungsreiche Radrouten und attraktive Sehenswürdigkeiten. Entlang der Strecken lässt sich vortrefflich einkehren – ob zu einem leichten Schoppen oder einem exquisiten Menü aus regionalen Erzeugnissen. Komfortable Hotels und familiengeführte Gasthäuser heißen die Reisenden herzlich willkommen.

Wir stellen in diesem Magazin nicht nur die elf hessischen Destinationen vor, sondern auch einige der Menschen, die sie verkörpern. Menschen, die der Region mit ihrem Beruf, ihrem Hobby oder ihrem Engagement ein Gesicht geben. Darüber hinaus haben wir Ihnen Tipps und Angebote zusammengestellt, wie Sie Ihre Zeit bei uns gestalten können – sei es in Ihren großen Ferien, bei einem Kurzurlaub oder einfach einem schönen Wochenendausflug.

Wir laden Sie ein, das Reiseland Hessen zu erleben.
Seien Sie willkommen in Hessens Natur!

Weitere Inspirationen, Informationen und Eindrücke erhalten Sie auf unserer Website: www.hessen-tourismus.de

**2** *Karte*

Die hessischen Regionen,
Natur- und Nationalparke

3 *Editorial***4** *Inhaltsverzeichnis***6** *Bildstrecke*

Die Vielfalt Hessens

*GrimmHeimat
NordHessen***20** *Nationalpark
Kellerwald- Edersee*

Mit einem Ranger auf
Entdeckungstour in uralten
Rotbuchenwäldern.

24 *Ahle Wurscht*

Die nordhessische Institution
gelingt am besten mit viel
Geduld.

28 *Märchen*

Eine Reise zu den Schau-
plätzen der Grimm'schen
Märchenwelt.

32 *Fachwerk*

Charmant und romantisch:
Die malerischen Fachwerk-
städte sind internationaler
Besuchermagnet.

*Die Rhön***36** *Segelfliegen und
Sternenpark*

Der Himmel über der Rhön
ist bei Tag ein Paradies für
Segelflieger und bei Nacht
für Sternegucker.

40 *Rhönschafe*

Im Biosphärenreservat Rhön
leben Mensch, Tier und Natur
im Einklang.

*Der Vogelsberg***44** *Feurige
Vergangenheit*

Wandern auf Europas
größtem Vulkanmassiv.

*Der Spessart***48** *Auf den Spuren
des Bibers*

Im Spessart sind die putzigen
Baumeister wieder heimisch.
Eine Erfolgsgeschichte.

*Der Odenwald***52** *Rund um den Apfel*

An apple a day ... Im Oden-
wald wird der Apfel kultiviert,
gehegt und gepflegt wie
nirgendwo sonst.

*Die Bergstraße***58** *Roter Riesling*

Unwiderstehlich - Die
historische Weißweinsorte
schmeckt auch der Queen.

*Frankfurt Rhein- Main***62** *Grüne Soße,
Handkäs' & Co.*

Kleine Auszeit gefällig?
Frankfurts Vorgarten lockt
Radler, Wanderer und
Genießer ins Grüne.

*Der Taunus***66** *Kulturelle Vielfalt*

Große Geschichte(n) auf
kleinem Raum. Kelten, Römer,
Kaiser - sie alle prägten die
Region.

*Der Rheingau***70** *Weinwanderungen
und Klöster*

Wer im Rheingau wandert,
trifft immer auf Klöster oder
Wein. Oder beides.

*Der Westerwald***74** *Glocken auf der
Greifensteinschleife*

Der Westerwald steht für
Wandern, Wind und Weiher.
Heimlicher Exportschlager
sind aber seine Glocken.

*Das Lahntal***78** *Naturerlebnis
Wasser*

Paddler, Wanderer, Radfahrer,
sie alle lieben die Lahn und
ihre Seitentäler.

*Service***82** *Kontakte*

Kontaktdaten der regionalen
Tourismus-Verbände, Natur-
parke und Genusslandschaften

83 *Impressum*



Vielfältige Kulturlandschaft

Wer einmal quer durch Hessen fährt, erlebt eine überraschend hohe Vielfalt an Landschaften. Natürlich ist dafür in erster Linie die Natur verantwortlich, die die Region mit vielen schönen Gesichtern geformt hat. Das liegt aber auch an der Struktur der hier wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe. Grünland und Ackerflächen wechseln einander ab und prägen mit unterschiedlichsten Kulturen ein vielfältiges Landschaftsbild: Weizenfelder und blühende Rapsfelder bilden den Kontrast zu weidenden Kühen, Obstwiesen, Weinanbau und Spargelflächen. Das ist nicht nur gut für den Artenreichtum – sondern auch für Naturfreunde, die eine vielfältige Kulturlandschaft erleben können.



Wussten Sie, dass ...?

... die ca. 17 000 landwirtschaftlichen Betriebe 772 000 Hektar unserer Kulturlandschaft erhalten und pflegen? Sie leisten so einen wertvollen Beitrag zur Lebensqualität und Attraktivität ländlicher Räume. Mit durchschnittlich 45 Hektar ist die Betriebsgröße kleiner als im Bundesschnitt. Hessen liegt mit 12 Prozent ökologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche und 11 Prozent Ökobetriebe an der Spitze der Bundesländer.



Streuobstwiesen

Wenn ab März die Frühlingssonne die ersten Blüten herauskitzelt, zaubert sie überall weiße Tupfer in die Landschaft. Auf den Streuobstwiesen ist dann Hochbetrieb - Bienen, Hummeln und andere Insekten schwirren umher, Vögel sind mit Nestbau beschäftigt, Kleintiere suchen sich Futter. Das ist auch die beste Zeit, die Wanderstiefel aus dem Schrank zu holen und sich auf den Weg zu machen - zu einer Wanderung unter duftenden Obstbäumen.



Wussten Sie, dass ...?

... der Streuobstbau eine naturverträgliche Wirtschaftsweise mit hochstämmigen Obstbäumen ohne Einsatz synthetischer Behandlungsmittel ist? Grundlage ist eine große Vielfalt an Apfel- und Birnensorten, aber auch Kirschen, Walnüssen, Zwetschen und Pflaumen, die teilweise nur regional vorkommen und daher ein Kultur- und Naturerbe von hohem Wert sind.



Weinkultur

Das milde Klima der Weinregionen Bergstraße und Rheingau und die 2000-jährige Geschichte haben in Hessen Kulturlandschaften geprägt, die man in Burgen und Klöstern, Weingütern und Traditionsgasthäusern erleben kann. Wein ist Kultur und Tradition, er ist Philosophie und Lebensfreude. Und nicht zuletzt ist er Landschaftspflege. Das sieht man überall dort, wo kleine Pfade direkt durch die Weinberge führen und zu einer Lagenwanderung einladen.

Wussten Sie, dass ...?

... mit den beiden Weinbaugebieten Rheingau und Hessische Bergstraße zwei kleinere der insgesamt 13 weinrechtlich bestimmten deutschen Anbaugebiete in Hessen liegen? Während es im Rheingau rund 3616 Hektar bestockte Rebfläche gibt, sind es in der Hessischen Bergstraße knapp 450 Hektar. Ungefähr ein Viertel der bewirtschafteten Fläche sind Steillagen. Diese prägen mit ihrer besonderen Flora und Fauna die Landschaft seit Jahrhunderten und stellen besondere Anforderungen an die Bewirtschaftung.



Märchenhafter Wald

Kann man sich für die Grimm'schen Märchen eine schönere Kulisse vorstellen als die verwunschenen Buchenwälder Hessens? Wenn die Sonne das Blättermeer in grüngoldenes Licht hüllt oder der Mond sein fahles Licht in das Dickicht wirft, meint man mitunter, eine der geheimnisvollen Figuren aus dem Gehölz hervortreten zu sehen. Ganz real und kein Märchen sind dagegen Biber, Wildkatzen und Fischotter, um nur einige der Vertreter zu nennen, die sich in Hessens Wäldern (wieder) heimisch fühlen.

Wussten Sie, dass ...?

... die Waldfläche in Hessen rund 894.000 Hektar beträgt und somit fast die Hälfte (42,3 Prozent) des Bundeslandes von Wald bedeckt sind? Das ist im Bundesvergleich „Spitze“. Er prägt das Landschaftsbild, ist Heimat für Tiere und Pflanzen, trägt zum Schutz von Klima, Wasser und Boden bei. Laub- und Nadelwälder halten sich die Waage. Ein Nationalpark, ein Biosphärenreservat und elf Naturparke in Hessen warten darauf, entdeckt zu werden.



Baukunst

Fein herausgeputzte Altstadtkerne, beschauliche Gassen, von Sonne gegerbte Fachwerkbalken – auch das ist Hessen. Könnten diese Häuser reden, so hätten sie viel zu erzählen. Wovon sie in jedem Fall künden, ist die hohe Kunst des soliden Handwerks, wie für die Ewigkeit gemacht. Dass sie uns heute so verzaubern und uns manchmal direkt ins Mittelalter versetzen, davon kann man sich am besten bei einem kleinen Stadtbummel überzeugen.

Wussten Sie, dass ...?

... das Fachwerk mehr als in anderen Regionen das Bild unserer Städte und Dörfer prägt? Es ist daher keine Übertreibung, vom „Fachwerkland Hessen“ zu sprechen. Vom 800 Jahre alten Fachwerkhaus-Ensemble, das in Romrod im Vogelsberg bei Ausgrabungen gefunden wurde, bis hin zu den Wolkenkratzern in Frankfurt spannt sich der Bogen dieses genialen Konstruktionsprinzips vom Mittelalter bis in die Zukunft. Touristen aus aller Welt sind verzaubert vom Charme der historischen hessischen Fachwerkstädte. (Quelle: hr)



Regionale Spezialitäten

Unter schattigen Bäumen, in geselliger Runde, bei einem Schoppen Ebbelwoi und Handkäs' mit Musik fühlt sich der Hesse ganz zu Haus. Hier und in den vielen ländlichen Gaststuben, auf den Bauernmärkten und in den Hofläden werden regionaltypische Erzeugnisse angeboten wie Ahle Wurst, Spundekäs', Grüne Soße oder frischer Apfelsaft. Viele lokale Gerichte werden aus regionalen Produkten gekocht oder mit ihnen verfeinert. Na dann: Lasst's euch schmecken!

Wussten Sie, dass ...?

... einkaufen auf Bauern- oder Winzerhöfen ein Erlebnis für die ganze Familie ist und vielerorts einen Einblick ermöglicht, wie Tiere wachsen und gedeihen, wie gepflanzt und geerntet wird? Wie Milch zu Käse und Getreide zu Brot wird, zeigen Direktvermarkter und das hessische Ernährungshandwerk.





Wassererlebnis

Alles fließt – auch das könnte ein Motto Hessens sein. Denn die Liste seiner Bäche und Flüsse ist lang, von denen Rhein, Main, Lahn und Fulda nur die bekanntesten sind. Sie alle sind beliebte Spielflächen für Aktive – denn hier lässt es sich herrlich paddeln, an ihren Ufern wandern und Rad fahren. Und wer in das Wasser lieber eintauchen möchte, dem sei gesagt: in Hessen gibt es auch unglaublich schöne Badeseen, Badepaläste und Spaßbäder. Unendlich ist auch die Anzahl natürlicher Quellen, Heilbäder und (Mineral-)Brunnen – versprochen!

Wussten Sie, dass ...?

... der Edersee mit 27 Kilometer Länge und 12 Quadratkilometer zu den größten Stauseen Europas gehört? Seine Wasserqualität ist herausragend und daher Lebensraum einer vielseitigen Tier- und Pflanzenwelt. Bei Niedrigwasserstand ist „Edersee-Atlantis“ zu besichtigen. Ruinen der Siedlungen, die vor 100 Jahren dem Stauseebau zum „Opfer“ fielen.



GRIMMHEIMAT NORDHESSEN

Zwischen Buchen und Bachläufen

Eine Wanderung durch Hessens einzigen Nationalpark ist ein wunderbares Fest für die Sinne. In Begleitung von Ranger Hermann Bieber können dabei auch ausgewiesene Naturfreunde noch einiges dazulernen. Etwa über die unterschiedlichen Temperaturen von Bäumen.

Text: Martin Jahrfeld

Schon allein dieses Rauschen und Plätschern ist eine Reise wert. „Es gibt im Wald nichts Schöneres, als zu den verschiedenen Jahreszeiten neben den Bächen entlangzulaufen“, sagt Hermann Bieber und sieht dabei ziemlich glücklich aus. Der Mann hat es gut. Denn er kann viel Zeit hier verbringen. Als gelernter Forstwirt und Ranger im Nationalpark Kellerwald-Edersee (Nordhessen) kennt er die Gewässer dieser Gegend wie kaum jemand sonst. Und das will etwas heißen. Denn in der unberührten Natur des Nationalparks entspringen mehr als 800 Quellen. Gurgelnd und plätschernd suchen sie ihren Weg in die Täler, vereinigen sich zu sprudelnden Waldbächen, bieten Lebensraum

für Quellschnecken, Bachforellen und Flohkrebse. Mehr noch als den Tieren gefällt das den Menschen: „Vor allem im Frühjahr, wenn alles grünt, kann man in der Umgebung der Bäche unglaublich viel erleben. Es gibt einfach keine bessere Therapie als das Geräusch des Wassers“, erklärt Bieber und strahlt.

Stimulanz für die Sinne, Medizin gegen den Stress, Fitness für den Körper oder Anschauungsunterricht in Sachen Artenvielfalt: Wer durch die Wälder

des Nationalparks Kellerwald-Edersee streift, erhält – je nach Bedarf – Inspiration für Körper, Geist und Seele. Mächtige silbrig graue Buchenstämme mit großen Kronendächern, wildwüchsige Eschen und Erlen entlang der Bachläufe, knorrige Eichen und Ahornbäume, die an mit Felsblöcken übersäten Hängen wachsen – sie alle erzählen von einer einzigartigen, jahrhundertealten Waldlandschaft, die sich weitestgehend ohne menschlichen Eingriff entfalten kann und aufgrund ihres Buchenbestandes inzwischen zum UNESCO-Weltnaturerbe gehört.

Der Star in dieser Baumvielfalt ist zweifellos die Rotbuche, die hier eine kaum zu überblickende Fläche besiedelt, durch die sich schier endlos wandern und spazieren lässt. Der einzige hessische Nationalpark, Herzstück des gleichnamigen Naturparks, schützt einen der letzten großen naturnahen Rotbuchenwälder Europas.

Natürlich ist das nächste Naturwunder in einer solchen Umgebung meist nur einige Meter entfernt. Besucher, die mit Hermann Bieber oder einem der anderen Nationalpark-Ranger umherwandern, können sicher sein, dass sie nicht daran vorbeilaufen: „Es gibt hier immer wieder Neues zu



Hermann Bieber

Der Ranger ist fast jeden Tag im Nationalpark Kellerwald-Edersee unterwegs. Er führt Wandergruppen, leitet Exkursionen oder schaut nach dem Rechten. Auch privat geht er hier gern wandern.



Großes Foto: Ganz und gar in seinem Element: Ranger Hermann Bieber inmitten von Buchen.

Oben links: Wandern im Naturpark Diemelsee.

Oben rechts: Kinder finden hier mit Spaß zurück zur Natur.





Links: Beliebtes Ausflugsziel für Badegäste, Wassersportler und Wanderer: der Edersee.
Rechts: Wilde Schönheit: alte Buchen im Nationalpark Kellerwald-Edersee.



Echte Geheimtipps: Nordhessens Naturparadiese

Naturfreunde werden sich in der GrimmHeimat NordHessen nicht nur im Kellerwald und am Edersee wohlfühlen. Erholung findet sich auch an vielen anderen Orten: So etwa in der Region des Meißner-Kaufunger Waldes, dessen Naturpark von tiefen Wäldern, Bergwiesen und kristallklaren Bächen geprägt ist, in der sanften Mittelgebirgslandschaft des Reinhardswalds, eines der ursprünglichsten und einsamsten Waldgebiete Deutschlands, im Naturpark Diemelsee mit seinen Sport- und Wanderangeboten rund um Willingen sowie im Naturpark Habichtswald, wo neben wenig berührter Natur auch das UNESCO-Welterbe Bergpark Wilhelmshöhe entdeckt werden will.

www.naturpark-mkw.de
www.naturpark-diemelsee.de
www.naturpark-habichtswald.de
www.naturpark-kellerwald-edersee.de

entdecken. Auch Naturfreunde, die sich gut auskennen, sind immer wieder überrascht, auf was sie hier stoßen“, berichtet der Ranger. Etwa die Pfingstnelke, die als Überbleibsel der Eiszeit eine echte Rarität darstellt und nördlich von hier nicht mehr wächst. Oder der schwarz-gelbe Feuersalamander, der in dem kristallklaren Wasser der Waldbäche einen idealen Platz für seine Larven findet.

Sehen, Hören, Riechen, Fühlen, Schmecken: Die fünf wichtigsten Tugenden des Waldspaziergängers hat der Ranger noch allen Gästen vermitteln können. Der ausgebildete Naturpädagoge weiß zu erzählen. Mit seiner Leidenschaft für den Wald begeistert er sogar Jugendliche, die darüber ihr Smartphone vergessen, um sich von dem Ranger den Unterschied zwischen warmen und kalten Bäumen erklären zu lassen: „Ist ganz einfach“, sagt Bieber. „Hände reiben und an einen glatten Buchenstamm legen – fühlt sich kühl an, Hände an eine Lärche legen – fühlt sich warm an.“ Die Erklärung ist simpel: Auf der glatten Rinde liegt ein großer Teil der Handfläche auf, der Haut wird viel Wärme entzogen, sodass ein Kältegefühl entsteht. Auf der rauen Rinde der Lärche liegen nur einige Punkte auf, der Wärmeverlust ist geringer.

Für eine Erkundung mit den Sinnen ist der Nationalpark mehr als ideal: Um den Charakter dieses sich entwickelnden Urwaldes nicht zu schmälern, wurde auf Informationstafeln weitgehend verzichtet. Zwanzig gut markierte Rundwanderwege, die teilweise über Stock und Stein führen, bieten dennoch gute Orientierung. Jeder Strecke ist ein Tier- oder Pflanzensymbol zugeordnet. Allzu große Mühen für den Weg in die Wildnis von morgen muss niemand auf sich nehmen: Die Rundwanderwege sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem zu erreichen. In der Umgebung der Rundwanderwege stehen 13 Wanderparkplätze zur Verfügung. Und wer in der warmen Jahreszeit nach einer ausgiebigen Wanderung Abkühlung sucht, ist hier ohnehin an der richtigen Adresse. Immer wieder schimmert der Edersee durch die Baumwipfel, der mit hervorragender Wasserqualität und guten Bademöglichkeiten zu einer Erfrischung einlädt. Ein Ausflug an den See lässt sich mit weiteren Naturwanderungen ideal kombinieren. Das Gewässer ist von dem 68 Kilometer langen Urwaldsteig Edersee umgeben, der im Norden durch Trockeneichenwälder und im Süden durch den Nationalpark führt.

www.grimmheimat.de
www.nationalpark-kellerwald-edersee.de

Das Land der tiefen Wälder und hohen Berge

Die Wanderpfade Nordhessens führen durch märchenhafte Wälder und die weite Mittelgebirgslandschaft. Schöne Aussichtspunkte, Tiergehege und andere Attraktionen lassen nie lang auf sich warten.

1. Ferienregion Edersee

Die zauberhafte Seenlandschaft ist ein Eldorado für Freizeit- und Urlaubsvergnügen inmitten des Nationalparks Kellerwald-Edersee. Der Edersee-Rundradweg zeigt eindrucksvoll den Wechsel von Wasser und Wald, das Farbenspiel der Natur mit den Elementen.

www.edersee.com
www.grimmheimat.de/radeln



2. Wildpark Knüll

Tiere hautnah erleben: Rot-, Dam- und Sikawild sowie Mufflons bewegen sich frei im Park. Bären, Wölfe und Luchse leben gemeinsam in einem Gehege.

www.wildpark-knuell.de

3. Naturpark Habichtswald

Idealer Ausgangspunkt für Wanderungen ist das Naturparkzentrum auf dem hohen Dörnberg mit Blick über Naturpark und Buchenwälder. Gute ÖPNV-Anbindung.

www.naturpark-habichtswald.de

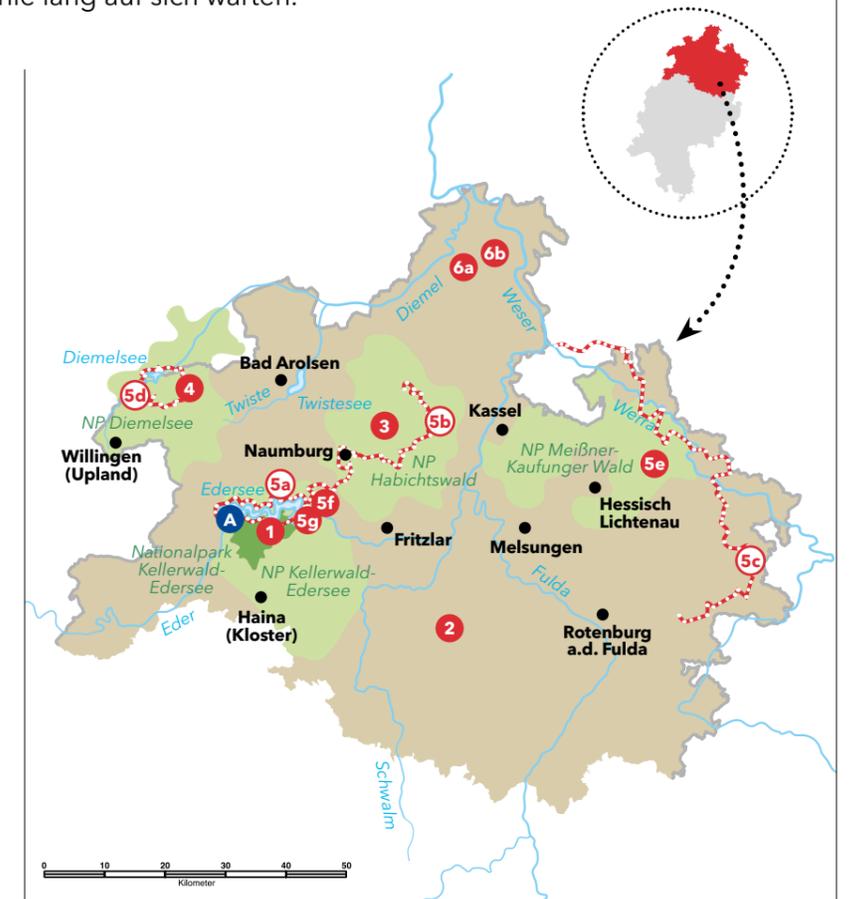
4. Visionarium Diemelsee

Viele interaktive Stationen mit Infos zum Naturpark erwarten Sie im Visionarium Diemelsee. Und danach im Stausee baden!

www.diemelsee.de

5. Ausflugstipps

Ederhöhenpfad, Uplandsteig, Kellerwaldsteig, Urwaldsteig Edersee (5a), Habichtswaldsteig (5b), Grimmsteig, Werra-Burgensteig Hessen (5c), Diemelsteig (5d)
www.grimmheimat.de
Erlebnis Mohnblüte
www.mohnbluete-meissner.de (5e)
TreeTopWalk, Edertal-Hemfurth
www.baumkronenweg.de (5f)
BuchenHaus, Edertal-Hemfurth
www.buchenhaus.eu (5g)



6. Urwald Sababurg

Die gewaltigen Eichen sind 200 bis 800 Jahre alt und haben einen Umfang von bis zu 8 Metern. Mitten im Reinhardswald liegt der Tierpark Sababurg, einer der ältesten Zoos Europas.

www.mein-reinhardswald.de (6a)
www.tierpark-sababurg.de (6b)



Angebot

Urlaub auf dem Biobauernhof

- 3 x Ü/FH, inkl. Bettwäsche und Endreinigung
- 1 x geführte Wanderung/Besuch Nationalparkzentrum inkl. Eintritt und Kaffee

Preis für 4 Pers. im FH (Haus Eisvogel oder Haus Grünspecht) ab **585,- €**

Veranstalter und Buchung:
Ferienhaus Schönweiß
Dorfstraße 21 a
34516 Vöhl-Harbshausen
Tel.: 05635/991300
www.ferienhaus-edersee.de

Ahle Wurst



GRIMMHEIMAT NORDHESSEN

Im Himmel der Würste

Die Ahle Wurst ist eine nordhessische Institution. Doch wer sie richtig gut hinbekommen will, benötigt nicht nur Fleiß und Geschick, sondern auch jede Menge Geduld. Matthias Pflüger ist es gelungen.

Text: Martin Jahrfeld

Wie soll man das beschreiben? Diesen Duft, dieses Aroma. Diese mürbe Textur, die sich allmählich entfaltet, nachdem man abgebissen hat und neugierig weiterkaut. Bis sich schließlich dieser feine, aber dennoch ausgeprägte Geschmack von Schweinefleisch auf dem Gaumen entwickelt, klar und kräftig und voller Charakter, gemischt mit der Würze von schwarzem Pfeffer und vielleicht einem winzigen Hauch von Knoblauch oder auch Kümmel.

Den Menschen im nördlichen Hessen muss man diese Art Geschmacks-offenbarung nicht groß erklären. Die meisten hier sind damit groß geworden. Ebenso wie ihre Vorfahren. Denn die Ahle Wurst ist in Nordhessen weit mehr als nur ein kulinarischer Hochgenuss. Sie ist Kulturgeschichte und Regionalchronik, Familienrezept und Traditionspflege, Brauchtum und Nachbarschaftshilfe. Sie war einst ständiger Begleiter bei der Arbeit auf dem Feld, Stärkung beim gemütli-

chen Umtrunk, Proviant für Reisende, Heimwehsschmerz für Auswanderer.

Mit Eile und Effizienz, das wissen in Nordhessen inzwischen nicht nur die Älteren, ist keine gute Ahle Wurst zu machen. Das beginnt schon bei der Auswahl der Schweine, die mindestens ein Jahr alt sein sollten und dabei mehr als 130 Kilogramm auf die Waage bringen müssen. „Sonst ist das Fleisch nicht fett genug für eine gute Wurst“, erläutert Matthias Pflüger,



Matthias Pflüger

Ursprünglich war er Elektroinstallateur, doch dann kam er auf den Geschmack: seit 1998 stellt Matthias Pflüger die Wurst für die Jausenstation selber her - nach einem alten Rezept.

der das Metzgern einst über den bäuerlichen Betrieb der Eltern und Großeltern kennengelernt hat. Gutes Essen war den Pflügers schon immer eine Herzensangelegenheit. 1989 kam die Familie auf die Idee, den Hof um ein Restaurant zu erweitern und die hungrigen Wanderer der Region mit selbst gemachten Spezialitäten zu versorgen. Die „Jausenstation“, am Rand des idyllisch gelegenen Örtchens Weißenbach am Fuße des Hohen Meißners, besteht noch immer und ist heute in der Region eine der besten Adressen für handgemachten Käse, Schinken und eben Ahle Wurst.

»Während der Reifezeit braucht die Wurst erhebliche Beobachtung und Pflege.«

Das hat viel mit Leidenschaft, aber mehr noch mit Wagemut und Pioniergeist zu tun. Pflüger, der ursprünglich gelernter Elektroinstallateur war, hat vielen nordhessischen Metzgern über die Schulter geschaut, irgendwann ein altes Rezept geerbt und sich schließlich selbst ans Werk gemacht. Heute empfängt sein Restaurant im Jahr mehr als 45 000 Gäste. Manche kommen von weit her, um Pflügers Ahle Wurst nach einer ausgiebigen Wanderung zu genießen. Im Jahr 2013 hat er für seine gastronomischen Leistungen den Hessischen Tourismuspreis gewonnen.

Lust an der Langsamkeit

Das Geheimnis des Erfolges? Die Antwort ist so einfach wie ihre Umsetzung aufwendig. Es ist der Mut zur Qualität sowie die dafür notwendige Geduld. Denn bei der Herstellung einer guten Ahle Wurst geht es nicht zuletzt um die Lust an der Langsamkeit. Das Fleisch, sagt Pflüger, muss lange reifen. Es dauert drei, vier, manchmal auch sechs Monate, bevor die Wurst würdig ist für den Verkauf. Anders als manche andere Betriebe verzichtet Pflüger auf Zusatzstoffe, die die Würste schon in ein bis zwei Wochen zur Reife bringen. So viel Aufwand bleibt nicht ohne Folgen. Denn während der langen Reifezeit braucht die Wurst

Links: Hier dürften sich Freunde guter Wurst wie auf Wolke sieben fühlen: „Wurstehimmel“ der Jausenstation in Weißenbach.
Rechts: Sanfte Hügel bei Weißenbach. Unten rechts: Haben viel Zeit zu wachsen: die Schweine für Matthias Pflügers Ahle Wurst.





In der Jausenstation ist immer viel zu tun: sei es das Mischen der Wurstzutaten, das Prüfen des Reifegrades vom Käse oder das Servieren einer zünftigen Vesper in der Gaststube. Zeit für ein Schwätzchen mit den Gästen muss dabei trotzdem sein.

nicht unerhebliche Beobachtung und Pflege. Die Pelle muss von Zeit zu Zeit abgewaschen oder abgebürstet werden, um eine gleichmäßige Trocknung zu erzielen, erst dann kann sie auch den richtigen Geschmack entwickeln.

Kein Wunder, dass die Verkostung des Resultats bisweilen nahezu überirdische Verzückung auslöst. Die Reifekammern in Nordhessen werden schließlich nicht umsonst auch „Wurstehimmel“ genannt. „Wer darin geschwelgt hat, weiß, was regionale Produkte an Geschmacksvielfalt und

Genuss bieten“, schwärmt Pflüger. Deshalb hat er in seiner Jausenstation auch ungefiltertes Biobier aus Witzenhausen im Ausschank sowie Edelgeiste und -liköre ohne künstliche Farb- und Aromastoffe. Wer die wunderbare Natur im Naturpark Meißner-Kaufunger Wald mit seinen qualitätsgeprüften Wegen erwandert und genießt, sollte schließlich auch Naturbelassenes auf dem Tisch erwarten können. Und der Geschmack spricht ja ohnehin für sich selbst.

www.jausenstation.de

Regionales Handwerk mit Genuss

Auf der Handwerk-Erlebnisroute im mittleren Fuldataal präsentieren mehr als 20 Betriebe Traditionelles und Kulinarisches in ihren Läden. Besuchen kann man zum Beispiel Bäcker, Wurst- und Käsemacher, Ölpresen, Imker, aber auch Korbflechter, Töpfer und Möbelbauer.

www.handwerkerlebensroute.de

Hier geht es um die Wurst - und andere Spezialitäten

In Nordhessen werden die Schweine noch oft auf traditionelle Weise gezüchtet - langsam, mit viel Auslauf und sogar im Wald. Und das schmeckt man. Zu erleben auf zahlreichen Märkten, in Gaststuben und natürlich auf den Höfen der heimischen Landwirte.

1. Ahle Wurst

Jeden Oktober werden auf dem Spezialitätenfestival in Melsungen regionale Produkte verkostet, verkauft und prämiert - natürlich auch die Ahle Wurst (1a). Am „Ahle-Wurst-Tag“ in Kassel (1. Sonntag im November) präsentieren die Metzger Ahle Wurst nach traditioneller Herstellungsmethode (1b).

www.nordhessen-geschmackvoll.com
www.nordhessische-ahle-wurst.de

2. Basdorfer Hutewald

Hier werden die „Schwäbisch-Hällischen“ Landschweine in einem Wald gehalten. Fritz Schäfer teilt gerne sein Fachwissen. Im Restaurant „Kutscher Hus“ werden die traditionell hergestellten Wurstwaren serviert.

www.hutewald-basdorf.de
www.kutscherhus.info



3. Betriebsbesichtigungen beim Landwirt

Frische und Qualität spielen auf dem Naturlandhof von Familie Henkel in Binsförth eine wichtige Rolle. Besonders wichtig ist der Landwirtschaftsfamilie die artgerechte Schweinehaltung mit viel Auslauf und Stroh und Futter aus eigener Erzeugung.

www.hofladen-rittergut.de (3a)
www.landservice-hessen.de

4. Heimat schmecken

Die kulinarische Vielfalt Nordhessens ist groß: Im Land, wo nachweislich die meisten Kühe Hessens weiden, laden Jausenstationen, Gasthäuser, Bauernmärkte und Hofkäsereien zu einer Genussreise ein.

www.brauereimuseum-malsfeld.de (4a)
www.mohnbluete-meissner.de (4b)
www.wochenmarkt-frankenberg.de (4c)
www.bauernmolkerei.de
www.hessische-milch-kaese-strasse.de



5. Mit MeineCardPlus sparen Sie sich den Eintritt

Urlaub samt kostenfreiem Freizeitspaß - die MeineCardPlus macht es möglich. Mit der Gästekarte der GrimmHeimat NordHessen können Sie sich vielerorts den Eintritt sparen zum Beispiel für Museen, Thermen, Rodelbahn und Baumkronenpfad. Auch die Fahrten mit Bussen und Bahnen des regionalen Nahverkehrs sind frei.

Die MeineCardPlus erhalten Sie kostenlos bei Ihrem teilnehmenden Gastgeber.
www.meinecardplus.de



Angebot

Rund um die Ahle Wurst

- 2 x Ü/F
- 1 x Ahle-Wurst-Vesper-Paket für 2 Personen, alternativ mit Käse
- 1 x Führung durch die Würstekammer
- 2 x Ahle-Wurst-Carpaccio als Vorspeise vor dem Abendessen
- 2 x Edelgeiste oder Edelliköre nach Wahl nach dem Abendessen

Preis für 2 Pers.
im DZ ab

250,- €

Veranstalter und Buchung:
Jausenstation - Matthias Pflüger
Weißenbachstraße 1 a
37247 Großalmerode-Weißenbach
Tel.: 05604/9191230
www.jausenstation.de



Inspirationsquelle für viele Märchen der Brüder Grimm war sagenhafter Wald. So auch für Rotkäppchen (ganz links), auf dessen Spuren sich Groß und Klein im Schwälmer Land machen können.

GRIMMHEIMAT NORDHESSEN

Land der Legenden

Arglose Mädchen und böse Wölfe, einsame Prinzessinnen und mutige Recken – im Märchenland Nordhessen ist die Figuren- und Themenwelt der Brüder Grimm allgegenwärtig.

Text: Martin Jahrfeld

„Großmutter, warum hast du so große Zähne?“ Rotkäppchens Satz ist so berühmt wie der Adressat berüchtigt. Keine Frage: Der Wolf im Märchen hat das, was man heute ein Imageproblem nennen würde. Doch keine Angst. Der Übeltäter ist längst rehabilitiert. Und längst nicht so böse, wie ihn die Brüder Grimm einst dargestellt haben. Denn jener hinterlistige Wolf, der erst die Großmutter und dann das Rotkäppchen verschlingt, ist in Wirklichkeit scheu und meidet den Menschen, wo er kann. Wer ihn in der Heimat von Rotkäppchen zu Gesicht bekommen will, muss sich schon bis in den Wildpark Knüll aufmachen, wo neben Luchs- und Dachsbeständen auch ein Wolfsgehege die Besucher anlockt.

Die Spuren der Heldin dieses Märchens sind leichter auszumachen. Südlich von Kassel, zwischen Schwalm und Knüllgebirge, liegt das Rotkäppchenland, eine weitläufige, leicht bergige Wiesen- und Waldlandschaft, in der Jacob und Wilhelm Grimm einst auf diese schauerlich-schöne Geschichte stießen und in ihren Kinder- und Hausmärchen in Weltliteratur verwandelten. Man vermutet, dass die typische Kopfbedeckung der Schwälmer Tracht, ein rotes Käppchen, der Hauptfigur den Namen gab. Am Käppchen konnte man Familienstatus und Wohlstand erkennen, die Farbe Rot war den ledigen Frauen vorbehalten. Die alten Trachten haben die Menschen in dieser Gegend so wenig vergessen wie ihre

berühmteste Trägerin. Nicht nur bei der Rotkäppchenwoche, die jährlich im August an wechselnden Orten der Region stattfindet, auch bei Umzügen, Jahrmärkten und anderen Dorffesten sind die aufwendigen Kostüme zu bewundern, deren Anlegen mitunter Stunden dauert und die Hilfe einer weiteren Person erfordert.

Mächtige Burgen und dunkle Wälder

Rotkäppchens Waldspaziergang, das schöne Schneewittchen, Aschenputtels Tränen: Nicht nur an Fest- und Feiertagen bilden Nordhessens Städte, Dörfer und Landschaften eine ideale Kulisse für eine Fantasiereise in eine märchenhafte Gegenwart. Sanfte Mittelgebirge, mächtige Burgen, romantische Schlösser, dunkle Wälder und urige Fachwerkdörfer inspirieren und verzaubern Besucher noch ebenso wie einst die Brüder Grimm. Ob mit dem Auto entlang der Deutschen Märchenstraße, zu Fuß auf Wanderwegen durch eine abwechslungsreiche Natur oder zu zweit mit dem Fahrrad auf gut ausgebauten Radrouten – Anklänge an die wundervolle Welt der Märchen warten auf Schritt und Tritt. Kleinodien wie das verborgene Dornröschenschloss Sababurg, der Frau-Holle-Teich am Hohen Meißner im Werratal oder der mit seinen knorrigen alten Eichen an einen Zauberwald erinnernde Reinhardswald berichten von den Sagen und Legenden, die das berühmte Brüderpaar einst vor dem Vergessen rettete. Kein Wunder, dass die Grimms



Interview mit Rotkäppchen

Die Schülerin Lisa-Marie Schäfer aus Willingshausen ist Symbolfigur des Rotkäppchenlandes.

Rotkäppchen, traust du dich denn überhaupt noch in den Wald?

Natürlich. Ich bin ja damit aufgewachsen. Wenn man von hier stammt, ist der Wald immer in der Nähe. Zwar gibt es in Hessen auch wieder einige Wölfe, aber die sind sehr scheu und deshalb nicht gefährlich.

Was trägst du denn in deinem Korb?

Selbstverständlich nur die allerbesten Leckereien aus unserer Region: Schwälmer Klöße und Schwälmer Ahle Wurscht.

Und wo gehst du am liebsten spazieren?

In der GrimmHeimat NordHessen gibt es unglaublich viele wunderschöne Wanderwege. Da gibt es eine Reihe örtlicher Rundwanderwege mit vielen landschaftlichen, geografischen und historischen Sehenswürdigkeiten. Die kenne ich selbst noch nicht alle.

Unten: Der Sage nach ließ hier Rapunzel ihr goldenes Haar hinunter: die Trendelburg im gleichnamigen Ort.
Rechts: Wäre nicht der holde Prinz zur Rettung gekommen, Dornröschen würde hier wohl noch immer schlummern: die Sababurg in Hofgeismar.



die Recherchen in dieser Gegend als schönste und fruchtbarste Zeit ihres Lebens betrachteten.

Manch Besucher hat es ihnen seitdem gleichgetan. Als Kraftquelle für Inspiration und Kreativität fasziniert die Region ihre Gäste seit Jahrhunderten. Nicht zufällig wurde hier 1824 in dem Dorf Willingshausen vom jüngeren Grimm-Bruder Ludwig Emil die erste europäische Künstlerkolonie gegründet. Der Ort zieht auch im 21. Jahrhundert noch Künstler und Kunstfreunde in seinen Bann. Zwar hat sich das dörfliche Leben seit den Tagen der Grimms verändert, doch die sanfte hügelige Landschaft und das Licht der Schwalm faszinieren Bildhauer und Maler noch genau wie einst. Und mit ein wenig Fantasie ist auch die nächste Märchenfigur nicht allzu weit.

www.grimmheimat.de

Nordhessen, Heimat der Brüder Grimm

Die Märchensammlung von Jacob und Wilhelm Grimm gehört zu den bekanntesten Büchern weltweit. Geboren 1785 und 1786 in Hanau, folgten Ausbildungs- und Studienjahre in Marburg an der Lahn und in Kassel. Für ihre wissenschaftlichen Arbeiten untersuchten sie dort alte Schriftstücke und mündlich überlieferte Geschichten und Sagen und begannen, diese zu sammeln und niederzuschreiben.

Eine ihrer wichtigsten Quellen war Dorothea Viehmann. Aufgewachsen im Gast- und Brauhaus Knallhütte, Baunatal bei Kassel, lauschte die aus hugenottischer Familie stammende „Viehmännin“ den Geschichten der durchreisenden Kaufleute und Handwerksburschen und gab sie an die Brüder weiter. Die kulturellen Leistungen der französischen Einwanderer im einstigen „Refuge Nordhessen“ sind heute in der Region noch an vielen Orten erlebbar. Auf die Spuren der Hugenotten und Waldenser führt die gleichnamige europäische Kulturroute.

www.hugenotten-waldenserpfad.eu

Eng verbunden mit den Märchenbüchern sind auch die Illustrationen des aus Marburg stammenden Otto Ubbelohde, die an vielen märchenhaften Orten in Nordhessen verortet sind. Die Mitgliedschaft in der Willingshäuser Malerkolonie und das „Rotkäppchen“ der Schwälmer Tracht sind lebendige Zeugnisse, die dem Gast der Grimm-Heimat offenbart werden.

Fantasiereisen auf Schritt und Tritt

Die Figuren und Geschichten der Grimms wissen seit jeher zu verzaubern. Doch auch die Heimat des berühmten Bruderpaars ist von märchenhaftem Charme.

1. GRIMMWELT Kassel

In Kassel wird auf 1200 Quadratmetern Leben und Wirken der berühmten Brüder bis in die heutige Zeit dargestellt. Auch das Grimm-Geburtshaus in Steinau ist einen Ausflug wert.

www.grimmwelt.de
www.brueder-grimm-haus.de



2. Frau-Holle-Teich und „Holleum“

Der Sage nach soll der Teich am Hohen Meißner der Eingang in das unterirdische Reich von Frau Holle sein. Das Frau-Holle-Museum „Holleum“ beleuchtet alles rund um die Sagen- und Märchengestalt.

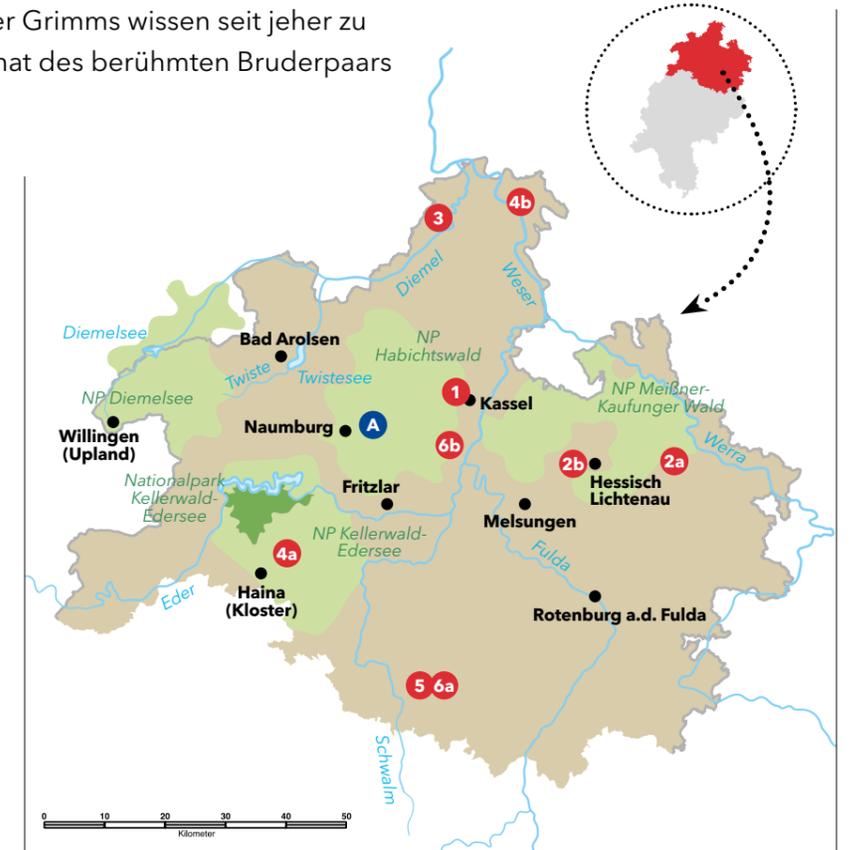
www.naturpark-mkw.de/frau-holle (2a)
www.holleum.de (2b)



3. Rapunzelturm an der Trendelburg

Die junge Dame mit dem langen Haar ist hier allgegenwärtig. Erfahren Sie mehr über Rapunzel und spazieren Sie auf dem Laternenpfad durch die Trendelburger Altstadt.

www.burg-hotel-trendelburg.com



Angebot

Schneewittchens Honeymoon

- 2 x Ü mit Frühstücksbuffet
- Rosensekt zur Begrüßung
- 1 x Schlemmer-Buffet
- 1 x 4-Gänge-Candle-Light-Dinner
- Nutzung unserer kleinen Märchen-oase
- Schneewittchen-Behandlung (30 Minuten) für „Sie“
- 1 x Hydro-Jet-Massage
- 1 x Romantisches Champagner-Aromaölbad
- MeineCardPlus
- Täglich Thermalbad

Preis für 2 Pers.
im Märchen-DZ ab **318,- €**

Veranstalter und Buchung:
Parkhotel Emstaler Höhe
Kissinger Straße 2
34308 Bad Emstal
Tel.: 05624/5090
www.emstaler-hoehe.de

4. Schneewittchendörfer

Schneewittchens Heimat zwischen Reinhardswald und Weser ist ein Idyll. Und Kupfererzbergwerk, Edelsteinschleiferei und Bergamtsmuseum begeistern nicht nur die sieben Zwerge.

www.schneewittchendorf.com (4a)
Auch in Gieselwerder (4b) pflegt man die Schneewittchentraktion. Dort werden seit über 35 Jahren junge Frauen zu Schneewittchen gekürt.

5. Märchenhaus in Neukirchen (Knüll)

Das denkmalgeschützte Fachwerkhaus aus dem 16. Jahrhundert beherbergt eine große Sammlung Grimm'scher Märchen der Märchenerzählerin Gudrun Grünberg.

6. Gastrotipps

„Zum hungrigen Wolf“, Neukirchen
www.zum-hungrigen-wolf.de (6a)
Brauhaus Knallhütte
Jeden 1. und 3. Samstag im Monat
Märchenstunde mit der „Viehmännin“.
www.knallhuetten.de (6b)

GRIMMHEIMAT NORDHESSEN

Vergangenheit zum Anfassen

Die Fachwerkhäuser in Nordhessen faszinieren Besucher aus aller Welt. Die robusten Gebäude stammen meist aus dem 16. bis 19. Jahrhundert und haben bis heute nichts von ihrem Charme verloren.

Text: Martin Jahrfeld



Uriger geht's kaum noch. Wer seine Ferien auf dem Weidelshof von Regine und Jürgen Günt verbringt, erlebt Geschichte auf Schritt und Tritt. Nicht nur die nahe Ritterburg Weidelsburg erinnert an märchenhafte Zeiten, auch der Hof, auf dem 1814 bereits die Brüder Grimm übernachteten, bietet Vergangenheit zum Anfassen. Die Zimmerbalken der Fachwerkmühle und der umliegenden Ferienhäuser sind fast 300 Jahre alt, wirken jedoch so solide wie am ersten Tag.

Die Architekten jener Zeit waren offenbar Meister ihres Fachs. Der im späten Mittelalter entwickelte Stil des Fachwerkbaus ist bis heute Handwerk im besten Sinn des Wortes: Fundierte Planung und solide Konstruktion, Sinn für Schönheit und Vorsorge für kommende Generationen. Gäste, die den Ferienhof nahe der Fachwerkstadt Naumburg erkunden, sind von der gemütlichen Atmosphäre immer wieder begeistert. Kaum zu glauben, dass die komplexen Konstruktionen aus Pfosten und Streben, Stützen und Riegeln, Schwellen und Balken einst unter weitgehendem Verzicht auf Nägel und Schrauben entstanden.

Urlauber, die den rustikalen Charme dieser Architektur erleben wollen, werden sich in Nordhessen kaum langweilen. Besucher aus aller Welt sind immer wieder fasziniert von der Solidität der vielen Fachwerkgebäude, die sich in den Städten und Dörfern der Region in zahlreichen Varianten erhalten hat. Von der einfachen Bauernscheune über die liebevoll restaurierte Wassermühle bis zu prunkvollen Bürger- und Rathäusern mit aufwendigen Ornamenten begeistert Nordhessen unterschiedlichste

Ausformungen des mitteleuropäischen Fachwerks, bei dem die Kenner zwischen niedersächsischem und fränkischem Baustil unterscheiden.

Doch muss man kein Architektur-Experte sein, um sich von den gemütlichen Gebäuden und ihren vielen Details inspirieren und verzaubern zu lassen. Die Fassaden, die sich beim Spaziergang durch Orte wie Fritzlar, Frankenberg, Schwalmstadt, Oedelsheim, Melsungen, Rotenburg an der Fulda oder Eschwege präsentieren, erzählen nicht nur von der Vielfalt dieser Baukunst, sondern auch von der Geschichte der Region und ihrer

»Über Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit wusste man schon damals Bescheid.«

Bewohner. Beim Bummel über altes Kopfsteinpflaster und durch winklige Gassen liegt das nächste Architekturwunder meist gleich um die Ecke. Etwa in Frankenberg, dessen Bürger im 16. Jahrhundert durch Kupfer- und Silberfunde zu Wohlstand gelangten und dessen eigenwillig-pittoreskes Rathaus mit nicht weniger als zehn Spitztürmen für den Reichtum und das Selbstbewusstsein jener Zeit steht. Wohlstand und Bürgerstolz repräsentieren auch das Patrizierhaus „Löwe“ in Bad Sooden-Allendorf oder das zwischen 1475 und 1480 errichtete „Kaufhäuschen“ in Fritzlar, das die damalige Kaufmannsgilde im Zentrum der Stadt auf engstem Raum errichten ließ. Der schmale, tiefe Bau ist viergeschossig und überragt mit seinem wuchtigen Giebelturm die Nachbarhäuser. Man kann sich hier sogar einmieten. Im ersten Stock befindet sich eine Ferienwohnung, die den Charme vergangener Zeiten mit modernem Komfort kombiniert.

Auch an einem Ort wie Melsungen wird die Entdeckungstour durch die Altstadt zu einer Zeitreise ins späte



Links: Prächtige Fachwerkarchitektur: das Rathaus von Frankenberg wurde um 1510 erbaut. Oben: Auch das Melsungener Rathaus ist ein Fachwerkhaus aus dem 16. Jahrhundert. Sein Wahrzeichen ist der „Bartenwetzler“, eine Holzfigur, die sich Schaulustigen zweimal täglich zeigt, um 12 Uhr und um 18 Uhr.



Oben: Malerische Häuserfront in Rotenburg an der Fulda.

Mitte: Ort der Geselligkeit: der Marktplatz von Fritzlar.

Unten: Fachwerkdjyll für die Ferien: der Weidelshof von Regine und Jürgen Günst.



Mittelalter. Das einheitliche Erscheinungsbild der Stadt hat sich seit Jahrhunderten nur wenig verändert. Wer sich auf seinem Spaziergang direkt entlang der Fulda etwas Zeit nimmt, kann an den vielen aufwendig restaurierten Fassaden aufschlussreiche Details entdecken. Alte Familieninschriften, prächtige Ornamente, biblische Zitate oder auch das holzgeschnitzte Porträt eines Bauherren erzählen von Auftraggebern, die für die Ewigkeit bauten und deshalb mit Gott und dem Schicksal im Bunde sein wollten.

Das mit der Ewigkeit hat bisher recht gut funktioniert. Auch im 300 Jahre alten Weidelshof von Regine und Jürgen Günst wurden Fachwerkhölzer verarbeitet, von denen etliche nach Meinung der Experten sogar noch einige hundert Jahre älter sind. Über Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit wusste man offenbar schon damals Bescheid. Die Gemeinden der Region sorgen mit bestandsschützenden Statuten und engagierter Denkmalpflege dafür, dass dieses alte Wissen nicht verloren geht und die Fachwerkarchitektur noch einige Jahrhunderte überdauern kann. Schließlich sollen auch kommende Generationen noch in den Genuss kommen können, sich fast wie im Mittelalter fühlen zu dürfen.

www.grimmheimat.de
www.weidelshof.de

Fachwerk, Malerei und andere Handwerkskünste

Fachwerkorte tummeln sich in der GrimmHeimat NordHessen ohne Ende. Sie bilden den malerischen Rahmen für regionales Kunsthandwerk und traditionelles Know-how.

1. Fachwerk-Stadtführungen

„Mit dem Zimmermann auf Fachwerkwanderschaft“ – diese und weitere Stadtführungen unter www.grimmheimat.de/fachwerk



2. Künstlerkolonie Willingshausen

Ludwig E. Grimm war Mitbegründer der Künstlerkolonie, die zu den ältesten Europas zählt. Das Malerstübchen als zentrales Gebäude ist im Fachwerkstil gehalten und diente den Künstlern als beliebtes Motiv. www.malerkolonie.de

3. Schönste Fachwerkorte Nordhessens

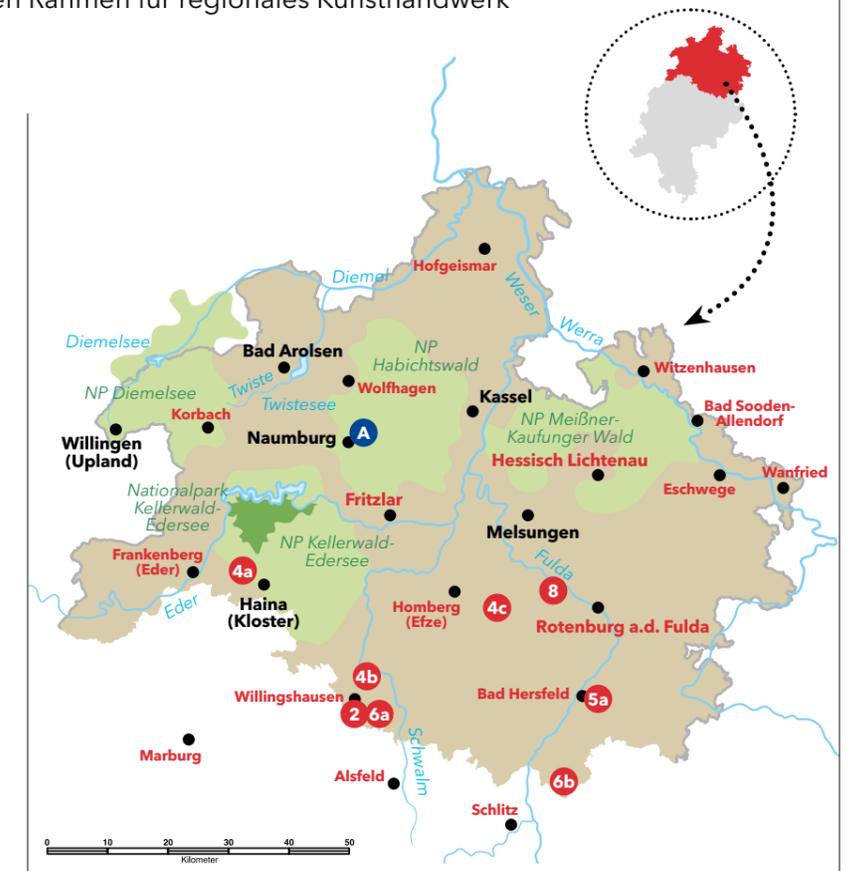
Homburg/Efze ist „Fachwerkkleinod Nordhessens“, doch viele weitere Städte sind ebenfalls sehr sehenswert: zum Beispiel Korbach, Fritzlar, Melsungen, Bad Hersfeld, Rotenburg a.d. Fulda, Frankenberg, Wanfried, Hofgeismar, Eschwege, Willingshausen, Hessisch Lichtenau, Wolfhagen, Schlitz, Marburg und Alsfeld.

4. Unterkunftstipps

Bärenmühle, Ellershausen
www.baerenmuehle.de (4a)
Altstadthotel Treysa, Schwalmstadt-Treysa
www.altstadthotel-treysa.de (4b)
Landhaus Licherode, Alheim
www.landhaus-licherode.de (4c)

5. Veranstaltungstipp

Romantisch eingerahmt von jahrhundertalten Fachwerkhäusern ist der Weihnachtsmarkt in Bad Hersfeld ein Genuss für alle Sinne.
www.badhersfeld-tourismus.de (5a)
Schatzsuche – mit der App auf Erkundungstour zu Highlights und verborgenen Schönheiten.
www.grimmheimat.de/schatzsuche



6. Gastrotipps

Landcafé und Pension: Gürre Stubb, Willingshausen, www.dieguerrestubb.de (6a)
Gänsehöfchen, Haunetal-Oberstoppel und weitere unter www.landservice-hessen.de (6b)



7. Radfahren

Einige der schönsten Fachwerkstädtchen liegen direkt an den Radwegen: Fulda-Radweg R1, Diemelradweg, Werratal-Radweg, Eder-Radweg, Schwalm-Radweg und Bahnradweg Rotkäppchenland.
www.grimmheimat.de/radeln

8. Korbflechterei Sterkelshausen

Traditionsreiche Korbmacherkunst zeigt die Korbflechterei Sterkelshausen.
www.korbmacher.de

Angebot

Familienurlaub in historischer Fachwerkmühle

- 7 x Ü in der Ferienwohnung Mühlbach
- Ponyreiten kostenfrei
- Brötchenservice

Preis für 4 Pers. ab **530,- €**

Veranstalter und Buchung:
Familie Günst - Weidelshof
34311 Naumburg
Tel.: 05625/1754
www.weidelshof.de

DIE RHÖN

Die Libellen der Wasserkuppe

Am Himmel über Hessens höchstem Berg ist jede Menge los: Segelflieger, Paraglider und Motorflieger teilen sich den Luftraum. Besucher können bei Rundflügen die idyllische Rhön von oben bewundern. Nachts geht die Reise sogar noch weiter.

Text: Benjamin Gruhn

Die gleißende Mittagssonne steht hoch über der Wasserkuppe. Schon seit Tagen reiht sich ein heißer Sonnentag an den nächsten. Eigentlich das perfekte Wetter, um sich auf der Aussichtsterrasse bequem einzurichten und eine kühle Sommerschorle zu trinken. Aber Harald Jörges hat heute etwas anderes vor. Er möchte – und das im wahrsten Sinne des Wortes – einen längeren Ausflug machen. Ganz ohne Benzin wird er von der Wasserkuppe bis in den Raum Stuttgart fliegen und wieder zurück – mit einem Segelflugzeug.

Langsam setzt sich sein Segler auf der Startbahn in Bewegung, noch im Schlepptau eines Motorflugzeugs. Während die gedrungene Propellermaschine förmlich am Boden klebt, hebt der elegante Segler schon bei geringer Geschwindigkeit ab. Mit seiner Spannweite von knapp 20 Metern und seinem langen Heck wirkt er wie eine flirrende Libelle, die auf einen schweren Käfer warten muss. Doch dann hebt auch der ab, und Sekunde um Sekunde gewinnt das Gespann an Höhe. Bei etwa 400 Höhenmetern klingt sich Jörges aus und während für den Motorflieger die Arbeit getan ist, fängt für den Segelpiloten der Spaß erst richtig an. Er sucht sich einen kräftigen Aufwind und schraubt sich immer höher der Sonne entgegen. Dann gleitet der Segler lautlos davon in Richtung Süden.

Die Wasserkuppe ist gemeinhin bekannt als „Hessens höchster Berg“ (950 Meter über Normalnull). Fliegern und Flugsportbegeisterten aber ist

sie vor allem als „Berg der Flieger“ ein Begriff – und das weltweit. Die Wasserkuppe ist nämlich so etwas wie der „heilige Berg“ der Flieger, wie es Jörges ausdrückt. Zu einem Pilgerort wurde die Wasserkuppe durch ihre Geschichte. 20 Jahre nach Otto Lilienthal erprobten 1911 Studenten aus Darmstadt selbstgebaute Segelfluggeräte, 1924 wurde hier die weltweit erste Segelflugschule gegründet. In den 20er und 30er Jahren folgten Pionierleistungen in der Erforschung und Entwicklung des Segelfliegens. Somit gilt die Wasserkuppe als „Geburtsstätte des Segelfluges“.

Weitsicht ohne Ende

Aber abseits der historischen Bedeutung ist der Berg für Flieger vor allem wegen seiner Aufwinde und des geringen Baumbestands so attraktiv. Die weite Mittelgebirgslandschaft schafft ideale Bedingungen. Nicht umsonst wirbt die Region mit dem Begriff „Land der offenen Fernen“. Von diesen Bedingungen profitieren auch Kunst- und Drachenflieger, Paraglider und Modellflieger, die sich alle auf der Wasserkuppe tummeln. Bei Segelfliegern und Piloten von kleinen Motorsportflugzeugen gilt sie mit 20.000 Starts pro Jahr als beliebtester Flugplatz Deutschlands. Jörges ist seit 1988 Fluglehrer und seit 2001 Leiter der Fliegerschule, rund 11.000 Flugstunden hat er in seinem Leben absolviert. Das Segelfliegen ist für ihn die Königsdisziplin des Fliegens, weil Strecken von 800 bis 1000 Kilometer und sogar darüber hinaus



Harald Jörges

Der Fluglehrer und Leiter der Fliegerschule Wasserkuppe hat in seinem Leben rund 11.000 Flugstunden und 31.000 Starts absolviert. Über 300 Flugschülern hat er das Fliegen beigebracht.



Das Fliegerdenkmal (kl. Foto links unten) ist das Wahrzeichen der Wasserkuppe und der Region. Aus den eleganten Segelfliegern bietet sich ein fantastischer Blick auf die Wasserkuppe und die benachbarten Bundesländer. Auf dem Berg Rücken ist die ehemalige Abhörstation Radom als runder weißer Punkt zu erkennen.



Links: Dank wenig Bebauung und aufwendiger Lichtkonzepte kann man in der Rhön vielerorts einen eindrucksvollen Nachthimmel erleben. Rechts: Im Grenzmuseum Point Alpha lassen sich die ehemaligen Grenzanlagen der deutsch-deutschen Teilung eindrucksvoll nacherleben.



ganz ohne fossile Treibstoffe zurückgelegt werden können. Besucher können ganz ohne Voranmeldung in den Genuss des schwerelosen Gleitens kommen. Voraussetzung sind freilich passende Wetter- bzw. Thermikbedingungen. Bei einem halbstündigen Rundflug entdeckt man die umliegenden Ortschaften wie Gersfeld und Poppenhausen, das Fuldata und auch die Hochmoore Rotes Moor und Schwarzes Moor aus der Vogelperspektive. Heute ist auch möglich, was lange Zeit streng verboten war: ein Flug hinüber nach Thüringen. Historisch ist die Gegend rund um die Wasserkuppe höchst interessant, da sich Amerikaner und Russen hier besonders dicht gegenüberstanden. Zahlreiche Gedenkstätten, Mahnmale und Relikte zeugen von dieser Zeit.

Allerdings müssen sich die Flieger ihren Berg teilen – und das nicht nur mit Wanderern, Mountainbikern, Wintersportlern und anderen Tagesgästen – sondern mit der Natur. Denn die Rhön ist seit 1991 von der UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt (siehe Infokasten im folgenden Artikel). Auf der Wasserkuppe werden Luftsport und Naturschutz nebeneinander praktiziert. So sorgen die Flieger etwa für die Pflege der Borstgrasrasen und der Goldhaferwiesen, indem sie sie mähen. Die Weiterent-

wicklung neuer technischer Konzepte im Flugsport sowie die freiwillige Verpflichtung zur Einhaltung von Betriebspausen kommen der Umwelt zugute.

Naturschutz durch Dunkelheit

Als Besuchermagnet kommt der Wasserkuppe auch eine besondere Rolle zu, wenn es um den nächtlichen Umweltschutz geht. Im Mittelpunkt steht dabei der noch relativ junge Begriff der Lichtverschmutzung. Damit wird der Umstand bezeichnet, dass durch (zu viel) künstliches Licht nachtaktive Tiere in ihrem Lebensrhythmus gestört werden und folglich auch das Leben tagaktiver Tiere und Pflanzen beeinflussen. Die Rhön kann sich seit 2014 offiziell mit dem Titel „Sternenpark“ schmücken. Sie weist dank ihrer dünnen Besiedlung noch relativ viele Gebiete mit nahezu natürlicher Nachtlandschaft auf. Aber eine solche Auszeichnung verpflichtet auch zu Anstrengungen. Daher hat man auf der Wasserkuppe ein besonderes Straßenbeleuchtungskonzept umgesetzt: es erfüllt einerseits den erforderlichen Sicherheitsaspekt und sorgt gleichzeitig mit sparsam und punktgenau eingesetztem „warmem“ Licht für möglichst geringen Eingriff in die Dunkelheit der Nacht. Und so bietet die Wasserkuppe mit den Segelfliegern nicht nur tagsüber interessante Himmelsobjekte,

sondern auch nachts: die beeindruckende Sicht auf die Milchstraße und Milliarden von Gestirnen macht sie zu einem beliebten Ort für Sternegucker.

www.rhoen.de
www.fliegerschule-wasserkuppe.de
www.sternenpark-rhoen.de

Grenzen überwinden I

Genauso wie in der Luft gibt es glücklicherweise auch innerhalb Deutschlands heute keine Grenze mehr. Dass das nicht immer so war, daran erinnert das hessisch-thüringische Freiland-Grenzmuseum Point Alpha. Der im Original erhaltene Ort ist ein unvergleichliches Zeitzeugnis und „Lernort der Geschichte“. Besuchern wird ein eindrucksvolles Bild der Grenzbefestigungsanlagen und der Lebenssituation im Grenzgebiet vermittelt. Ein Grenzlehrpfad führt Wanderer entlang der ehemals innerdeutschen Grenze.

www.pointalpha.com

Tipps für das Land der offenen Fernen

Der Himmel in der Rhön ist etwas ganz Besonderes – sei es, weil man hier besonders gut fliegen kann, sei es, weil man besonders viele Sterne sieht.

1. Segelfliegen und Flugschule

Studenten aus Darmstadt gelangen 1911 auf der Wasserkuppe die ersten Flugversuche mit Gleitflugzeugen. Später gründete sich hier die erste Segelflugschule der Welt.
www.fliegerschule-wasserkuppe.de

2. Deutsches Segelflugmuseum

Auf der Wasserkuppe sind über 60 historische Segelflieger und auch Exponate zur Geschichte des Modellfluges ausgestellt.
www.segelflugmuseum.de



3. Fliegerdenkmal auf der Wasserkuppe

Die Adler-Skulptur auf dem Basaltstein-Fundament ist Wahrzeichen der Wasserkuppe und der Rhön. Es wurde zum Andenken der gefallenen Piloten des Ersten Weltkriegs errichtet.
www.wasserkuppe-rhoen.de

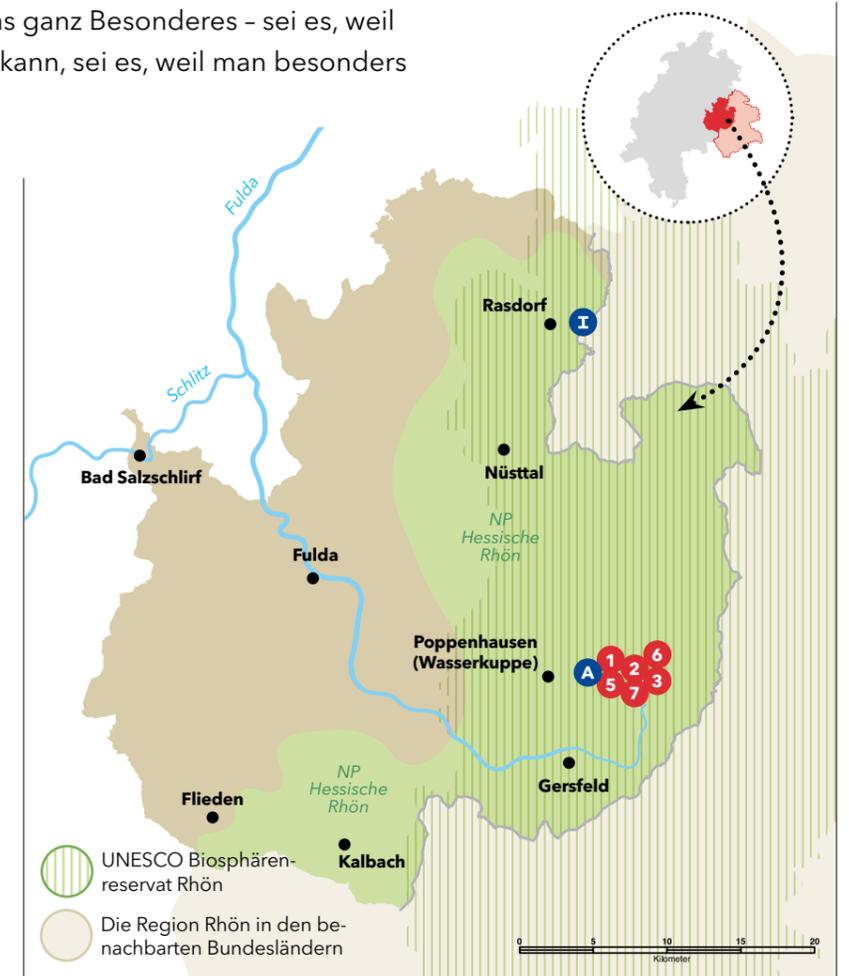
Angebot A

Über den Wolken

- 2 ÜN im Ambientezimmer
- 2 x regionales Frühstück
- 2 x Drei-Gänge-Surprise-Gourmetmenü
- Gutschein für einen Rundflug (Segelflug oder Motorsegler)

Preis p. P. ab **237,66 €**

Veranstalter und Buchung:
 Peterchens Mondfahrt Wasserkuppe
 Wasserkuppe 46
 36129 Gersfeld (Hessen)
 Tel.: 06654/381
www.peterchens-mondfahrt.de



4. Sternenpark

Zu viel künstliches Licht macht vielerorts die Nacht zum Tage. Die Rhön jedoch weist noch Gebiete mit nahezu natürlichen Nachtlandschaften und einem sternenreichen Himmel auf.
www.sternenpark-rhoen.de

5. Papillon Paragliding

Papillon, die größte Paragliding-Schule Europas, ist auch auf der Wasserkuppe vertreten. Von Einsteigerkursen bis zu Tandemflügen ist für jeden etwas dabei.
www.wasserkuppe.com

6. Rhön Camping-Park

Familiär und ökologisch: Das kleine 5-Sterne-Fliegerlager direkt am Fuß der Wasserkuppe wurde vom Deutschen Tourismusverband als „exklusiv“ ausgezeichnet.
www.rhoen-camping-park.de



7. Radarkuppel Radom

Das Radom auf der Wasserkuppe ist eine Landmarke in der Rhön. Während des Kalten Krieges standen hier Abhör- und Luftraumüberwachungs-Maschinen. Heute ist es ein vielseitig genutztes Kulturdenkmal.
www.radom-wasserkuppe.de



DIE RHÖN

Leichtfüßige Landschaftspfleger

Die Rhön ist eine Vorzeigeregion, wenn es darum geht, das Zusammenleben von Mensch, Tier und Natur zu gestalten. Sinnbild dieser Symbiose ist das Rhönschaf. Vor 40 Jahren fast ausgestorben, ist es heute aus der Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken.

Text: Benjamin Gruhn

Olaf ist ein zünftiger Bayer und bringt locker 100 Kilo auf die Waage. Unruhig zieht er an seinem Strick. Der Schafsbock hat etwas gewittert, das ihm viel Arbeit verheißt: ein Rudel Schafsdamen. Weil Julia Djabalameli Nachwuchs bei ihren Schafen braucht, hat sie Olaf von einem befreundeten

Schäfer aus dem bayerischen Teil der Rhön kommen lassen. Sie selbst hat rund 40 Schafe und 35 Lämmer, aber ein Zuchtbock ist nicht darunter. Ihr war es wichtig, nicht den nächstbesten zu nehmen: „Ich wollte einen Bock von einem Schäfer, der seine Tiere genauso gut behandelt wie ich“, sagt

sie. Sie legt Wert darauf, dass ihre Tiere stressfrei leben und daher sehr zutraulich sind. „Ich habe auf meinem Hof in Ehrenberg immer wieder Urlaubsgäste zu Besuch und die Kinder freuen sich, wenn sie den Schafen in ihr kuscheliges Fell greifen können.“ Daher schert sie ihre Tiere auch zwei

Charakteristisch für die Rhönschafe sind ein schwarzer Kopf auf weißem Körper und schlanke Beine.



Julia Djabalameli

Die Schäferin behandelt ihre Schafe mit Respekt und ruhiger, bestimmter Hand. Sie legt viel Wert darauf, dass ihre Tiere sehr zutraulich sind. Das freut ihre kleinen und großen Gäste, die den Schafen in ihr kuscheliges Fell greifen können.



Mal pro Jahr. Das macht zwar mehr Arbeit, aber ihren Schützlingen wird es weniger heiß und ihr Fell lässt sich leichter sauber halten. Rhönschafe sind robuste Tiere. Das ist auch gut so, da sie mit dem Klima eines Mittelgebirges zurechtkommen müssen. Charakteristisch sind ihre schlanken schwarzen Köpfe, die sich vom weißen Körper abheben. Ihre Beine sind nackt, ihre Klauen hart, weshalb sie sich leichtfüßig durch unwegsames Gelände bewegen können. Den Ursprung der Rasse vermutet man im 16. Jahrhundert, womit das Rhönschaf eine der ältesten deutschen Schafrassen wäre. „Heute ist das Rhönschaf so etwas wie das Symbol unserer Region“, sagt Djabalameli. „Denn es zeigt, dass Landwirtschaft, Naturschutz und Pflege von Traditionen sehr gut Hand in Hand gehen können, gerade bei uns in der Kulturlandschaft Rhön. Das war auch der Grund, weshalb die Region von der UNESCO zum Biosphärenreservat erklärt wurde“, erläutert Djabalameli. Aktuell wurde die

hessische Rhön auch noch zur Ökomodellregion gekürt, mit dem Ziel, ökologische Bewirtschaftungsformen zu fördern und um das Angebot an regionalen Bioprodukten für Einheimische und Gäste zu vergrößern.

Aus der Rhön sind die Schafe heute nicht mehr wegzudenken. Kaum zu glauben, dass sie noch vor 40 Jahren kurz vor dem Aussterben standen. „Zwar waren Rhönschafe im 19. Jahrhundert ein riesiger Exportschlager, weil sie Napoleon mit nach Frankreich nahm, wo sie sich wegen ihres aromatischen Fleisches großer Beliebtheit erfreuten. Da das Rhönschaf aber keine ertragreiche Rasse ist, verlor es im 20. Jahrhundert rapide an Bedeutung. In den 1970ern gab es nur noch ein paar Hundert Exemplare“, erzählt Djabalameli. Heute sind es zwar wieder deutlich über 4000 Tiere, trotzdem gibt es noch keine Entwarnung. „Wir dürfen nicht nachlassen in unseren Anstrengungen“, mahnt Djabalameli. Potenzial sieht sie in der Gastronomie:

„Wenn das Rhönschaf bei den Restaurants mit regionaler Küche fester Bestandteil der Speisekarten würde, wäre viel erreicht.“ Sie selbst versucht die Vermarktung von veredelten Produkten wie Schinken und Salami aufzubauen. Das Fleisch extensiv gehaltener Schafe ist besonders zart und würzig, weil die Tiere mehr Zeit haben, heranwachsen. Milch und Käse hingegen werden von Rhönschafen in der Regel nicht gewonnen, da die Tiere gerade ausreichend Milch für ihre Lämmer bekommen.





Abendstimmung im Land der offenen Fernen.

Djabalameli sieht die Rhönschäfer und ihre Tiere auch als Landschaftspfleger. Indem sie sie auf den Hochlagen der Rhön oder auf sonst ungenutzten Flächen weiden lassen, wirken sie der Verbuschung entgegen und tragen so zur Erhaltung der Kulturlandschaft bei. Die Rhön, die sich über Hessen, Bayern und Thüringen erstreckt, ist ein Mosaik aus bewaldeten und offenen Flächen, Berg- und Blumenwiesen und Hochmooren, in das immer wieder kleine Siedlungen eingebettet sind. Dieser abwechslungsreiche Naturraum mit vergleichsweise wenig Menschen bietet gute Lebensbedingungen für bedrohte Tierarten wie Wildkatze, Birkhuhn, Schwarzstorch und Eisvogel. Und was für wilde Tiere nicht schlecht ist, ist für Julia Djabalamelis Rhönschafe gerade recht. Als sie am Abend zu ihren Lämmern will, sind die mal wieder ausgebüxt. Das Gras auf der benachbarten Streuobstwiese schmeckte wohl etwas saftiger als auf dem ihnen zugewiesenen Terrain.

www.rhoen.de
www.spiegelshof.de

UNESCO Biosphärenreservat Rhön



Ein Biosphärenreservat ist kein „Naturschutzgebiet“. Anders als etwa in einem Nationalpark, wo die Natur die Hauptrolle spielt, gibt es im Biosphärenreservat gemäß dem UNESCO-Programm „Man and Biosphere“ zwei Hauptdarsteller: den Menschen und die Natur. Es geht gleichermaßen um den Schutz der natürlichen wie auch der kulturellen Vielfalt. Die Rhön wurde zum Biosphärenreservat erklärt, weil sie für landschaftliche Vielfalt mit großem Artenreichtum steht. Deshalb ist eine naturnahe und der Rhön angepasste Landnutzung wichtig. Das Biosphärenreservat tritt für naturverträgliche Technologien und umweltschonend erzeugte Produkte ein und unterstützt Rahmenbedingungen für einen sanften Tourismus. Gleichzeitig steht die Rhön auch für die kulturelle Vielfalt mitsamt ihrer Geschichte, Dialekten, Riten und Traditionen, die ein wertvoller Schatz der Region sind. Auskünfte und Materialien erhalten Besucher in den Informationszentren des Biosphärenreservats.

www.biosphaerenreservat-rhoen.de

Noch mehr Erlebnistipps für die Rhön

Das Biosphärenreservat lässt sich am besten ganz entschleunigt entdecken – zum Beispiel bei einer Wanderung oder einer Radtour. Und immer wieder trifft man auf das Rhönschaf.

1. Premium-Wandern

Der Hochrhöner-Premium-Wanderweg zeichnet sich durch seine unbewaldeten Höhen mit weiten Ausblicken aus. Weitere 24 Extratouren auf über 3000 km Wanderweg machen die Rhön zum Eldorado für Wanderer. www.rhoen.de



Angebote

Land der offenen Fernen mit Rhönschaf (A1)

- 2 x Ü/F
- 1 x Rhönschafwanderung

Preis für 2 Pers. in FW ab **191,- €**

Veranstalter und Buchung:
Spiegelshof
Waldstraße 25
36115 Ehrenberg (Rhön)
Tel.: 06683/917859
www.spiegelshof.de

Rhönschaf-Hotel (A2)

- 3 x Ü/F
- 3 x regionaltypische Abendessen
- 2 x Apfelscherry als Aperitif
- Führung durch die Schaukeltärei mit anschließender Verkostung (Dienstag)

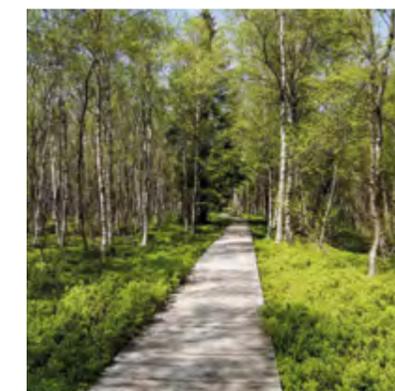
Preis p. P. im DZ oder im Schäferwagen ab **159,- €**
(nicht am Wochenende buchbar)

Veranstalter und Buchung:
Krenzers Rhön
Eisenacher Straße 24
36115 Ehrenberg-Seiferts
Tel.: 06683/96 34 0
www.rhoenerlebnis.de



2. Naturerlebnis

Das Rote Moor ist mit seiner einzigartigen Natur wichtiger Bestandteil des UNESCO Biosphärenreservats Rhön. Besonders beliebt ist der 2 km lange Bohlenpfad durch den Karpatenbirkenwald mit Infotafeln zu Flora und Fauna. www.biosphaerenreservat-rhoen.de



3. Haus am Roten Moor

Erfahren Sie alles über Entstehung, Renaturierung und Artenreichtum des Roten Moores. Nach einem Spaziergang durch das Moor sorgen regionale Speisen und Getränke für das leibliche Wohl. www.hausamrotenmoor.de

4. Radfahren auf dem Rhön-Radweg

Der 150 km lange Rhön-Radweg führt mitten durch das Biosphärenreservat Rhön. Bett+Bike-Betriebe entlang des Weges sind auf die Bedürfnisse der Radler eingestellt. www.rhoen.de

5. Schäferei Weckbach

Die zotteligen Sympathieträger der Rhön kann man auch auf dem Hof in Ehrenberg-Wüstensachsen erleben, z. B. bei Wanderungen zu den Schafswiesen oder einer Schäfer-Olympiade. www.rhoenschaefer-weckbach.de

DER VOGELSBERG

Wandern auf dem Vulkan

Im mittelhessischen Vogelsberg sind die Vulkane zwar vor 15 Millionen Jahren erloschen, aber das Thema ist aktueller denn je. Als Wanderer trifft man auf Schritt und Tritt auf die Spuren dieser heißen Vergangenheit.

Text: Benjamin Gruhn

Was haben Hawai'i und Vogelsberg gemeinsam? Beide sind vom Vulkanismus geprägte Regionen. Mit dem Unterschied allerdings, dass die Vulkane auf der Pazifikinsel noch aktiv sind und jene in Hessen glücklicherweise erloschen. Das letzte Mal, dass es im Vogelsberg gerumpelt hat, ist gut 15 Millionen Jahre her. Gewaltige Eruptionen förderten damals aus bis zu 80 Kilometern Tiefe riesige Massen Magma zutage, die die Vogelsberger Landschaft formten. An der Oberfläche erstarrten die Lavaströme zu enormen Basaltschichten – Bohrungen haben im zentralen Vogelsberg eine Mächtigkeit der vulkanischen Gesteine von rund 700 Höhenmetern ergeben. Von dieser feurigen Vergangenheit profitieren heute Wanderer und Naturfreunde. Das Ergebnis ist nämlich eine abwechslungsreiche Landschaft:

Immer und überall trifft man auf ausgespuckte Lavaklumpen, die sich in bizarren Felsformationen haushoch in den Himmel türmen. Kleinere Brocken liegen in den Wäldern wild verteilt oder wurden von emsigen Händen zu Lesesteinwällen zusammengetragen, um die Wiesen für landwirtschaftliche Nutzung freizuhalten. Inzwischen sind diese Trockenmauern Lebensraum für eine Heckenflora mit etlichen Lebewesen. Entstanden ist so eine bunt gemusterte Landschaft mit kleinräumigen Flurabschnitten. Aufgrund dieser Vielfalt an Bergmähwiesen, naturnahen Gewässern und Wäldern wurde der Vogelsberg als Landschaft

von nationaler Bedeutung anerkannt. Der Erhalt dieser Kulturlandschaft wird deshalb über ein Naturschutzgroßprojekt gefördert. Und dann ist da natürlich diese herrliche Fernsicht, die sich immer wieder von den Anhöhen aus erstarrter Lava ergibt. 773 Meter ragt der Taufstein empor.

Hessens höchste Stadt

Im ganzen Vogelsberg lassen über 50 Infotafeln an geologisch interessanten Orten die Entstehungsgeschichte der Region erleben. Acht dieser Geotope befinden sich rund um Ulrichstein. Dort begrüßt Andreas Rüb seine Gäste mit festem Händedruck. Er ist einer jener Wanderführer, bei denen man sich sofort gut aufgehoben fühlt. Und da

» Bei uns sind selten
Flugzeuge zu hören.«

er auch ausgebildeter Vulkanführer ist, kann er auch so ziemlich jede Frage rund um Vulkane und Gesteine beantworten. Seine Gäste nimmt er heute mit auf die WeitblickTour, einem Premium-Wanderweg, der in rund vier Stunden um Ulrichstein herumführt. Ein Geotop wartet gleich zu Beginn, wo gurgelnd und plätschernd der Gilgbach fließt. Er ist einer von vielen Bächen in der Region und schlängelt sich durch das schattige Tal; zwischen den uralten Bäumen und den moosüberwucherten Basaltsteinen ist es angenehm kühl. „Wenn es unten in den Städten heiß ist, kommen die Leute gern zu uns herauf“, erzählt Rüb. „Es ist bei uns immer ein paar Grad frischer als in Frankfurt.“ Als es gleich danach über Feldwege

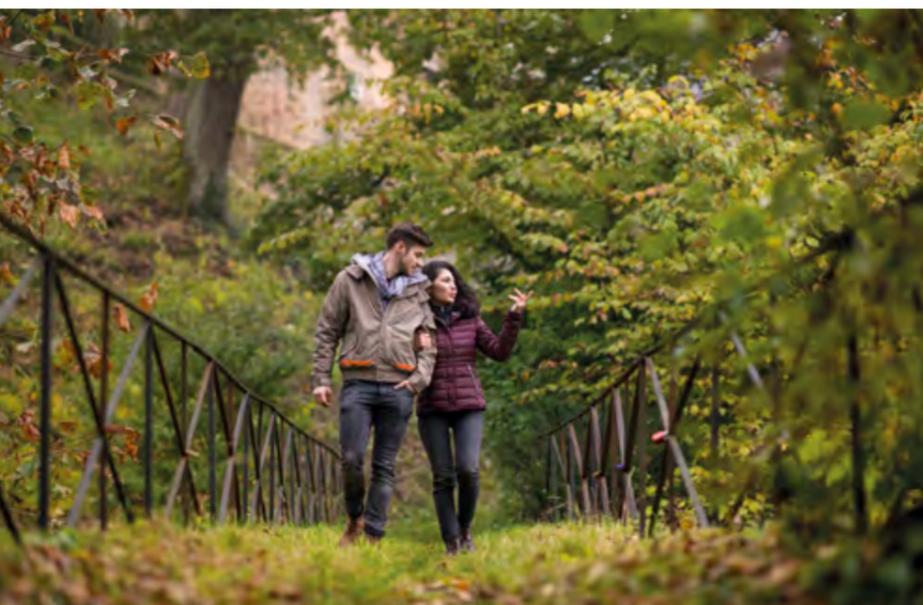


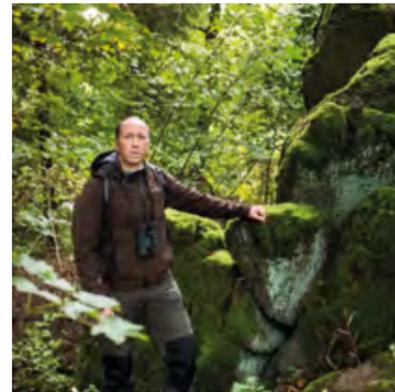
Andreas Rüb

Wer mit ihm unterwegs ist, hat einen kundigen Begleiter an der Seite – Andreas Rüb ist Wanderführer, Vulkanführer und Meteorologe in Personalunion.

Links: Der Naturpark Hoher Vogelsberg ist bekannt für seine abwechslungsreiche, kleinteilige Landschaft. Immer wieder trifft man auch auf Basaltsteine.

Unten: Basaltsäulen im Schwalmatal.





Links oben: Der Weg zum Schlossberg in Ulrichstein eröffnet einen weiten Blick in das Ohmtal. Links unten: Rast auf der Burgruine in Ulrichstein. Ganz oben: Andreas Rüb erläutert auf seinen Wanderungen den Ursprung des Basaltgesteins. Oben: Kräutergarten auf dem Schlossberg.

hinaufgeht, bekommt man eine Ahnung, wie die Tour zu ihrem Namen kam. Weit schweift der Blick über das Land, prächtig zeigt sich das auf einem Vulkanschlot liegende Ulrichstein mit seiner Burgruine. Der kleine Ort vereint gleich mehrere Superlative auf sich: es ist Hessens höchstgelegene Stadt, hat 1996 den ersten kommunalen Windpark Deutschlands in Betrieb genommen und verfügt über Deutschlands erstes Naturbadebiotop – ein Naturbad, das ohne Chemikalien auskommt, weil Pflanzen einen natürlichen Filter bilden.

Immer wieder trifft die Gruppe auf herrliche Aussichtspunkte – und auch auf Basaltbrocken wie die „Dicksten Steine“, ein weiteres Geotop und ein schöner Rastplatz. Plötzlich hält Rüb inne und horcht angestrengt. „Ist Ihnen eigentlich etwas aufgefallen?“

fragt er seine Gäste. „Es ist absolut still hier.“ Und tatsächlich: es ist nichts zu vernehmen außer dem Rauschen des Waldes. „Bei uns sind selten Flugzeuge zu hören“, sagt Rüb.

Heimische Exoten

Am Ende der Tour wartet mit dem Schlossberg noch ein Höhe(n)punkt auf die Wanderer. Auf 614 Metern thront die Burgruine, von der aus man Blick über den Naturpark Hoher Vogelsberg bis nach Fulda und Gießen hat. Zu ihren Füßen liegt der Vogelsberggarten. Er zeigt Besuchern auf kleinem Raum die Vielfalt der heimischen Pflanzenwelt und will seltene Gewächse vor dem Aussterben bewahren. Die Obstsorten in den Streuobstwiesen haben denn auch exotisch anmutende Namen wie „Amanlis Butterbirne“, „Danziger Kantapfel“ und „Geflammt Kardinal“.

Gleich daneben liegen ein Heilkräuter- und ein Bauerngarten. Gegen eine kleine Spende kann man sich Samen mitnehmen.

Ulrichstein mit seinen Einkehrmöglichkeiten ist auch Etappenort des 115 Kilometer langen Wanderweges Vulkanring. Er führt in sechs Tageswanderungen rund um den Hohen Vogelsberg und verknüpft die natürlichen und kulturellen Höhepunkte der Region. Wer die Wanderung nicht an einem Stück gehen möchte, kann sie sich auf drei Wochenenden aufteilen. Da im Sommer der Vogelsberger Vulkan-Express wochenends verkehrt, ein Bus mit Fahrradanhänger, ist die An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln eine attraktive Option.

www.vogelsberg-touristik.de
www.vulkanring-vogelsberg.de (0)

Naturerlebnis auf Vulkangestein

Auf Europas größtem Vulkanmassiv geht's heiß her. Abkühlung findet man in einem der Vogelsberger Seen oder bei einem kalten Getränk in den zahlreichen Landgasthöfen.

1. Naturpark Hoher Vogelsberg

Im Herzen Hessens befindet sich der älteste Naturpark Deutschlands. Sommers wie winters belohnt der Hohe Vogelsberg seine Besucher mit Naturschönheiten und erholsamer Ruhe.

www.naturpark-hoher-vogelsberg.de

2. Erlebnisberg Hoherodskopf

Das Naturschutz-Informationszentrum Hoherodskopf gibt Einblicke in die Geologie des Vogelsbergs. Zudem bietet der Erlebnisberg unter anderem eine Sommerrodelbahn, viele Wanderwege und im Winter den längsten Schlepplift Hessens.

www.naturerlebnis-vogelsberg.de (2a)
www.vulkanbaecker-haas.de (2b)



3. Badeseen

Die Vogelsberger Seen sind beliebte Treffpunkte für Wasserratten, Spaziergänger, Erholungssuchende und Sportler. Abkühlung bieten z.B. der Nieder-Mooser See (3a), Inheidener See (3b), Gedener See (3c) oder der Niddastausee (3d).

4. Themen-Erlebnisswanderungen

Bei der „GeoTour Felsenmeer“ bieten sich traumhafte Aussichten von der Hochfläche des „Hohen Bergs“. Die „Schächerbachtour“ führt durch das sagenhafte Schächerbachtal vorbei an alten Mühlen und durch Waldgebiete mit herrlichen Altbaumbeständen. Fernblicke inklusive.

www.homburg.de

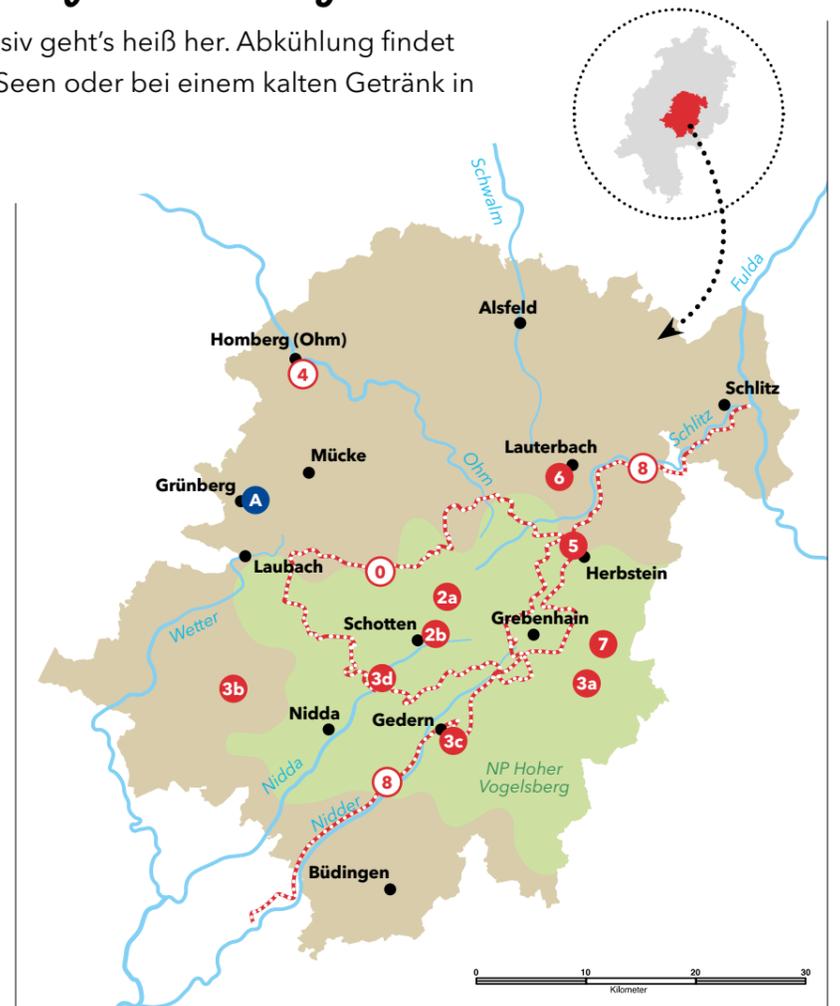
5. Kolping-Ferierendorf

Brodeln wie ein Vulkan – vor allem Kinder können hier experimentieren, forschen und alles zum Thema Vulkanismus erfahren. Die familienfreundliche Ferienanlage bietet für Kinder eine Vulkanpauschale an.

www.kolping-ferierendorf.de

6. Gastrotipps

Landgasthaus Jägerhof, Lauterbach-Maar
www.jaegerhof-maar.de



7. Urlaub auf dem Bauernhof

Ferienhof Wahl's, Grebenhain
Geprüfter Kinderbauernhof und Biobauernhof in idyllischer Ortsrandlage.

www.hof-wahls.de



8. Vulkanradweg

Auf dem größten Vulkanmassiv Mitteleuropas schlängelt sich der Radweg auf 94 Kilometer ehemaliger Bahntrassen. Auch für Inliner, Longboarder und Handbiker geeignet.

www.vulkanradweg.de

Angebot

Vogelsberger Wandertage

- 3 x Ü/HP mit Frühstückbuffet
- Obst und Sekt zur Begrüßung
- 2 x Vesperpaket für Ihre Wanderung
- Wanderkarte
- Transfer im Umkreis von 20 Kilometern
- 1 x freier Eintritt ins Aquariohm

Preis p. P. im DZ ab **265,- €**

Veranstalter und Buchung:
Sporthotel Grünberg
Am Tannenkopf 1
35305 Grünberg
Tel.: 06401/8020
www.sporthotel-gruenberg.de

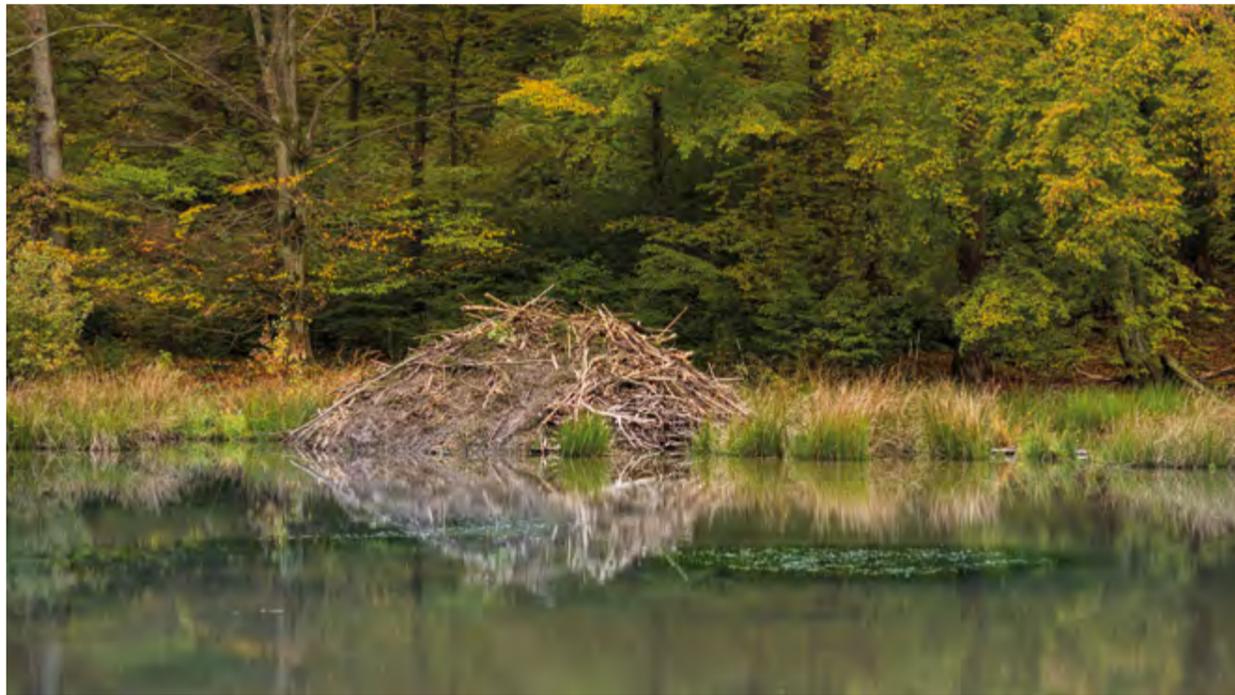
DER SPESSART

Architekt für die Artenvielfalt

Seine Spuren entlang der Wanderwege sind unübersehbar.

Die Wiederansiedlung des Bibers im Spessart ist eine echte Erfolgsgeschichte. Der Lebensraum, den der talentierte Nager für sich erobert, gefällt auch anderen Tieren.

Text: Martin Jahfeld



Im Spessart sind die Spuren des Bibers allgegenwärtig: seien es Nagespuren an Bäumen oder ganze Biberburgen im stehenden Gewässer.



Auch Multitalente sind keine Alleskönner. Der Biber kann exzellent nagen, hat eine sensible Nase und hört nahezu alles. Aber Sehen zählt nicht zu seinen Stärken. „Mit Glück und wenn der Wind günstig steht, können Sie bis auf wenige Meter an ihn heran. Dann hält er Sie vielleicht für einen Baumstamm“, sagt Rudolf Ziegler, der es wissen muss. Ob Wiesel oder Wildkatze, Fuchs oder Iltis, Rothirsch oder Wildschwein oder eben der kurzsichtige Biber – der Naturparkführer kennt die Gewohnheiten der Tiere im Spessart wie kaum jemand sonst. Dass der passionierte Waldspaziergänger den emsigen Nagern

» Biber leben meist im Wasser, dort fühlen sie sich vor möglichen Feinden am sichersten.«

besondere Aufmerksamkeit widmet, hat einen Grund. Denn die Biber, einst heimisch in Hessen, waren lange fort. Ihr wertvolles Fell – 23 000 Haare auf einem Quadratzentimeter – machte sie zu begehrten Jagdtrophäen. Wenn sie sich nach 150 Jahren Abwesenheit im Spessart wieder wohlfühlen, dann vor allem, weil sich die Sicht auf die Art gründlich verändert hat. Und auch weil der Mensch ein wenig nachgeholfen hat. Ende der Achtzigerjahre wurden 18 Elbe-Biber im Sinntal des Main-Kinzig-Kreises ausgewildert, deren Nachkommen sich seither prächtig entwickeln. Wer die Tiere kennt, weiß, dass das nicht selbstverständlich ist. Biber



Rudolf Ziegler

Den scharfen Sinnen des Naturparkführers entgeht kein Vogelpfiff, keine Wildschweinfährte und erst recht keine Biberspür. Ziegler bietet auch Nachtführungen an.

sind anspruchsvoll und benötigen, um sich zu vermehren, äußerst sauberes Wasser. In Jossa, Kinzig, Orb und all den anderen Fluss- und Bachläufen des Spessarts fühlen sie sich offenbar wohl. Die Population ist mittlerweile auf stattliche 400 Tiere angewachsen. Wer die waldreiche Region auf dem 91 Kilometer langen Wanderweg des Spessartbogens durchquert, kann ihren eindrucksvollen Bau- und Gestaltungstrieb vielerorts bewundern. In Form akkurat gefällter Baumstämme, aufwendig gebauter Flusssdämme oder einer kunstvoll gestalteten Biberburg. Doch es gibt noch mehr zu sehen: knorrige Eichen, kristallklare Bachläufe, sanfte Hügel, grüne Täler und mehr als 300 Tierarten – eine Wanderung durch den Spessart bietet vergnügliche Lehrstunden in Sachen Artenvielfalt. Dafür steht auch der Specht, dem der Spessart vermutlich seinen Namen verdankt, und der heute hier als Schwarz-, Bunt-, Mittel-, Klein-, Grau- und Grünspecht gleich in sechs Varianten vorkommt. Wer

den Tieren auf die Schliche kommen will, kann in der Umgebung des Spessartbogens auf umfangreiche Hilfe von Experten rechnen. Neben Ziegler zählen dazu auch Menschen wie der Naturführer Axel Trapp, der die Kunst des Fährtenlesens einst bei den nordamerikanischen Ureinwohnern gelernt hat.

Spechte und Schwarzstörche

Nicht zuletzt den Bibern ist es zu verdanken, dass die Artenvielfalt im Spessart heute größer denn je ist. „Die Tiere leben meist im Wasser, dort fühlen sie sich vor möglichen Feinden am sichersten. Deshalb sind sie mit ihren Tätigkeiten ständig bemüht, die Umgebung ihren Bedürfnissen anzupassen“, erklärt Ziegler und verweist auf die zahlreichen kleinen Kanäle, die den sumpfigen Boden eines Tales durchziehen. Der Aufwand, den die Tiere zu diesem Zweck treiben, ist beeindruckend: Sie bauen Burgen mit komplexen Gangsystemen und fällen dafür selbst dicke Bäume. Sie errich-



Oben: Der Spessartbogen hält für Wanderer fantastische Fernblicke bereit.

Unten: In Deutschland äußerst selten und daher streng geschützt: Schachbrettblumen.



ten Dämme und überschwemmen große Flächen, damit ihre Wohnung von Wasser umgeben ist. Durch diese Arbeiten entsteht nicht nur neuer Lebens- und Schutzraum für den Nager, sondern auch für eine Vielzahl anderer Tiere. Mit den unermüdlichen Veränderungen, die der Biber an den Wasserwegen bewirkt, bereitet er sumpfigen Boden für wasserliebende Vögel, Amphibien und Insekten. Und natürlich profitiert auch die Pflanzenwelt von seinen Aktivitäten.

Kein Wunder, dass viele Tiere den Spessart wieder zu ihrer Wahlheimat erkoren haben: Der Kolkrabe ist ebenso wieder heimisch wie der Eichelhäher. Dessen akustische Nachahmungskünste können selbst einen erfahrenen Waldbeobachter wie Ziegler in die Irre führen. „Der Eichelhäher kann Bussardrufe so gut imitieren wie die Stimmen von Reiher oder Habicht“, erzählt der Naturparkführer. Andere Neuankommlinge sind leichter zu identifizieren. Neben den seit Längerem ansässigen Weißstörchen sind im Sinnatal inzwischen auch Schwarzstörche anzutreffen, die den feuchten Untergrund ebenfalls lieben.

Große Anstrengungen muss man für diese Naturwunder nicht auf sich nehmen. Der ca. 90 Kilometer lange Spessartbogen zwischen Schlüchtern und Langenselbold kann nach Belieben und Kondition in mehreren Tageswanderungen erobert werden. An den Startpunkten der vier Teilabschnitte befinden sich Wanderparkplätze, viele Regionen des Pfades sind gut mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erreichen. Und nach erfolgreicher Wanderung warten in den umliegenden Ortschaften zahlreiche attraktive Einkehrmöglichkeiten.

www.spessart-tourismus.de
www.spessartbogen.de



Grünland Spessart: Wo viel Draußen drin ist

Die saftigen Wiesen und Weiden des Spessarts sind für die Aufzucht von Rindern und Schafen nahezu ideal. Das Zeichen „Grünland Spessart“ ist Garant für hohe Qualität, erstklassigen Geschmack und artgerechte Haltung. Die 2011 gegründete Initiative von Landwirten, Gastronomen und Metzgereien hat sich dabei nicht nur der Qualitätsverbesserung und Vermarktung regionaler Lebensmittel verschrieben. Denn ihr Leitmotiv „Da ist Draußen drin“ steht für Weidehaltung und damit den Erhalt der Kulturlandschaft – eine Herzensangelegenheit der Initiative.

www.gruenland-spessart.de

Der Natur auf der Spur im Spessart

Für Naturverbundene und alle, die es werden wollen: Der Spessart bietet eine Fülle an Premium-Wanderwegen, Natur- und Wildparks, den Europa-Kletterwald und vieles mehr.



1. Naturpark Hessischer Spessart

Biber beim Dämmebau beobachten – mit einem Quäntchen Glück gelingt das auf dem Biber-Lehrpfad am Willingsweiher. Im Naturpark können Sie sich auf eine erlebnisreiche Tour mit einem der 60 Parkführer freuen.

www.naturpark-hessischer-spessart.de

2. SchauFENSTER Spessart

Das Spessart-Informationszentrum in Burgjoß gibt Tipps für Erlebnisse, Abenteuer und Vergnügen. Kostproben regionaler Produkte gibt es im Schafhof-Café nebenan.

www.schauenster-spessart.de
www.schafhof-cafe.de

3. Wildparks

Wildschweine, Mufflons, Schwarz-, Rot-, Damwild und viele andere wilde Tiere leben in den Wildparks Bad Soden-Salmünster (3a), Linsengericht (3b) und Klein-Auheim (3c).

4. Europa-Kletterwald

Das Highlight des Kletterwaldes ist die ca. 800 m lange Europaseilbahn. Sie zählt zu den längsten Seilrutschen Europas.

www.europa-kletterwald.de

5. Die Spessartfährte „Junge Jossa Lettgenbrunn“

Der 12,1 km lange Premium-Rundwanderweg (5a) führt vom Quellort der Jossa entlang der gleichnamigen Burg und des Naturschutzgebietes zum gewaltigen Beilstein – einem Vulkangestein im Buntsandsteinmeer.

www.spessartbogen.de (5)



6. Wurzeltrapp Wildnisschule in Jossgrund-Lettgenbrunn

Für alle, die ihre Verbindung zur Natur vertiefen möchten. Die Wildnisschule Wurzeltrapp vermittelt überliefertes Wissen der Naturvölker zum Leben in und aus der Natur.

www.wurzeltrapp.de



7. Gastrotipps

Hotel-Restaurant-Landgenüsse Flörsbacher Hof, Flörsbachtal
www.floersbacher-hof.de (7a)
Restaurant Landhaus „Fernblick“, Freigericht-Neuses
www.landhaus-fernblick.com (7b)

Angebot

Unterwegs auf der Spessartfährte

- 2 x Ü/F
- 1 x 3-Gänge-„Fitness“-Menü
- 1 x 3-Gänge-„Wildes“-Menü
- 1 x Wanderkarte

Preis für 2 Pers.
im DZ ab

240,- €

Veranstalter und Buchung:
Jagdhof Sudetenhof
Sudetenstraße 46
63637 Jossgrund-Lettgenbrunn
Tel.: 06059/703
www.sudetenhof.de



DER ODENWALD

Schütteln statt pflücken

Die Apfelvielfalt des Odenwaldes ist regionales Kulturgut. Mit Engagement und Ideen sorgen Naturschützer, Obstbauern, Privatleute, Landwirte und Gastronomen dafür, dass das so bleibt. Der Artenreichtum der Streuobstwiesen schützt die Natur und ist Basis von Gaumenfreuden.

Text: Martin Jahrfeld

Der Schein trügt. Klein und schrumpelig sieht der Apfel aus, schief gewachsen und dazu noch mit ein paar braunen Flecken. Hat sich da etwa ein Wurm eingemistet? Fast ist man geneigt, das kümmerliche Gewächs wieder auszusortieren. Doch beim mutigen Biss hinein zeigt sich der wahre Charakter dieser Frucht, die es aufgrund ihres Aussehens wohl kaum in ein Supermarktregal geschafft

hätte. Auf dem Gaumen entwickelt sich sofort eine wunderbare Apfelsüße, eine herzhaft-säure gibt dem Geschmackserlebnis eine erfrischende Zusatznote. So also können Äpfel auch schmecken.

Für Martin Schaarschmidt ist eine solche Geschmacksoffenbarung keine Überraschung, sondern Ergebnis einer sorgsamten Pflege von Landschaft und

Natur. Der junge Mann ist Streuobstwiesenretter und Teil einer gleichnamigen Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Streuobstwiesen im Odenwald zu schützen und zu erhalten. Vielen auswärtigen Gästen muss man die Sache mit den Streuobstwiesen erst erklären: „Die Streuobstwiesen heißen nicht so, weil das Obst verstreut herumliegt, sondern weil Hochstammbäume verstreut auf der Wiese herumstehen“, er-

Oben: Hier geht nicht nur Urlaubsgästen das Herz auf: Im Mai gleicht manche Odenwälder Wiese einem Blütenmeer.

Mitte: In der regionalen Küche eine zentrale Zutat: Apfelwein.

Unten: Fachgespräch unter Experten: Armin Treusch und die Streuobstwiesenretter Florian Schuhmacher und Martin Schaarschmidt (v.l.n.r.).



läutert Schaarschmidt. Resultat ist eine idyllische Landschaft, die die Herzen von Naturfreunden und Wanderern höherschlagen lässt. Noch bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein war der Hochstamm die in Europa gängige Form des Obstanbaus. Erst moderne Kulturverfahren und EU-Normen schufen Anbauformen, die die Sortenvielfalt drastisch reduzierten. Das ist mehr als schade, denn eine intaktere Natur als auf Streuobstwiesen lässt sich kaum denken. Durch den Verzicht auf intensive Bewirtschaftung sowie den stockwerkartigen Aufbau entstehen auf den Streuobstwiesen im Odenwald ideale Standort- und Lebensbedingungen für eine große Artenvielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt, die in den Agrarlandschaften Europas kaum mehr Platz finden. Und so leben auf diesen Wiesen nicht nur viele selten gewordene Pflanzen, sondern auch Bienen und Hummeln, Laubfrösche und Fledermäuse, Wiedehopf und Feldmäuse.

Rettungsaktionen für den Geschmack

Unverwundbar sind diese Ökosysteme deshalb nicht. Alle Kulturpflanzen benötigen menschliche Pflege und Eingriffe. Für Schaarschmidt und die

Rund um den Apfel



Rechts: Versunkener Apfelkuchen mit Backpflaumen und Mandeln.
Unten: Obstbrenner Dieter Walz.



mittlerweile 250 Streuobstretter im Odenwald geht es deshalb darum, alte Baumbestände zu pflegen, Setzlinge mit Baumpatenschaften großzuziehen sowie seltene Fruchtsorten vor dem Aussterben zu retten – etwa wenn ein Apfelbaum eingeht und die Streuobstretter zuvor noch die Sorte auf einem neuen Baum veredeln, um den Geschmack zu bewahren.

Überhaupt der Geschmack: Wann der bei welcher Sorte am besten

zur Entfaltung kommt, ist im Odenwald eine Wissenschaft für sich. Denn nicht alles, was gepflückt werden kann, hat bereits den idealen Reifegrad. Mitunter ist es besser, das Obst einige Zeit liegen zu lassen oder die Früchte nicht vom Baum zu pflücken, sondern den Baum vielmehr sanft zu schütteln.

Merke: Erst wenn die Frucht vom Baum fällt, ist sie wirklich reif.

Der Aufwand lohnt sich. Intakte Streuobstwiesen bieten nicht nur eine geradezu überwältigende Vielfalt an Obstsorten, sondern auch exquisite Erlebnisse für den Gaumen. Ausgewiesenen Experten wie Dieter Walz muss

»Wir wollen die Produkte des Odenwalds genussvoll in den Mittelpunkt stellen.«

man das nicht erklären. In seiner Edelobstbrennerei in Seidenbuch hat sich der Odenwälder ganz der alkoholischen Veredelung alter Sorten aus der Region verschrieben. Mit gängigen Obstbränden aus dem Supermarkt haben Walz' Spirituosen so viel gemein wie eine Fertigpizza mit einem Sterne-Menü. Der erfahrene Obstbrenner weiß: Je seltener eine Sorte, desto aufregender ihr ge-

schmackliches Potenzial. Die Destillate aus Apfelsorten mit exotischen Namen wie Zuccalmaglios Renette, Goldparmäne oder Karmijn de Sonnaville versprechen genussvolle Momente jenseits des Gewohnten. Walz gerät bei der Nennung solcher Namen schnell ins Schwärmen: „Zuccalmaglios Renette ist würzig und saftig und hat ein sehr harmonisches Zucker-Säure-Verhältnis, ein ganz wunderbarer Apfel. Und die Goldparmäne ist ohnehin die Königin unter den Äpfeln, idealer Befruchter für Streuobstwiesen und guter Pollenspender.“ Die Begeisterung, die Menschen wie Schaarschmidt und Walz für die Äpfel ihrer Heimat empfinden, knüpft an langjährige Traditionen. Denn Wertschätzung haben die Äpfel im Odenwald eigentlich schon immer erfahren. „Ich kann mich erinnern, dass früher für begehrte Sorten Summen von 30 Mark pro Zentner gezahlt wurden. Das war damals sehr viel Geld“, berichtet Walz.

Tradition und Wertschätzung

Das Bewusstsein für den Wert dieser Äpfel ist wieder größer geworden. So etwa in der Küche von Armin Treusch, dessen Restaurant „Johanns Stube“ in Reichelsheim den Äpfeln des Odenwaldes eine zentrale Rolle zuweist – sei es in Form von Apfelwein-Sauerkraut zur hausgemachten Kartoffelbratwurst, als Apfel-Zwiebel-Vinaigrette zum Odenwälder Weiderind oder in Gestalt eines in Apfelwein geschmorten Bauernhähnchens mit Gemüse



Wanderer im Odenwald können sich an einer vielfältigen Landschaft erfreuen – wie hier auf den Streuobstwiesen bei Mörlenbach.

und Apfelstückchen. Dass sämtliche Zutaten dafür aus der Umgebung stammen, versteht sich für den Slow-Food-Anhänger von selbst: „Wir wollen die Produkte des Odenwalds genussvoll in den Mittelpunkt stellen, die Äpfel haben dabei eine überragende Bedeutung“, sagt Treusch, der zu diesem Zweck die „Odenwald-Gasthaus“-Kooperation ins Leben gerufen hat. Den Mitgliedern geht es darum, den Odenwald als authentisches, naturverbundenes Urlaubsziel zu präsentieren. Um das Landerlebnis perfekt zu machen, geben die Gastgeber persönliche Empfehlungen für Wandertouren und bieten in der Küche vorwiegend Hochwertiges aus der Region an.

Natürlich gehören dazu nicht nur die Obstbrände, sondern auch die vielen unterschiedlichen Apfelweine, Säfte und Schaumweine, die die regionalen Spezialitäten hervorragend begleiten. Für Gastronom Treusch ist es keine Frage, dass bei der Eigenproduktion der Weine nicht die Technik, sondern Herz und Hand den Unterschied machen: Sortenrein, handgelesen, erntefrisch, selbstgekeltert und herbstvergoren zeigen die Apfelweine mit ihrem jeweils eigenen Charakter die geschmackliche Vielfalt des Odenwaldes. Kein Wunder, dass den glücklich

erschöpften Gästen nach solchen Gaumenfreuden meist nur noch ein seliger Stoßseufzer entfährt: „Bei euch in der Gegend ist es so schön, das darf man eigentlich gar nicht weitersagen.“

www.odenwald.de
www.apfelwalzer.de
www.streuobstwiesenretter.de
www.odenwald-gasthaus.de

Wanderung durch Streuobstwiesen

Die Streuobstwiesen des Odenwaldes sind nicht nur Lieferant für kulinarische Offenbarungen, sondern versprechen auch wunderbare und erholsame Naturerlebnisse. Die vielseitige, mosaikartige Struktur dieser Landschaft lässt sich am besten zu Fuß erobern. Eine abwechslungsreiche Route bietet der bei Mörlenbach beginnende, 13 Kilometer lange Rundwanderweg durch das Weschnitztal: Zwischen den Höhen der Bergstraße und der Tromm führt der Weg durch Streuobstwiesen, Felder und Wälder, vorbei an Sehenswürdigkeiten und herrlichen Ausblicken. Ein Teilstück des Weges verläuft auf dem Kunstweg Mörlenbach mit zahlreichen Kunstwerken. Genaueres über die Natur lässt sich hier ebenfalls in Erfahrung bringen: Die Infotafeln eines Streuobstwiesen-Lehrpfades erzählen Wissenswertes über die Landschaft des Odenwaldes, die sich im Verlauf der Wanderung bei einem herrlichen Panoramablick über die 577 Meter hohe Tromm besonders eindrucksvoll präsentiert.





Odenwälder Ebbelwoihinkelsche

6 Hähnchenbrüste oder -keulen oder gemischt
2 Zwiebeln
300 g Karotten, 200 g Sellerie, 200 g Lauch
2 Äpfel
2 Esslöffel Tomatenmark
600 ml Apfelwein
Butterschmalz
1 Lorbeerblatt, 5 Wacholderbeeren, 5 Nelken und
10 Pfefferkörner
Salz, Pfeffer

Das Gemüse in gleichmäßige Würfel schneiden (etwa 1 bis 2 cm). Das Hähnchenfleisch würzen und in einem Bräter in heißem Butterschmalz anbraten. Wieder herausnehmen und das Gemüse in den Bräter geben. Dieses unter ständigem Rühren bräunen.

Tomatenmark zugeben und ebenfalls braun werden lassen, sehr oft rühren. Ab und zu etwas Wasser angießen und wieder verkochen lassen. Das vereinfacht den Bräunungsprozess.

Ist es braun genug, das Fleisch wieder dazugeben und mit dem Apfelwein übergießen. Die Gewürze in einem Beutel oder Teeei in die Soße geben und diese mit Salz und Pfeffer abschmecken. Entweder den Bräter zudecken und kochen lassen oder ohne Deckel in den vorgeheizten Backofen bei 150° C schieben. Wenn das Fleisch gar ist, herausnehmen und die Soße fertig machen.

Eventuell die Soße noch etwas einkochen lassen oder,

wenn sie noch etwas zu dünnflüssig ist, mit in kaltem Wasser angerührter Speisestärke abbinden.

Kartoffelspatzen

400 g Mehl
4 Eier
Wasser
Salz, Muskat
300 g Pellkartoffeln
Butter

Mehl in eine Schüssel geben. Eier und etwa 100 ml Wasser mit den geriebenen Pellkartoffeln und den Gewürzen zugeben. Die Wassermenge ist abhängig davon, wie feucht das Mehl und wie groß die Eier sind.

Die Masse mit einer Hand vermengen und dann kräftig durchschlagen, bis der Teig glatt ist und Blasen wirft. Die Löffelspatzen mit einem Esslöffel in das kochende Wasser abstecken. Aufkochen und einige Minuten ziehen lassen. Die Spatzen mit einem Schaumlöffel in kaltes Wasser geben. Dann in ein Sieb schütten und mit kaltem Wasser abspülen.

Abtropfen lassen und in heißer Butter anschwemmen.

Rezept nach Armin Treusch
www.treuschs-schwanen.com

Tipps für den Landurlaub im Odenwald

Der Odenwald liefert viele Gründe für einen Urlaub auf dem Land: Ausgezeichnete Wanderwege führen durch stille Wälder und duftende Streuobstwiesen, traditionelle Volksfeste, Bauernmärkte und Restaurants locken mit kulinarischen Highlights.

1. Alemannenweg

Dieser Qualitätsrundwanderweg (138 km lang) im nordöstlichen Odenwald ist in sieben Tagesetappen passierbar. Vorbei an Burgruinen, Schlössern, Parks, Streuobstwiesen und Wäldern bietet er die perfekte Kombination von Kultur und Natur.
www.alemannenweg.de

2. Qualitätsweg Nibelungensteig

Von HR-Zuschauern zur „schönsten Wandertour“ Hessens gewählt: auf über 130 km Strecke befinden sich viele Attraktionen, z.B. Burg Lindenfels, Schloss Erbach, Abtei Amorbach und das Felsenmeer.
www.nibelungensteig.info



3. Felsenmeer

Gewaltige Felskolosse ziehen sich das Felsenmeer hinab. Beim Besuch des Infozentrums erfahren Sie alles zu seiner Entstehung und seiner Nutzung durch die Römer.
www.felsenmeer-zentrum.de

4. Altstadt Michelstadt

Nicht nur wegen seines weltbekannten Fachwerk-Rathauses fühlt man sich beim Schlendern durch die Michelstädter Altstadt wie auf einer Zeitreise durch die Vergangenheit.
www.michelstadt.de

5. Solardraisine Mörlenbach

Solkollektoren auf dem Dach der Draisine unterstützen beim Treten. Die denkmalgeschützte Bahntrasse führt über drei Viadukte und durch zwei Tunnel.
www.solardraisine-ueberwaldbahn.de

6. Gastrotipps

Bauernhofcafé Grünewalds
www.bauernhofcafe-gruenewalds.de (6a)
Apfelwein-Boutique: Odenwald-Gasthaus Dornröschen
www.dormoeschen-annelsbach.de/shop (6b)



7. Veranstaltungstipps

Apfelblütenfest in Höchst im Odenwald (Mai)
www.hoechst-i-odw.de (7a)
Odenwälder Bauernmarkt, Erbach (2. Oktoberwochenende)
www.odenwaelder-direktvermarkter.de (7b)
Kelterfest auf dem Gruberhof, Groß-Umstadt (Mitte Oktober)
www.gruberhof-museum.de (7c)
Umstädter Bauernmarkt (Mitte Oktober)
www.umstaedter-winzerfest.de/bauernmarkt (7d)



Angebot

Apfelpauschale

- 4 x Ü/F
- Begrüßungstrunk
- 2 x 3-Gänge-Menü
- 1 x 5-Gänge-Apfel-Menü
- 1 x Odenwälder Vesper mit Apfelwein
- 1 Wanderkarte plus Wanderpass
- Schwimmbad-, Whirlpool-, Saunabnutzung
- 1 Präsentkorb „Odenwälder Apfel“

Preis p. P. im DZ ab **252,- €**

Veranstalter und Buchung:
Hotel Berghof
Forststraße 44
64385 Reichelsheim-Erbach
Tel.: 06164/2095
www.berghof-erzbach.de



DIE BERGSTRASSE

Rote Reben, weißer Saft

Deutschlands kleinstes Weinanbaugebiet ist das größte für Roten Riesling.

Roter Riesling? Eine Neuschöpfung findiger Werbestrategen? Nein, eine historische Sorte. Die Hessische Bergstraße macht sich verdient um ihren Erhalt.

Text: Benjamin Gruhn

Queen Elizabeth war letztes Jahr so etwas wie die ungekrönte Bergsträßer Weinkönigin. Zumindest für einen Tag. Denn anlässlich ihres Deutschlandbesuchs wurde ihr im Frankfurter Römer ein feinherber Riesling kredenz. Herkunft: Bensheimer Kalkgasse, Hessische Bergstraße. Dem Vernehmen nach soll er dem königlichen Gaumen sehr gemundet haben. Wer nun rasch zum Hörer greift, um beim Hessischen Staatsweingut ein

Kistchen zu ordern, den müssen wir enttäuschen: der 2014er-Jahrgang ist dank der royalen Publicity bereits ausgetrunken. Das macht aber nichts. Denn in der Region gibt es zahlreiche Alternativen. Groß im Kommen sind Weine aus Rotem Riesling. Der Name ist irreführend, es handelt sich um Weißwein. Lediglich die Schale hat eine rötliche Färbung. Ansonsten sind die Sorteneigenschaften denen vom Weißen

Riesling sehr ähnlich. Winzer und Rebveredler Reinhard Antes war einer der Ersten, die auf die Sorte gesetzt haben. Wieder auf sie gesetzt haben, muss man sagen, denn die rote Variante wurde schon im Mittelalter angebaut und nun wiederentdeckt. „Bei dem Namen denken viele Leute, es handele sich um eine Neuzüchtung oder einen Marketinggag. Das Gegenteil ist der Fall“, sagt Antes und erklärt: „Der Rote



Riesling ist der Urriesling, nur durch Farbmutation entstand der Weiße aus ihm.“ Dieser setzte sich im Laufe der Zeit durch, die rote Variante geriet in Vergessenheit.

Dabei bietet sie beim Anbau handfeste Vorteile: Dank der roten Farbgrundstoffe trotzen die Trauben der Hitze besser als die weißen. Kein unwichtiges Argument in einer der wärmsten Regionen Deutschlands. Das sieht auch Reinhard Steinbacher vom Weingut Hanno Rothweiler so: „Der Rote Riesling ist sehr widerstandsfähig, er braucht weniger Wasser und hat eine dickere Haut.“ Das Weingut aus Bensheim-Auerbach baut die rote Variante seit 2009 an. Und das aus gutem Grund: „Weine aus Rotem Riesling sind extraktreicher und vollmundiger als die aus Weißem – und die Mostgewichte sind etwas höher“, sagt Steinbacher.

Neben dem Weingut Rothweiler und Reinhard Antes, der seine Weine über die Bergsträßer Winzergenossenschaft vermarktet, setzen in der Region noch einige andere Betriebe auf Roten Riesling. Über 15 Hektar Anbaufläche sind es mittlerweile insgesamt. Das ist immer noch eine geringe Größe, nicht jeder springt auf den Zug auf. Antes ist dennoch überzeugt: „Bei den Nachbarn in Rheinland-Pfalz warten schon rund

50 Betriebe auf die Erlaubnis, Roten Riesling anzubauen. Das zeigt das riesige Interesse – wir haben Glück, dass das Regierungspräsidium Darmstadt, Dezernat ‚Weinbau‘, so schnell reagiert hat. So darf sich die Bergstraße als weltweit größtes Anbaugebiet für Roten Riesling bezeichnen“, sagt er augenzwinkernd.

Für Antes zählt aber nicht nur der wirtschaftliche Aspekt: „Mit dem Anbau der historischen Sorte erhalten wir genetische Ressourcen. Diese wollen wir für die nachfolgenden Generationen sichern.“ Gemeinsam mit anderen Bergsträßer Winzern sucht Antes daher nach vergessenen Rebsorten. Im Weingarten am Steinkopf wird noch eine Reihe anderer alter Rebsorten angebaut. Dr. Jutta Weber vom Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald ist glücklich über dieses Engagement: „Der Erhalt der Artenvielfalt hat immer eine naturpflegerische und eine gesellschaftliche Seite.“ Und sie ergänzt: „Überhaupt tut der Weinanbau viel für die Kulturlandschaft. Ohne Winzer wäre der ganze Bergstraßenhang verwildert, statt Wein wüchsen Büsche und Brombeeren.“

Zusammen mit den Winzern hat die Fachgeologin 2007 den Erlebnispfad „Wein und Stein“ in Heppenheim eingerichtet. Der sieben Kilometer lange Weg windet sich durch die Weinber-

Reinhard Antes

Der Winzer und Rebveredler experimentiert viel mit fast vergessenen Sorten – besonders gern mit Rotem Riesling.



Linke Seite: Pralle Trauben von Rotem Riesling kurz vor der Ernte.

Oben: Perfekter Begleiter zu Zwiebelkuchen – ein frischer Weißer von der Bergstraße.



» Die Hessische Bergstraße ist ein kleines, aber sehr feines und vielseitiges Anbaugebiet mit einem großen Erlebnispotenzial von Rebsorten und Wein.«

Anja Antes, Gebietsweinkönigin der Hessischen Bergstraße 2015/2016, Weinbauverband Hessische Bergstraße e. V.



Hanno Rothweiler

„Nicht als Winzer geboren – aber zum Winzer geboren“ ist das Motto des umtriebigen Winzermeisters. Heute vermarktet er 5,5 Hektar Rebfläche, auf denen auch Roter Riesling wächst.



Links: Immer am 3. Oktober veranstalten die Bergsträßer Winzer eine Herbstwanderung – natürlich inklusive Weinverkostung.

Unten: Blick über die Weinfelder der Hessischen Bergstraße.



ge und erläutert an 70 Stationen Wissenswertes rund um das Zusammenspiel von Natur, Erdgeschichte, Kultur und regionaler Identität. An einer Aromabar kann man die verschiedenen Düfte von Rebsorten erraten, an Tafeln werden die verschiedenen Phasen des Weinbaus veranschaulicht, ganz nebenbei erfährt man, dass die zwischen den Rebstöcken gepflanzten Weinbergpfirsiche und Mandelbäume Lebensraum für Insekten sind, die die Trauben auf natürliche Weise von Schädlingen befreien. Ranger und ehrenamtliche Einheimische bieten geführte Touren an. „Wichtig war uns bei der Konzeption des Weges, dass das Erleben und Entdecken im Vordergrund stehen, es geht um das Eintauchen in die Landschaft“, sagt Dr. Weber. Und das gelingt hier oben leicht – fast schon mediterran wirkt die Vegetation der Bergstraße, die sich von Darmstadt bis hinunter

nach Heidelberg erstreckt. Als Kaiser Joseph II. die Region durchquerte, soll er sogar verzückt ausgerufen haben, hier beginne Italien.

Am Ende des Rundweges „Wein und Stein“ bietet sich ein Abstecher ins Viniversum an. In der multimedialen Vinothek kann man die Weine der Bergsträßer Winzergenossenschaft verkosten, sich in einer Lesecke mit Fachliteratur eindecken und jeden Freitag an einer Kellerführung teilnehmen. Natürlich gibt es auch diverse Ausführungen vom Roten Riesling – wie sollte es auch anders sein, im weltgrößten Anbaugebiet der Rebsorte.

www.diebergstrasse.de
www.bergstraesser-wein.de
www.viniversum.de
www.weinundstein.net
www.weingut-rothweiler.de

Zwischen Burgen und Weinbergen

Manche meinen, hier beginne Italien. Während anderswo noch Kälte herrscht, blühen an der Bergstraße bereits die Mandelbäume. Nicht nur die Natur, auch die guten Weine machen die Region unwiderstehlich.

1. UNESCO Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald

Hier lässt sich nicht nur wunderbar entspannen, sondern auch viel in Erfahrung bringen: Der Naturpark vermittelt Interessantes über Geologie, Natur und Geschichte.
www.geo-naturpark.net



2. Bergsträßer Winzer

Sie wollen mehr über Wein wissen? Seien Sie willkommen. Bei Weinproben und Kellereibesichtigungen plaudern die Winzer der Region über Rebsorten, Anbaugebiete und neueste Wein-Trends.
www.bergstraesser-wein.de



3. Domäne im Rebmuttergarten

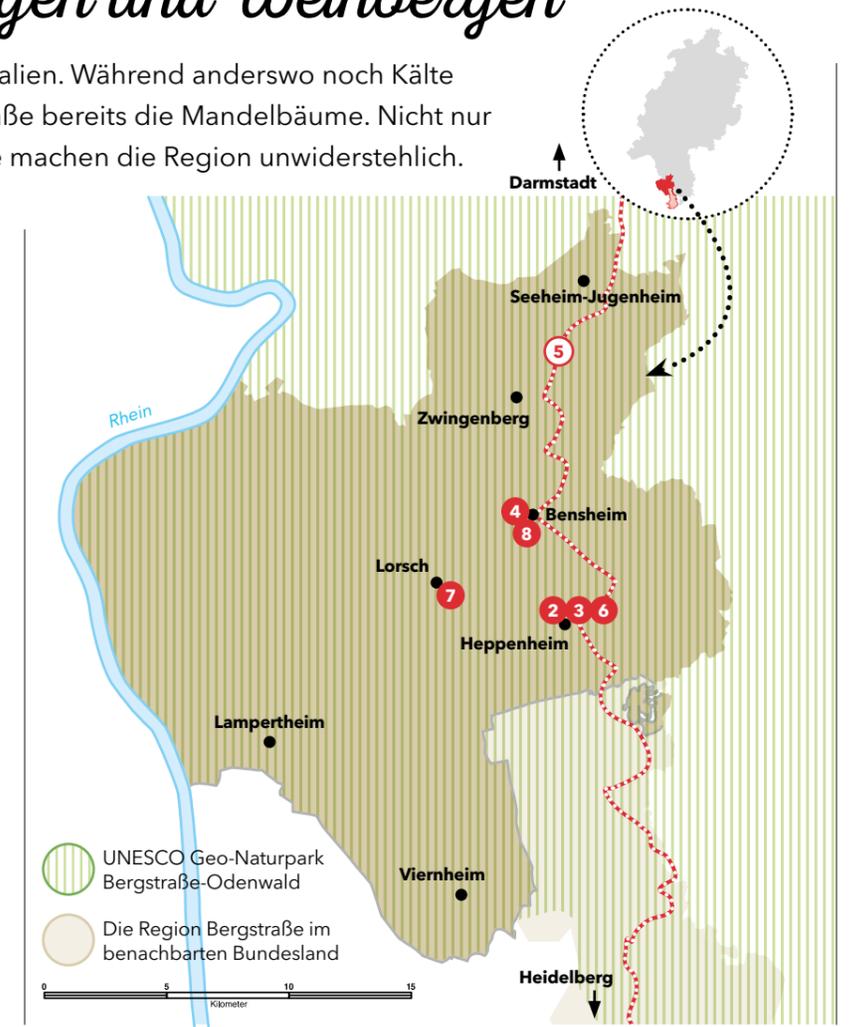
Hochgenuss mit Aussicht: Das 1922 erbaute Anwesen mit moderner Vinothek in exklusiver Heppenheimer Weinlage bietet einen tollen Blick über Weinreben und Rheinebene.
www.kloster-eberbach.de/weingut

4. Rote Rieslinge

Begegnen Sie einem Unbekannten. Bei Winzerin Christa Guth erleben Sie das Spektrum des Roten Rieslings. Termine für Gruppen nach Vereinbarung.
www.cg-wein.de

5. Burgensteig Bergstraße

Etwas sportlich sollte man für den 120 Kilometer langen Steig von Darmstadt nach Heidelberg schon sein. Dafür entlohnt der Weg mit herrlichen Aussichten auf alte Burgen und Schlösser.
www.diebergstrasse.de



6. Bergsträßer Weinlagenwanderung

Erleben Sie interessante Stunden im Weinberg. Immer am 1. Mai laden Jungwinzer zwischen Heppenheim und Zwingenberg zu einer Wanderung mit Verkostung ein.
www.bergstraesser-wein.de

7. Freilichtlabor Lauresham

Mittelalter zum Anfassen: Das Freilichtlabor karolingischer Herrenhof Lauresham im UNESCO-Welterbeareal Kloster Lorsch ist ein originalgetreues Modell eines Zentralhofes des 8. Jahrhunderts.
www.kloster-lorsch.de

8. Gastrotipp

Das Ausflugslokal Kirchberghäuschen lockt mit lokalen Spezialitäten und einem prächtigen Panorama in die Rheinebene.
www.kirchberghaueschen.de

FRANKFURT RHEIN-MAIN

Frankfurts grüner Vorgarten

Frankfurt – das ist doch die Stadt der Banken, Hochhäuser und Glasfassaden. Vielleicht. Was viele nicht wissen: um die Stadt herum zieht sich ein grünes Band mit Äckern, Streuobstwiesen und Naturerlebnisräumen. Ein Paradies für Radler, Wanderer – und Genießer.

Text: Benjamin Gruhn



Im Norden Frankfurts brummt's. Was aber weniger mit Verkehr und auch nicht mit eiligen Geschäftsleuten zu tun hat. Grund sind emsige Bienen, die zwischen Abertausenden Blüten hin und her surren und eine nach der anderen bestäuben. Sie haben viel Arbeit vor sich, es ist Apfelblütenzeit. Internationales Finanzzentrum und Naturidyll liegen in der Region Frankfurt Rhein-Main nicht mal zehn Kilometer voneinander entfernt. Wer um sich blickt, sieht Felder, kleine Sied-

lungen, jede Menge Streuobstwiesen. Nur im Süden ragen die glitzernden Hochhaustürme der Metropole in den Himmel. Kaum eine deutsche Stadt vermittelt aus der Ferne so eine Urbanität wie Frankfurt. Kaum eine andere Großstadt hat aber gleichzeitig das Glück, von dermaßen viel Grün umgeben zu sein. GrünGürtel wird das grüne Band genannt, das sich um die City legt und ein Drittel der Stadtfläche einnimmt. Der GrünGürtel wiederum ist Teil des Regionalparks Rhein-Main,

der große Teile der Metropolregion Frankfurt umfasst und an den Rändern in den Rheingau, das Hessische Ried, in das Kinzigtal, den Taunus und in die Wetterau übergeht. Die grünen Korridore eröffnen Naturerlebnisräume und laden zur Landpartie. Rund 65 Kilometer misst eine Stadtumrundung zu Fuß oder per Rad im GrünGürtel, 190 Kilometer auf der weiter gefassten Regionalparkroute. 550 Kilometer umfasst das Regionalpark-Wegenetz insgesamt.

Linke Seite: Überraschend grün ist das Umland des Ballungsraumes Frankfurt Rhein-Main. Rechts: Blick vom Weinberg Lohrberg auf die Frankfurter Skyline. Unten: Ein beliebter Ausflugsort ist die Flörsheimer Warte, die mitten in den Weinbergen liegt. Ganz in der Nähe steht auch der 18 Meter hohe Eisenbaum – ein Kunstwerk direkt an der Regionalpark-Rundroute.

Ausflügler können auf den Regionalparkrouten Kulturlandschaft, Wälder, idyllische Landschaftsinseln, Monumente der Industriekultur, Gärten und Parks sowie historisch bedeutende Orte mit viel „Geschichte zum Anfassen“ entdecken. So werden der Entdeckergeist und Sensibilitäten für Umwelt und Natur geweckt. Ein gelungenes Beispiel sind die Weilbacher Gruben: Früher wurde hier exzessiv Kies abgebaut, später verkamen die Gruben zu wilden Müllkippen – doch dann entschloss man sich, die Flächen zu sanieren, Wälder aufzuforsten, ein Wegenetz aufzubauen und ein Naturschutzhaus zu eröffnen. Die Gruben sind heute ein Ort der Erholung: im Bauerngarten erhalten Hobbygärtner Anregungen und Tipps für ihren grünen Daumen, im „Zum wilden Esel“ locken regionale Speisen und Getränke. Ungleich bekannter ist allerdings eine Grube, die sich im Messeler Hügelland südlich von Frankfurt befindet: die Grube Messel. In dem stillgelegten Ölschiefer-Tagebau machte man spektakuläre Funde von Fossilien, weshalb sie 1995 als erste deutsche Stätte überhaupt zum UNESCO-Weltnaturerbe ernannt wurde. Kleine und große „Forscher“ können spannende Details zu Geologie, Vulkanismus, Landschaftsformen und Klima erfahren – und dass hier früher Krokodile und allerlei andere exotische Tiere zu Hause waren.

Die land- und gartenbaulichen Betriebe im Regionalpark versorgen Einheimische und Gäste mit regionalen Erzeugnissen. In Nieder-Erlenbach, wo schon die fruchtbaren Böden der Wetterau vorherrschen, wachsen etwa die 8500 Obstbäume von Andreas Schneider. Schneider hat sich einen Namen mit hochwertigem



Apfelwein gemacht, der dem aus Trauben in nichts nachsteht. Aber natürlich schenkt er auch typischen Frankfurter Ebbelwoi aus, den Besucher seines Obsthofes direkt unter den Bäumen genießen können, von denen ihr „Stöffche“ stammt. In der Schoppenwirtschaft werden dazu Käse und Wurst gereicht. Einer der Lieferanten ist der nahe gelegene Dottenfelderhof. Dort wird schon seit über eintausend Jahren Landwirtschaft betrieben, heute werden die

Tiere nach biologisch-dynamischen Kriterien gehalten. Bei der so genannten „Reifeprüfung“ stellen Besucher zusammen mit Käsemeister Siegfried Baßner eigenen naturbelassenen Käse her.

Ein Zentrum der Käseproduktion war lange Zeit Groß-Gerau, wo bis zum Ersten Weltkrieg 26 Käsebetriebe angesiedelt waren. Ein Betrieb, der auch noch heute existiert, ist die Käseerei Hermann Horst, die ihren Hand-



Handkäs' mit Musik

Zutaten (für 4 Portionen):

- 4 Handkäs'
- 8 EL Essig
- 4 EL Öl
- 4 EL Wasser
- 3 Zwiebeln
- Salz, weißer Pfeffer, Kümmel

Für die Marinade Essig, Öl und Wasser verrühren, mit Salz und Pfeffer kräftig würzen, die geschälten und klein gewürfelten Zwiebeln sowie den Kümmel zugeben.

Die Marinade über den Handkäs' geben und durchziehen lassen. Dazu Bauernbrot und Butter reichen und natürlich ein Glas Apfelwein/Schobbe.



Frankfurter Grüne Soße

Zutaten (für 4 Portionen):

- 1 Paket Kräutermischung „Grüne Soße“ (bestehend aus Borretsch, Kerbel, Kresse, Petersilie, Pimpinelle, Sauerampfer und Schnittlauch)
- 4 Eier, hart gekocht
- 1 EL Essig
- 2 EL Öl
- ¼ l Schmand oder saure Sahne
- 150 g Joghurt
- Salz, Pfeffer

Alle Kräuter (ca. 300 g) verlesen, gründlich waschen und abtropfen lassen. Anschließend fein wiegen oder hacken. In einer Schüssel mit Essig, Öl, Schmand und Joghurt verrühren. Mit Salz und Pfeffer würzen. Die hart gekochten Eier klein hacken und unterheben. Danach mindestens 1 Stunde kalt stellen. Vor dem Servieren nochmals umrühren. Man kann die hart gekochten Eigelbe auch auslösen, durch ein Sieb streichen, zunächst mit Öl verrühren und erst dann alle anderen Zutaten zugeben.

käs' seit 1862 in fünfter Generation herstellt. Sie ist damit vermutlich die älteste noch produzierende Sauer- milchkäserei Deutschlands. Seinen Namen verdankt der Handkäs' der ursprünglichen Herstellungsweise: er wurde von Hand geformt und ist etwa so groß wie eine Handfläche. Woran es bei einem echten Handkäs' nie mangeln darf, ist die „Musik“, bestehend aus Zwiebeln, Essig-Öl- Marinade und Kümmel, die zum Käse gereicht wird (siehe Rezept oben).

Apfelwein, Handkäs' - fehlt noch die dritte kulinarische Institution der Region: Grüne Soße. Die Kräuter dafür liefert unter anderem Rainer Scheckers Gärtnerei, die im Süden Frankfurts liegt, eingebettet in den GrünGürtel. Sieben Kräuter müssen es sein, daran führt kein Weg vorbei: Borretsch und Kerbel, Kresse und Petersilie, Pimpinelle, Sauerampfer und Schnittlauch. Ob sie feingehackt oder etwas gröber gehören, ob die Soße zu Rindfleisch oder zu Pellkartoffeln und Eiern ser-

viert wird, ist für Scheckers nicht so wichtig. Jede Familie hat da ihr eigenes Rezept. Wichtig sind ihm nur zwei Dinge: für die Soße sollte nicht einfache Mayonnaise verwendet werden und die Kräuter müssen frisch sein. Grüner Gürtel, Grüne Daumen, Grüne Soße - eines ist klar: Frankfurt Rhein- Main präsentiert sich Grün.

www.frankfurt-rhein-main.de
www.regionalpark-rheinmain.de

Landerlebnisse vor den Toren der Stadt

Raus ins Grüne! Streuobstwiesen, Radrouten und Wanderwege wollen erkundet werden. Der Regionalpark Rhein-Main lockt mit einem vielfältigen Angebot.

1. GrünGürtel - Rundwanderweg Frankfurt

Üppiges Grün im Stadtwald und blühende Streuobstwiesen am Berger Rücken - der GrünGürtel-Wanderweg führt abseits der Hektik auf gut 65 km einmal um die Stadt.
www.frankfurt.de/gruenguertel

2. Regionalpark Rhein-Main

Es gibt viele Wege, den Regionalpark zu erkunden: 550 Kilometer Routen zum Wandern und Radfahren, die Regionalpark-Besucher-Portale, die Landhofstationen und die Events im Regionalpark-Sommer.
www.regionalpark-rheinmain.de

3. Lohrberg

Der Lohrberg gilt als Hausberg von Frankfurt und ist der einzig verbliebene Weinberg innerhalb des Stadtgebietes. Beliebtes Ausflugslokal ist die Lohrberg-Schänke im Lohrpark mit regionaler und saisonaler Küche.
www.lohrberg-schaenke.de

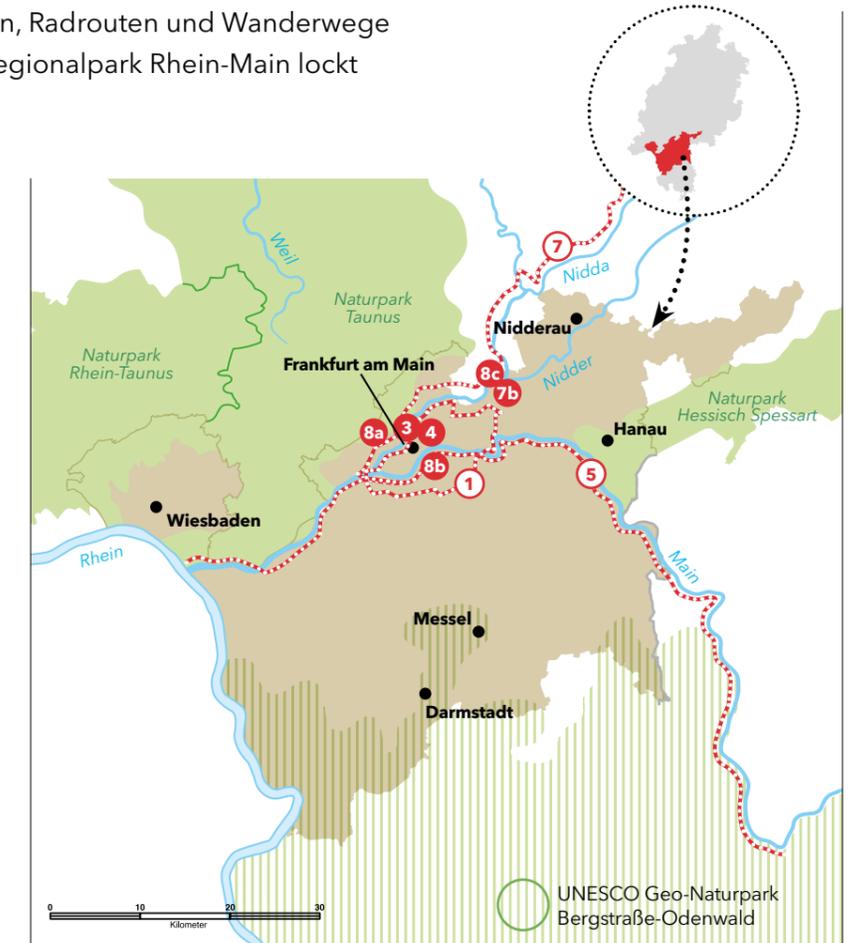


4. MainÄppelHaus

Gönnen Sie sich frisch gekelternen Apfelwein im MainÄppelHaus. Hier wird die Apfelkultur gepflegt. Im Info-Zentrum erfahren Sie alles zum Thema Streuobst und Gartenbau, der Hofladen lockt mit Wein, Marmeladen & Co.
www.mainaepfelhauslohrberg.de

5. Mainradweg

Dem Wein entgegen führen die letzten beiden Etappen des Mainradweges, von Aschaffenburg über Frankfurt bis nach Mainz. Die Strecke verläuft fast ausschließlich auf verkehrsfreien Radrouten direkt am Main.
www.mainradweg.com



6. Hessische Apfelwein- und Obstwiesenroute

Die Hessische Apfelwein- und Obstwiesenroute ist eine Verknüpfung von Aktionen und Stationen rund um den Apfel, den Apfelwein und die Streuobstwiesen. Partner sind Keltereien, Museen, gastronomische Betriebe, Städte und Gemeinden, die ihr Engagement und ihre Sehenswürdigkeiten zu einer Route verbunden haben.
www.gutes-aus-hessen.de

7. Niddaroute

Radeln Sie entlang des romantischen Flusslaufs der Nidda - von der Quelle bis ins Rhein-Main-Gebiet. Hier bildet die Nidda eine grüne Ader durch den Ballungsraum. Einen Stopp wert ist der Dottenfelderhof mit Schulbauernhof, Holzofenbäckerei und regionalen Produkten.
www.niddaroute.de
www.dottenfelderhof.de (7b)

8. Gastrotipps

Immenhof, Bad Soden-Neuenhain
web.immenhof-neuenhain.de (8a)
 Gärtnerei Scheckers, Frankfurt am Main-Oberrad
www.scheckers.com (8b)
 Obsthof am Steinberg, Frankfurt-Nieder-Erlenbach (Bild unten)
www.obsthof-am-steinberg.de (8c)





DER TAUNUS

Außenposten der Antike

Römische Legionäre, geheimnisvolle Kelten und ein berühmter Räuberhauptmann – in der waldreichen Gegend des Taunus haben Menschen unterschiedlichster Epochen ihre Spuren hinterlassen. Auf dem Limeserlebnispfad lässt sich das Vermächtnis einer Weltkultur erwandern.

Text: Martin Jahrfeld

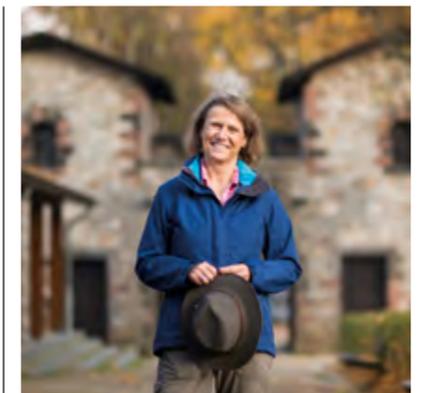
Wie wird er sich gefühlt haben? Jener junge Legionär, der vielleicht aus Kalabrien stammte und sich nun wiederfand in einer Landschaft, die so wilder und geheimnisvoller wirkte als die seiner Heimat: Voll dichter Wälder, die sich über endlose Gebirgsketten erstreckten, bevölkert von Menschen, die man Germanen nannte, über die er kaum etwas wusste, gegen die er sich aber im Notfall mit allen Mitteln zu verteidigen hatte.

Die Geschichte weiß nichts über diesen Legionär, doch die Orte, an denen er gelebt hat, sind immer noch auffindbar. Vielleicht war es eines jener Kleinkastelle, die sich entlang des Limes reihten, und deren Fundamente heute noch immer ins Auge fallen. „Man nimmt an, dass in diesen Kleinkastellen jeweils zwanzig bis dreißig Legionäre stationiert waren“, erläutert Susanne Weidert-Horn, die über die Befestigungsanlage ebenso viel zu erzählen weiß wie über die Landschaft des Taunus. Wer erfahren möchte, wie die Römer hier vor zweitausend Jahren lebten, sollte sich mit der kundigen Naturparkführerin auf den Weg machen. Der dreißig Kilometer lange Limeserlebnispfad Hochtaunus gehört zu den spannendsten und besterhaltenen Abschnitten dieses einzigartigen Bodendenkmals, das das Römische Reich einst auf über 550 Kilometer Länge quer durch Mitteleuropa errichtete. Eine echte Verteidigungsanlage war das antike Großbauprojekt zunächst jedoch kaum. Susanne Weidert-Horn zieht eher den Vergleich

mit einem Gartenzaun, der lediglich als Abgrenzung gegen die Nachbarn dienen sollte. „Am Anfang war hier nur ein Pfostenweg mit Holztürmen, erst in den späteren Bauphasen wurden Palisadenzäune, Gräben, Türme aus Stein und andere befestigte Bauten errichtet“, erzählt die Naturparkführerin.

Das alles liegt in Hessen gleich um die Ecke: Von der Metropolregion Frankfurt aus ist der dreißig Kilometer lange Lehrpfad innerhalb weniger Autominuten zu erreichen. Wanderer oder Radfahrer, die sich am Startpunkt Glashütten auf den Weg machen, befinden sich unversehens auf einer Zeitreise, die nicht nur Einblicke in die römische Kultur eröffnet, sondern auf familienfreundlichen Wegen durch eine der schönsten Regionen des Taunus führt.

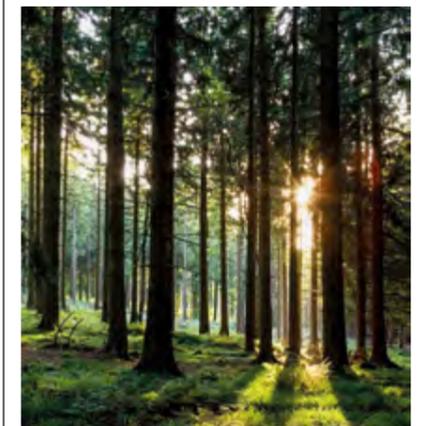
Auf gut ausgeschilderten Pfaden des UNESCO-Weltkulturerbes Obergermanisch-Raetischer Limes geht es durch nahezu unberührten Mischwald, entlang idyllischer Bachläufe und zu den Aussichtsplattformen des Großen und Kleinen Feldbergs sowie des Altkönigs, die wunderbare Panoramen auf eine gebirgige, waldreiche Umgebung eröffnen. Die Gegend begeisterte schon Victoria Kaiserin Friedrich, die sich 1894 auf ihrem Schloss, dem heutigen Schlosshotel, im nahen Kronberg niederließ und deren Sohn, Kaiser Wilhelm II., der sich für den Wiederaufbau des Römerkastells Saalburg einsetzte. Die aufwendig rekonstruierten Gebäude der Verteidigungsanlage



Susanne Weidert-Horn

Die Naturparkführerin führt Gruppen gern entlang des Limeswalls bis zur Saalburg. Aber auch die Kelten findet sie hochinteressant.

Linke Seite: Besucher des Kastells Saalburg werden von einem römischen Feldherrn begrüßt. Der Anfang des 20. Jahrhunderts rekonstruierte Nachbau gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe Obergermanisch-Raetischer Limes. Unten: Nur 30 Kilometer von Frankfurt entfernt liegt Hessens zweitgrößter Naturpark.





Ganzjährig beliebtes Ausflugsziel und Anziehungspunkt für Wanderer: der 881 Meter hohe Große Feldberg.

bilden einen eindrucksvollen Kontrast zur urwüchsigen Natur des Taunus. Im Verlauf der Route stoßen Wanderer auf zahlreiche Wachtürme, vier kleine und zwei größere Kastelle sowie auf das Kastell Saalburg, das den historischen Höhepunkt des Pfades darstellt. In dem einzigen vollständig wieder aufgebauten Römerkastell entlang des Limes erzählen archäologische Funde, aufwendige Rekonstruktionen sowie inszenierte Räume und Modelle vom Leben und Alltag in einer hochentwickelten Militäranlage, zu der nicht nur Mannschafts-, Versorgungs- und Verwaltungsgebäude, sondern auch ein Dorf, mehrere Tempel, Gaststuben und Badehäuser gehörten.

Spannende Geschichte und herrliche Natur lassen sich im Taunus nicht nur entlang des Limes entdecken. Schon vor den Römern haben sich die Kelten hier angesiedelt und im heutigen Rhein-Main-Gebiet die erste größere Stadt der Region errichtet. Der Keltenrundwanderweg in Oberursel führt an den noch heute sichtbaren Mauerwallanlagen jener Stadt vorbei und kann im Rahmen einer gemütlichen Nachmittagswanderung bewältigt werden. Wer mehr über dieses geheimnisvolle Volk wissen will, sollte das Vortaunusmuseum in Oberursel

besuchen, in dem Fundstücke der keltischen Ringwallanlage ausgestellt sind.

Einflüsse auf die Region haben auch die Hugenotten hinterlassen, die im 17. Jahrhundert hochgeschätzte Handwerkskünste mitbrachten. Auf ihre Spuren kann man sich auf dem Kulturfernwanderweg Hugenotten- und Waldenserpfad begeben, der den Taunus von Bad Homburg bis Friedrichsdorf durchläuft.

Weniger willkommen als die fleißigen Franzosen war dagegen der berühmte berüchtigte Räuber Johannes Bückler, besser bekannt als „Schinderhannes“, der hier um 1800 sein Unwesen trieb und um den sich etliche Legenden ranken. Auch ihm wurde ein Wanderweg gewidmet: Der 184 Kilometer lange Schinderhannes-Pfad führt an zahlreichen Sehenswürdigkeiten des Naturparks Taunus vorbei, der 38 Kilometer lange Abschnitt „Taunus-Schinderhannes-Steig“ ist sogar als Qualitätswanderweg zertifiziert. Wohin man in dieser Region auch geht, man stellt immer wieder fest: der Taunus ist ein großes Geschichtsbuch.

www.taunus.info
www.naturpark-taunus.de

Hofläden laden zur Einkaufs- und Entdeckungstour

Auch das ist der Taunus: Apfelwein-Straußwirtschaften mit deftiger Speisekarte, Hofcafés mit Selbstgebackenem unter alten Bäumen, Dorfläden mit Lebensmitteln direkt vom Erzeuger.

Viele Hofläden und Bauernhöfe, die ihre Tore für die Besucher geöffnet haben, sind zu jeder Jahreszeit einen Ausflug wert. Nach Wanderungen und Besichtigungen ist die kulinarische Entdeckungsreise umso willkommener.

Die Höfe liegen oft in unmittelbarer Nähe von Themenwanderwegen oder überregionalen touristischen Routen.

www.land-partie.de

Hier kann man 2500 Jahre Geschichte erleben

Keltenwälle, Römerkastelle, Limes und Burgen – der Taunus vereint eine große historische Vielfalt. Die lässt sich am besten auf den zahlreichen Rundwanderwegen erwandern.

1. Limeserlebnispfad Hochtaunus

Der Limeserlebnispfad trägt das Gütesiegel „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“. Inmitten der Taunuswälder führt die 30 km lange Strecke entlang des Limes, vorbei an Römerkastellen und unberührter Natur.
www.naturpark-taunus.de > Online Wanderführer

2. Römerkastell Saalburg

Wer sich für die Geschichte, Kultur und Lebensart der Römer interessiert, sollte sich diese weltweit einmalige Burgranlage nicht entgehen lassen. Sie liegt am UNESCO-Welterbe Limes.
www.saalburgmuseum.de

3. Naturparke im Taunus

Der Naturpark Taunus ist mit seinen über 170 Wanderwegen der zweitgrößte Naturpark Hessens. Eines der größten geschlossenen Waldgebiete Hessens liegt im benachbarten Naturpark Rhein-Taunus.
www.naturpark-taunus.de
www.naturpark-rhein-taunus.de

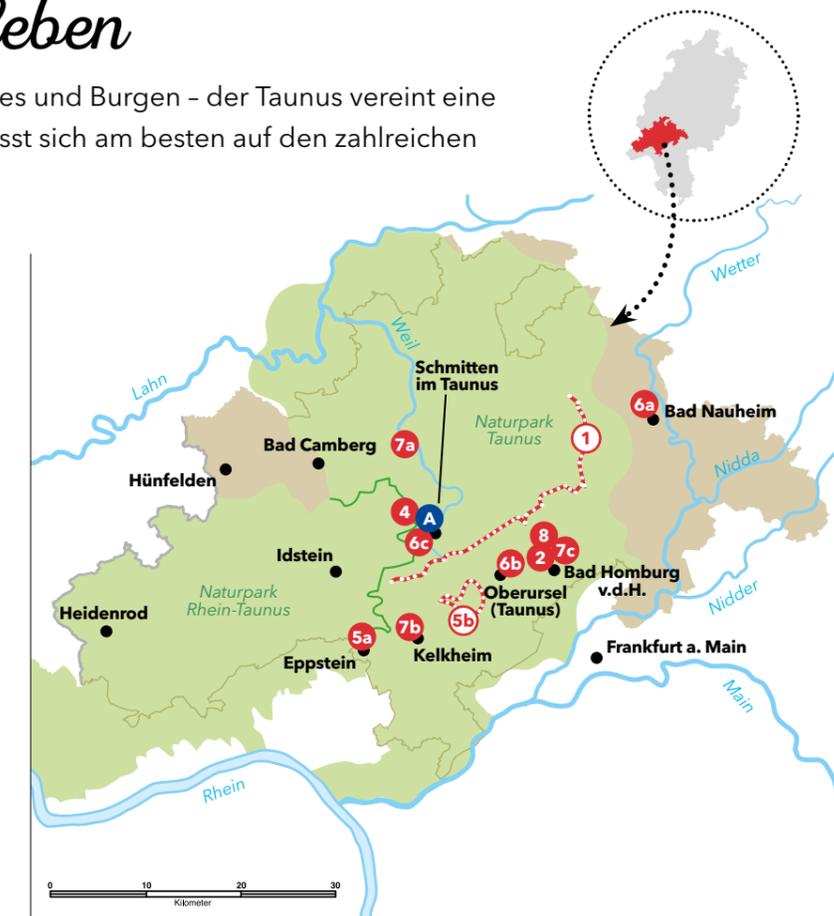
4. Taunus. Die Höhe.

Als höchster Berg des Taunus ist der Große Feldberg (881,5 m) zu jeder Jahreszeit ein (Natur-)Erlebnis. Er bildet das Zentrum des Hohen Taunus.
www.taunus.info
www.naturpark-taunus.de



5. Burgen im Taunus

Sich einmal wie ein Ritter fühlen: beim großartigen Blick auf die Rhein-Main-Ebene von den Burgruinen Königstein und Falkenstein, bei den Burgfestspielen und Ritteraktionstagen auf Burg Eppstein (5a), beim Lustwandeln durch die Gartenanlagen der Burg Kronberg ... Die Burgen Königstein, Falkenstein und Kronberg verbindet der 3-Burgen-Weg (5b) miteinander.
www.taunus.info
www.burgkronberg.de



6. Die Kelten erwandern

Eine Zeitreise ins Reich der mächtigen Kelten: Im Keltenpavillon in Bad Nauheim können Sie nach keltischer Tradition selbst Salz kochen (6a). Viel zu entdecken gibt es auf dem Keltenrundwanderweg Oberursel (6b) oder beim Besuch der Keltenwälle am Altkönig (6c).
www.bad-nauheim.de
www.taunus.info > Kelten und Römer
www.oberursel.de > Tourismus und Freizeit

7. Gastrotipps

Landsteiner Mühle – Das ApfelWeinBistorant, Weilrod
www.landsteiner-muehle.de (7a)
Hof Gimbach, Kelkheim
www.hof-gimbach.de (7b)
Kronenhof, Bad Homburg
www.hofgut-kronenhof.de (7c)

Weitere Tipps unter www.taunus.info

8. Tradition

Im Freilichtmuseum Hessenpark in Neu-Anspach wird dörfliches und kleinstädtisches Alltagsleben sowie Festkultur vom 17. Jahrhundert bis in die 1980er erlebbar.
www.hessenpark.de

Angebot

Wanderarrangement „Wanderbar“

- 2 x Ü mit Fitness-Frühstück
- 1 x Begrüßungscocktail
- 1 x 3-Gänge-Abend-Menü
- 1 x 3-Gänge-Abend-Menü mit römischen Spezialitäten
- 1 x Infopaket „Wandern und Erleben“
- 2 x Wandertag-Lunchpaket auf Wunsch
- 2 x Benutzung von Sauna und römischem Dampfbad
- 1 x Die Gute-Nacht-Geschichte „Das Fest der Dankbarkeit“

Preis für 2 Pers. im DZ ab **298,- €**

Veranstalter und Buchung:
Naturpark Hotel Weilquelle
Limesstraße 16
61389 Schmittens-Oberreifenberg
Tel.: 06082/9700
www.naturparkhotel.de

DER RHEINGAU

Rheingauer Hochgenuss

Klöster, Wein und Wandern – auf diesen harmonischen Dreiklang trifft man zwischen Rüdesheim und Kloster Eberbach. Ständiger Begleiter ist dabei der Rhein. Oder Wolfgang Blum, ein profunder Wein- und Wanderführer, kurz: Botschafter Rheingauer Lebensfreude.

Text: Benjamin Gruhn

„Der Rheingauer ist ein lebensfroher Mensch“, sinniert Wolfgang Blum und nippt an seinem Glas Hattenheim Alte Reben Riesling. Er sitzt in einem Liegestuhl mit Blick auf den Rhein und blinzelt in die untergehende Sonne. Blum führt die Lebenslust auf den Weinanbau zurück: „Überall dort, wo Wein wächst, legt man Wert auf Wohlfühlen und misst dem Genuss einen hohen Stellenwert bei.“ Er muss es wissen. Der Kultur- und Weinbotschafter lebt hier seit 60 Jahren. „Ich war schon viel in der Welt unterwegs, aber glaub' mir: Bei uns im Rheingau lässt es sich besonders gut leben.“

Wein, Genuss und Kultur sind im Rheingau immer wieder direkt verbunden. So auch in der Abtei St. Hildegard oberhalb von Rüdesheim am Rhein. Die dort lebenden Benediktinerinnen führen ein Weingut mit 7,5 Hektar Fläche. Der Wein ist dabei viel mehr als Liebhaberei. Wie jeder andere Betrieb auch, sind die Schwestern vom Ertrag ihrer Arbeit abhängig. „Wir handeln nach dem Grundsatz des heiligen Benedikt. Das heißt, wir müssen von unserer eigenen Hände Arbeit leben“, erzählt Schwester Thekla Baumgart, die das Weingut leitet. Die Anstrengungen sind von Erfolg gekrönt. Rund 50.000 Flaschen im Jahr verkauft das Weingut und heimst regelmäßig Prämierungen ein, zuletzt beim „Best of Riesling“. Schwester Thekla hat ihr Handwerk an der heutigen Hochschule Geisenheim University gelernt, unterstützt wird sie von einem Winzermeister. Am liebsten arbeitet sie im Weinberg: „Das bringt

mich immer wieder auf die Erde zurück, die Arbeit hat etwas Meditatives.“

„Auch das Wandern kann meditativ sein, insbesondere auf langen Strecken“, wird mir Wolfgang Blum später sagen. Er ist meist irgendwo im Rheingau unterwegs. Besonders gern auf dem Rheinsteig, der direkt an der Abtei St. Hildegard vorbeiführt, ein 320 Kilometer langer Premium-Wanderweg von Wiesbaden bis nach Bonn. Blum ist einer der 21 Wegepaten, er kennt ihn in- und auswendig. „Der Rheinsteig ist der publikumsträchtigste Weitwanderweg Deutschlands außerhalb der Alpen“, hebt er hervor. „Er bietet immer wieder herrliche Ausblicke auf den Rhein und unglaublich viel Abwechslung, auch dank der Klöster hier.“ Allein auf dem 30 Kilometer langen Abschnitt zwischen Rüdesheim-Aulhausen und Kloster Eberbach sind sechs von ursprünglich zwölf Klöstern erhalten geblieben. Und so kommt es, dass keine vier Kilometer von St. Hildegard entfernt das Franziskanerkloster Marienthal am Rheinsteig auf uns wartet. Die Wallfahrtskirche ist seit dem 14. Jahrhundert nicht nur für Pilger ein Ort der Ruhe und Abgeschiedenheit.

Ganz anders die Drosselgasse in Rüdesheim am Rhein, wo in vielen Traditionshäusern Livebands für Stimmung sorgen und man nebenan sogar in einem original Weinfass übernachten kann. Aber auch hier kommen Ruhesuchende auf ihre Kosten. Geführte Naturspaziergänge,



Wolfgang Blum

Der Wein- und Wanderführer ist fast immer irgendwo im Rheingau unterwegs. Am liebsten auf dem Rheinsteig.

Linke Seite oben: Auf der Rheingauer Rieslingroute.

Links unten: Die Seilbahn in Rüdesheim.

Rechts unten: Zahlreiche Winzerfeste laden dazu ein, den Wein in geselliger Runde dort zu verkosten, wo er wächst – mitten in den Weinbergen.



» Auf ca. 3200 ha Rebfläche wachsen die Aushängeschilder unserer Region – Riesling und Spätburgunder.«

Louisa Follrich
Rheingauer Weinkönigin 2015/2016





Oben links: Die Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard inmitten von Weinfeldern.
Oben rechts: Ständiger Begleiter auf Wanderungen - der Rhein.

Wildbeobachtung, Weinwanderungen und Kellerführungen sind in der UNESCO Welterberegion „Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal“ problemlos möglich.

Ein Ort der Geselligkeit ist auch Schloss Johannisberg. Das ehemalige Kloster beheimatet heute ein Restaurant mit herrlicher Aussicht. Der Legende nach wurde hier einst mit dem Weinbau begonnen, weil Karl der Große beim Blick von seiner Ingelheimer Residenz über den Rhein gesehen haben soll, dass an diesen Hängen der Schnee als Erstes schmolz. Und noch eine andere Geschichte rankt sich um das Schloss. Demnach soll der reitende Bote die Erlaubnis vom Fürststab in Fulda, die Trauben zu ernten, im Herbst 1775 so spät übermittelt haben, dass die Beeren bereits verfäult waren. Weil man sie dennoch kelterte und der Wein im folgenden Frühjahr vortrefflich schmeckte, ist 1775 offiziell das Geburtsjahr der Spätlese. Ob sich die Angelegenheit tatsächlich so zugehen hat oder nicht - der „Spätlese-reiter“ wurde mit einem Standbild auf Schloss Johannisberg verewigt.

Vorletzte Station auf unserer Tages-tour durch den Rheingau ist Kloster Eberbach. Es gilt als die am besten erhaltene mittelalterliche Klosteranlage Deutschlands. Es wird heute unter anderem als Spielstätte des Rheingau Musik Festivals sowie als Standesamt genutzt. Zudem ist es Sitz der Hessischen Staatsweingüter, deren berühmteste Lage „Steinberg“ mit ihrer hochmodernen Kellerei nur wenige Fußminuten entfernt liegt. Am späten Nachmittag sitzen wir entspannt am Weinprobierfass in Hattenheim am Rhein. Es ist ein ganz normaler Mittwoch, die Bänke sind proppenvoll. Weinbotschafter Wolfgang Blum philosophiert über die Rheingauer Lebensfreude. Beim Blick um mich herum finde ich ihn bestätigt. Die Menschen genießen ihren Feierabend bei einem Glas Wein, schauen den vorbeifahrenden Schiffen zu, in den Gesichtern spürt man ihre Entspannung. Längst bin auch ich von einem wohligen Gefühl umfungen. Blum hat recht: „Der Rheingau, das ist Lebensfreude pur.“

www.kulturland-rheingau.de

Schwester Thekla

Die gebürtigere Bremerin leitet das Weingut auf St. Hildegard. Das Gelingen sieht sie in Gottes Hand - aber als gelernte Winzergesellin tut sie ihr Bestes, um zum Erfolg beizutragen.

Der Rheingauer Klostersteig

Ab Sommer 2016 wird der Rheingauer Klostersteig auf 30 Kilometern das Kloster Eberbach, die Schlosskirche Johannisberg, das Franziskanerkloster Marienthal, das frühere Kapuzinerkloster Nothgottes, die Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard und die Kirche Marienhausen in Rüdesheim-Aulhausen verbinden. Der Rheinsteig wird dabei mehrfach gekreuzt.

Rhein, Main und Wein - Erlebnistipps Rheingau

Der Rheingau gehört zu den kleinsten Weinanbaugebieten Deutschlands. Gerade das macht seinen Reiz aus. Dicht beisammen liegen die Schätze, die der lebensfrohen Region Weltruf eingebracht haben.



1. Wandern

Wanderer haben im Rheingau die Qual der Wahl: Premium-Rundwanderweg Wispertal-Steig® (1a), Rheingauer Riesling-Routen, Weinerlebnisweg Oberer Rheingau und Rheinsteig (1b) sind nur vier der schönsten Wege.

www.wispertalsteig.de
www.kulturland-rheingau.de/wandern

2. Erlebnistipps

Mit der Rüdesheimer Seilbahn schwebt man über die Weinberge hinauf zum Niederwalddenkmal. Das Freilichtmuseum Ransel zeigt, wie man früher im Rheingau gelebt hat. Auf der markantesten Erhebung des Rheingaugebietes (580 Meter) kann man im Kletterwald Hallgarter Zange aktiv werden.

www.seilbahn-ruedesheim.de (2a)
www.niederwalddenkmal.de (2b)
www.flk-ransel.de (2c)
www.wiesbadener-nordwand.de (2d)

3. Hessisches Staatsweingut

Kloster Eberbach ist seit 1945 Weingut des Landes Hessen. In der modernen Kellerei finden regelmäßig Führungen und Verkostungen statt.

www.kloster-eberbach.de/weingut

4. Klöster im Rheingau

Ein Ort der Stille ist Kloster Marienthal, einer der ältesten Wallfahrtsorte Deutschlands. Kloster Johannisberg, heute modernes Hotel/Restaurant, begeistert mit Ausblick über Weinberge und Klostergarten.

www.franziskaner-marienthal.de (4a)
www.kloster-johannisberg.de (4b)
www.abtei-st-hildegard.de (4c)
www.kloster-eberbach.de (4d)



5. Radfahren

Rhein, Main und Wein sind ständige Begleiter auf den Radtouren „Rheingauer Riesling-Routen“, „Rheinradweg“ und „Mainradweg“.

www.kulturland-rheingau.de/radfahren
www.rheinradweg.eu (5a)
www.mainradweg.com (5b)

6. Gastrotipps

In zahlreichen Straußwirtschaften und Gutschänken wird regionaltypische Gastronomie in Kombination mit regionalen Weinen gepflegt.

www.kulturland-rheingau.de



7. Veranstaltungstipps

Das Rheingau Musik Festival zählt mit über 170 Konzerten an 50 Orten zu Deutschlands führenden Musikfestivals. Ein kulinarisches Highlight sind die Rheingauer Schlemmerwochen mit Wein, regionalen Spezialitäten und kulturellem Rahmenprogramm.

www.rheingau-musik-festival.de
www.kulturland-rheingau.de/schlemmerwochen

Angebot

Rheingauer Klöster bei Wein und Wellness

- 2 x ÜN/F
- 1 x 3-Gänge-Menü
- 1 x Begrüßungswein
- Wanderrucksack
- Kartenmaterial
- Ausleihmöglichkeit von Walking-Stöcken
- Nutzung Wellnessbereich

Preis p. P. im DZ ab **158,- €**

Veranstalter und Buchung:
Waldhotel Rheingau
Marienthaler Straße 20
65366 Geisenheim-Marienthal
Tel.: 06722/99 60 0
www.waldhotel-rheingau.de



DER WESTERWALD

Westerwälder Wohlklang

Im Westerwald, da pfeift der Wind, heißt es immer. Dabei kommen von hier auch sehr wohltonende Klänge. Denn in Sinn wird noch das uralte und schweißtreibende Handwerk des Glockengießens gepflegt. Westerwälder Glocken erklingen auf der ganzen Welt.

Text: Benjamin Gruhn



„Fest gemauert in der Erden / Steht die Form, aus Lehm gebrannt. / Heute muß die Glocke werden. / Frisch Gesellen, seid zur Hand.“ Der Mann, dem die ersten Zeilen von Schillers berühmtestem Gedicht „Das Lied von der Glocke“ so leicht von den Lippen geht, heißt Hanns Martin Rincker. Kein Wunder, er ist Glockengießer, führt mit seinem Bruder Fritz Georg in der 13. Generation Deutschlands älteste

Glockengießerei und ist so etwas wie ein wandelndes Glocken-Lexikon. Zu allen möglichen Glocken und Geläuten im In- und Ausland kennt er die Fakten oder weiß eine Anekdote zu erzählen.

Die Firma Rincker gibt es schon seit 1590, an ihren heutigen Standort in Sinn ist sie 1817 gezogen. Grund dafür war die besondere Qualität des

Lehms, der für die Glockenherstellung unabdingbar ist. Vielerorts ist die Produktion zwar auf das schnellere und billigere Sandformverfahren umgestellt worden. Rincker setzt wie die anderen vier deutschen Gießereien aber weiterhin auf Lehm – der Klang ist besser. „Das ist auch der Grund, weshalb wir weltweit einen so guten Ruf genießen – unsere Glocken hängen unter anderem in Südkorea, Ungarn und Chile – und übrigens auch in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche am Berliner Ku'Damm“, sagt Rincker. „Wir benötigen mindestens vier statt nur einer Woche, um die Glocke fertigzustellen, dafür hat ihr Klang aber auch eine Seele, er ist lebendig.“ Rincker vergleicht den Unterschied mit einem Flügel und einem Elektro-Piano. Objektiv ist der Ton gleich, subjektiv hörbar fehlt dem einfachen Fabrikat aber der gute Klang.

Oberhalb von Sinn thront Burg Greifenstein. Ihre markante Silhouette mit den Doppeltürmen ist das Wahrzeichen der Region. Rincker hat eine besondere Beziehung zu ihr. „Mein Vater wollte etwas für ihre Bekanntheit tun und kam auf die Idee, dort ein Glockenmuseum unterzubringen“, erzählt er. Über die Jahre wurden fast

100 Glocken, Glöckchen und Schellen zusammengetragen, die die tausendjährige deutsche Glockengeschichte nacherzählen. Rincker kommt gern hier hoch: „Der Blick von der Burg ist fantastisch, er reicht bis zu den Höhen von Taunus und Vogelsberg, selbst Wetzlar und sogar Gießen sind auszumachen.“ Aber es ist auch drei, vier Grad kühler als unten im Tal. Das liegt an dem viel besungenen Wind, dem im Westerwaldlied ein Denkmal gesetzt wurde und der hier oben um die Burgmauern streicht.

Ganz in der Tradition der früheren Glockengießer befindet sich Hanns Martin Rincker auch in seiner Freizeit. „Wegen der hohen Zölle gab es früher viele Wandergießer, die durch die Lande zogen, um die Kosten zu sparen. Ich wandere auch gern – was aber eher an der abwechslungsreichen Landschaft liegt als an irgendwelchen Zöllen“, sagt er augenzwinkernd.

Und tatsächlich: Die mineralische Landschaft, geprägt durch den Wechsel von Wäldern und Grünland, eingebetteten Weihern, Seen, Gruben und Höhlen, lässt sich am besten beim Wandern erleben. Einer der schönsten Wanderwege der Region ist die



Brüder Rincker

Hanns Martin und Fritz Georg leiten die Glockengießerei Rincker in 13. Generation. Sie existiert nachweislich seit 1590 und ist damit Deutschlands älteste Gießerei, die immer in Familienbesitz war.

Schon von ferne sichtbar ist Burg Greifenstein mit ihren markanten Doppeltürmen (unten). Dort ist auch die Glockenwelt mit über 100 Exponaten untergebracht (linke Seite oben).





Links oben: Wandervergnügen auf dem WesterwaldSteig.
Links unten: Bei Küchenchef Daniel Franke vom Landhaus „Hui Wäller“ stehen regionale Produkte hoch im Kurs.
Oben: Blick in die Altstadt von Herborn.

Wällertour „Greifenstein-Schleife“, die auf 36 Kilometern vom bildschönen Fachwerkstädtchen Herborn über Greifenstein bis nach Rehe führt, wo sie auf den WesterwaldSteig trifft. Auf und ab geht es durch schattenspendende Waldabschnitte, die sich mit herrlich duftenden Wiesen abwechseln. Wer in Herborn gestartet ist, schafft es an einem Tag bequem bis zur Ulmbachtalsperre. Hier kann man im Badesee seine müden Glieder erfrischen und in einer der vier putzigen Trekkinghütten übernachten, die der Campingplatz für je zwei Wanderer bereithält. Etwas komfortabler logiert man im Landhaus „Hui Wäller“ in Beilstein. Das haben Axel und Martha Schmidt in den letzten Jahren von einem verfallenden Bauwerk in ein fein herausgeputztes Kleinod verwandelt. In seinem Saal finden regelmäßig Kulturveranstaltungen statt, die über die Umgebung hinaus Beachtung fin-

den. An der Terrasse mit idyllischem Weiher führt ab diesem Jahr der Ulmtalradweg vorbei, der auf einer ehemaligen Bahntrasse verläuft.

Von Beilstein erreicht man zu Fuß innerhalb eines Tages die Krombachtalsperre, einen weiteren der vielen Badeseen im Westerwald. Dort kann man sich entscheiden, ob man dem WesterwaldSteig gen Rheinland-Pfalz folgt oder über die Fuchskaute, die höchste Erhebung des Westerwaldes (657 Meter), wieder zurück nach Herborn wandert. „Auf diesem Weg sollte man auf jeden Fall einen Besuch des Herbstlabyrinths einplanen“, sagt Rincker. „Das ist Hessens größtes Höhlensystem mit sehr sehenswerten und eindrucksvoll illuminierten Tropfsteinen.“

www.westerwald.info

Der Westerwälder Wandergruß

Der Volksmund bezeichnet die Westerwälder als „Wäller“, mitunter aber auch liebevoll als „Basaltköpp“ – ob das mit ihrer Dickköpfigkeit oder mit dem Basaltreichtum der Region zusammenhängt, kann jeder selbst entscheiden. Fest steht: Als der Westerwaldverein 1913 per Preisausschreiben einen Wandergruß suchte, war keinesfalls von Basaltköpfen die Rede. Es gewann der Vorschlag „Hui! Wäller? – Allemo!“.

Wanderland Westerwald

Wer im Westerwald wandern geht, sollte immer auch Schwimmsachen im Gepäck haben. Denn die vielen Stauseen laden dazu ein, die Disziplin zu wechseln und ein erfrischendes Bad zu nehmen.

1. Burgruine Greifenstein

Schon wegen der Aussicht eine Reise wert ist die markante Burgruine in Greifenstein. Auch ihre Barockkirche und die „Glockenwelt“ mit über 100 Glocken sind sehenswert.

www.burg-greifenstein.net

2. Wällertour Greifenstein-Schleife

Diese Wanderroute führt auf 36 km von Herborn nach Rehe, Höhepunkt ist natürlich die Burg Greifenstein. Für Erfrischung sorgen die Badeseen Ulmbachtal- und Krombachtalsperre.

www.westerwald.info/wandern



3. WesterwaldSteig

Wandern mit Prädikat: Ausgezeichnet als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ bereichert der 235 km lange WesterwaldSteig die Region mit 16 abwechslungsreichen Etappen. Erlebnisspaß und Naturgenuss garantiert.

www.westerwaldsteig.de

4. Tropfsteinhöhle Herbstlabyrinth

Die erste mit LED-Lichttechnik ausgeleuchtete Tropfsteinhöhle Europas. Die bizarren Formen des größten Höhlensystems Hessens werden eindrucksvoll illuminiert.

www.schauhoehle-breitscheid.de

5. Fachwerkstadt Herborn

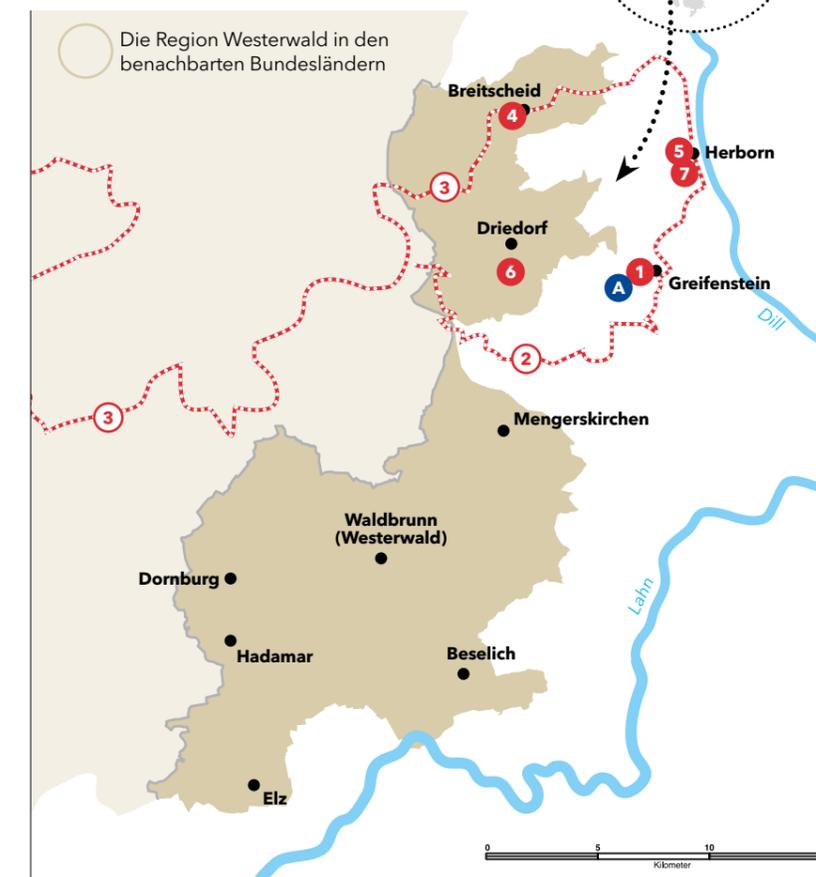
Das romantische Fachwerkstädtchen am Fuße des Westerwaldes zählt zu den besterhaltenen mittelalterlichen Stadtanlagen Deutschlands.

www.herborn.de

6. Krombachtalsperre

Die Krombachtalsperre ist Freizeitort, Naturschutzgebiet und Stromerzeuger in einem. Individuelle Wanderrouten sind schnell gefunden, denn rund um den See verlaufen viele Wege.

www.driedorf.de



7. Gastrotipp

Hotel Restaurant HOHE SCHULE
Es erwarten Sie kreative und authentische Gaumenfreuden.
www.hohe-schule.de



Angebot

„Hui Wäller“-Wohlfühltag

- 3 x Ü/F
- 1 Wanderkarte der Umgebung
- 3 Liter-Bag-in-Box Apfelsaft aufs Zimmer (von Marthas mobiler Mosterei)
- Apfelweinkostung mit Flammkuchen im Keller des „Erbleihofs“

Preis p. P. im DZ ab **137,- €**

Veranstalter und Buchung:
Landhaus „Hui Wäller“ GmbH
Schlossstraße 7
35753 Greifenstein-Beilstein
Tel.: 02779/510055-0
www.landhaus-hui-waeller.de



DAS LAHTAL

Eine vielseitige Persönlichkeit

Lebhafte Studentenstädte und verträumte Uferzonen, trutzige Burgen und sprudelndes Heilwasser: Die Lahn ist ein Fluss mit ganz unterschiedlichen Facetten. Zwischen Quelle und Mündung findet jeder Urlauber seine eigene Idylle.

Text: Martin Jahrfeld

Die Lahn. Den Namen dieses Flusses müsste es eigentlich im Plural geben. Denn auf ihrem 245 Kilometer langen Weg durch Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz wechselt sie ihre Identitäten so oft wie ihr Temperament und ihr Aussehen. Kurz hinter der Quelle noch schläfrig und trödelnd wie ein unentschlüsselter Bach, später geschäftig plätschernd und raunend durch dichtes Grün und alte Städte, schließlich breit und dynamisch als stolzer Strom. Kein Zweifel: Langweilig wird dieser Fluss nie. Und ähnlich einem Menschen mit vielen Facetten und Talenten kann auch die Lahn auf höchst unterschiedliche Anhänger zählen – Kanufahrer, die die idyllische Landschaft lieben, Sport- und Freizeitradler, die abwechslungsreiche Radwege suchen, Wanderer auf dem Lahnwanderweg, Kulturfreunde, die sich für Städte und Architektur begeistern, Gesundheits-Urlauber auf der Suche nach Ruhe und Entspannung.

Doch nicht nur die Lahn selbst, auch die Gewässer in der Umgebung des Flusses haben einiges zu bieten. So zum Beispiel die vielen intakten Feuchtwiesen im Nordosten des Burgwalds, wo Wanderwege wie „Franzosenwiesen“, „Christenberg“ oder „Rotes Wasser“ zu interessanten Ausflügen in die waldreichste Region Hessens einladen. Erfrischung und Stärkung wiederum versprechen die vielen sprudelnden Quellen der Region. Sie waren bereits in der Antike bekannt und sind seit Jahrhunderten Lieferant für prominente Mineralwässer wie Selters oder Karlssprudel.

Möglichkeiten zum inneren und äußeren Genuss dieser Naturschätze bieten sich an vielen Orten. Von Bad Laasphe im Quellbereich bis nach Bad Ems nahe der Rhein-Mündung können Urlauber ein umfangreiches Angebot an Thermalbädern und Mineralwasserquellen genießen. Besonders spektakulär etwa am Gertrudisbrunnen in Biskirchen, wo an einer Bruchschollenbildung durch eine Hebung des rheinischen Schiefergebirges Mineralwasser aus der Tiefe aufsteigt.

Die Lahn per Rad

Keine zu hohen radsportlichen Ansprüche stellt der rund 250 Kilometer lange Lahntalradweg, offenbart in seinem Verlauf aber die gesamte Vielfalt einer einzigartigen Flusslandschaft. Auf ruhigen Nebenstraßen und gut ausgebauten Radwegen führt die Route durch quirlige Städte wie Marburg und Limburg, durch romantische Fachwerkdörfer, vorbei an saftigen Flusswiesen, urwüchsigen Auenlandschaften und trutzigen Burgen. Der Fluss mit seinen naturnahen Uferzonen ist Lebensraum für viele Pflanzenarten, die bedrohten Tierarten Nahrung und Schutz bieten. Die Auenverbünde Lahn-Ohm und Lahn-Dill oder auch eine Vogelbeobachtung am Martinsweiher in der Nähe von Niederwalgern versprechen dem Naturfreund viele interessante Begegnungen. Und immer wieder gibt es Besonderheiten zu bestaunen, die vom Dialog zwischen Mensch und Fluss erzählen. Ein einzigartiges Naturschauspiel ist das Lahnfenster

Linke Seite: Bei Weilburg fließt die Lahn in einem großen Bogen um das Weilburger Schloss herum. Wegen ihrer Vielseitigkeit ist der Fluss bei Wanderern, Radfahrern und Kanuten gleichermaßen beliebt. Unten: Startpunkt für zahlreiche Ausflüge: Burgwald. Ganz unten: Wohlverdientes Pauschen auf dem Lahnwanderweg.





Ganz oben: Auch das ist die Lahn: eine Strandbar bei Gießen.
Oben: Beliebt sind Führungen im Besucherbergwerk Fortuna.
Rechts: Blick auf Burg Runkel mit historischer Lahnbrücke.

am Wehr der Kinkel'schen Mühle in Gießen, wo eine serpentinartige „Fischtreppe“ Wanderfischen ermöglicht, flussaufwärts zu ihren Laichplätzen zu gelangen. Der Blick durch ein Panoramafenster offenbart eine eindrucksvolle Aussicht in die Unterwasserwelt der Lahn.

Passionierten Radlern werden auch die zahlreichen Abstecher in die Seitentäler gefallen, die sich leicht mit einer Radtour entlang der Lahn kombinieren lassen. Hierzu zählen etwa der 42 Kilometer lange, von Haiger in die Goethestadt Wetzlar führende Dilltalradweg oder der Salzböderadweg, der entlang des gleichnamigen Flusses am Kneipp-Kurort Bad Endbach und der Lahn-Dill-Bergland-Therme vorbeiführt. Einblicke in verschiedenste Landschaftsräume bieten auch der Aartalseeradweg, der Seenradweg im Lahn-Dill-Bergland sowie der Ohm-Radweg nördlich von Marburg, der zu historischen Brücken und Mühlen ins Amöneburger Becken führt. Die Fans der Region wissen es längst: Wer das Lahntal und seine Umgebung in all seiner Vielfalt kennenlernen will, sollte länger als nur ein Wochenende bleiben. Oder einfach noch mal wieder kommen.

www.daslahntal.de

Weilburger Schiffahrtstunnel: Da müssen Sie durch I

Für die Kanuten auf der Lahn stellt er ein ganz besonderes Highlight dar: Der Schiffahrtstunnel in Weilburg ist der älteste und längste heute noch befahrbare Schiffstunnel Deutschlands. Der zwischen 1844 und 1847 erbaute Wasserweg gilt zusammen mit der am unteren Ausgang befindlichen Kuppelschleuse, die einen Höhenunterschied von 4,6 Metern ausgleicht, nicht nur als sehenswertes Denkmal, sondern auch als technische Rarität. Durchfahrt und Schleusung durch den 195 Meter langen Tunnel sind ein besonderes Erlebnis.

Ein Fluss für viele Gelegenheiten

Wasser- und Naturfreunde sind sich einig: Das Lahntal birgt nicht nur Hessens schönsten Fluss, sondern auch ideale Möglichkeiten für Erholung und Freizeit.

1. Lahnwanderweg

Machen Sie sich auf den Weg! Auf dem 290 Kilometer langen Lahnwanderweg lässt sich von der Lahnquelle bis zur Mündung die gesamte Vielfalt und Schönheit der Region erleben.

www.lahnwanderweg.de



2. Burgen und Schlösser im Lahntal

Entlang der Lahn treffen Sie in luftiger Höhe auf Reste ehemaliger Befestigungsanlagen, aber auch auf vollständig erhaltene Schloss- und Burganlagen wie Schloss Braunfels (2a), Schloss Weilburg (2b) und die Landgrafenschlösser Biedenkopf (2c) und Marburg (2d).

www.daslahntal.de

3. Besucherbergwerk Fortuna

Das letzte klassische Eisenerzbergwerk Deutschlands befindet sich im Originalzustand und bietet eine faszinierende Begegnung mit der geheimnisvollen untertägigen Welt der Bergleute.

www.grube-fortuna-besucherbergwerk.de

4. Die Brücker Mühle

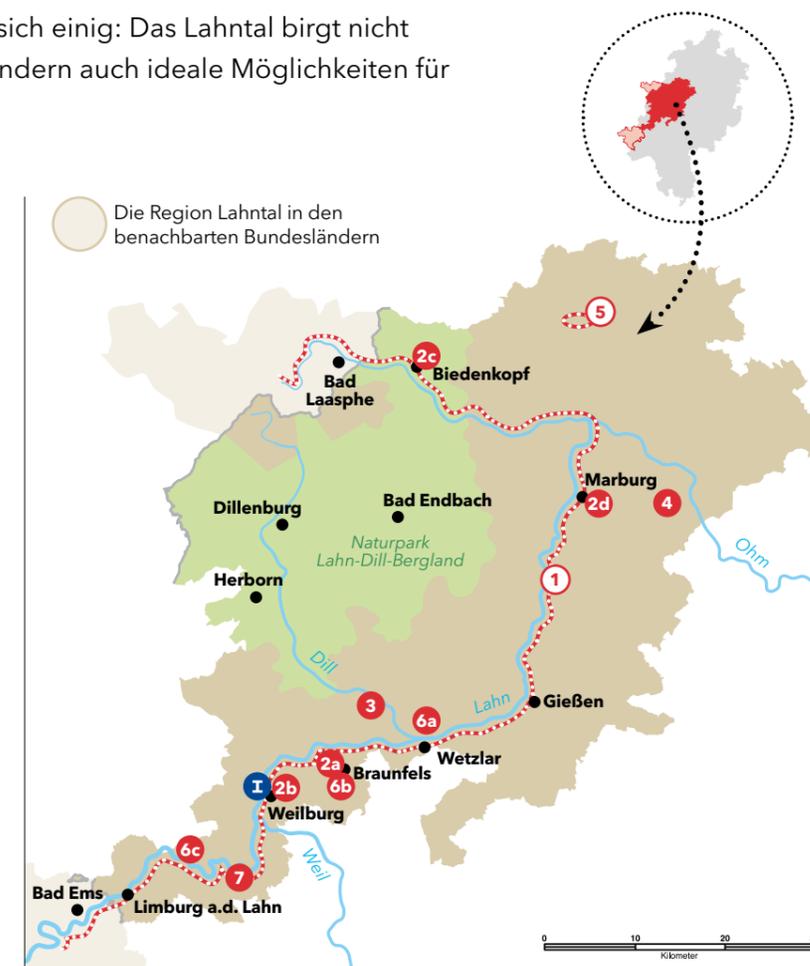
Diese historische Mühle bietet mehr als Korn und Mehl. Lernen Sie die faszinierende, immer noch aktuelle Technik des Mühlenbetriebes kennen und genießen Sie regionale Bio-Spezialitäten.

www.brueckermuehle.de

5. Wanderroute „Franzosenwiesen“

Die durch den Burgwald verlaufende Route führt zum Naturschutzgebiet Franzosenwiesen/Rotes Wasser, das von Mooren, Waldwiesen, Quellen, Bächen und Teichen geprägt ist.

www.burgwald-touristservice.de



6. Gastrotipps

Nauheimer Mühle, Wetzlar
www.nauheimer-muehle.de (6a)
Brauhaus Obermühle, Braunfels
www.obermuehle-braunfels.de (6b)
Hofener Mühle, Runkel-Hofen
www.hofener-muehle.de (6c)

7. Lahn-Marmor: Steinbruch bei Villmar

Einfach beeindruckend: Korallen und Schwammriffe begannen hier vor 380 Millionen Jahren ein Material zu bilden, das als Lahn-Marmor Weltruhm erlangte.

www.lahn-marmor-museum.de



Angebot

Lahntalradweg - Radeln mit Komfort von Marburg bis zur Mündung

- 6 x Ü/F
- Gepäcktransfer
- Radwanderkarte
- 24-Stunden-Velociped-Notfall-Hotline
- Schifffahrt auf dem Rhein

Preis p. P. im DZ ab **489,- €**

Reisemittler:
Lahntal Tourismus Verband e. V.
Reiseveranstalter: Velociped
Tel.: 06421 / 88 68 90
www.velociped.de



Impressionen aus Hessen: Mohnblumen im Werratal (oben),
Picknick mit regionalen Spezialitäten (rechts), Blick auf den
Nationalpark Kellerwald-Edersee (Seite 83)



Kontakt Daten der regionalen Tourismus-Verbände

Tourismus Service Bergstraße

Großer Markt 9
64646 Heppenheim
Tel.: +49 (0)6252 131170
E-Mail: info@diebergstrasse.de
www.diebergstrasse.de

Frankfurt Rhein-Main / Tourismus+Congress GmbH Frank- furt am Main

Kaiserstraße 56
60329 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0)69 21238800
E-Mail: info@infofrankfurt.de
www.frankfurt-tourismus.de

GrimmHeimat NordHessen - Tourismus

Ständeplatz 13
34117 Kassel
Tel.: +49 (0)561 9706217
E-Mail: urlaub@grimmheimat.de
www.grimmheimat.de

Lahntal Tourismus Verband e. V.

Brückenstraße 2
35576 Wetzlar
Tel.: +49 (0)6441 309980
E-Mail: info@daslahntal.de
www.daslahntal.de

Odenwald Tourismus GmbH

Marktplatz 1
64720 Michelstadt
Tel.: +49 (0)6061 965970
E-Mail: tourismus@odenwald.de
www.odenwald.de

Rheingau-Taunus Kultur und Touris- mus GmbH

Pfortenhaus Kloster Eberbach
65346 Eltville am Rhein
Tel.: +49 (0)6723 99550
E-Mail: tourist@kulturland-rheingau.de
www.kulturland-rheingau.de

Rhön Tourismus & Service GmbH Landkreis Fulda

Wasserkuppe 1
36129 Gersfeld
Tel.: +49 (0)6654 918340
E-Mail: tourismus@rhoen.de
www.rhoen.de

Tourismusmanagement Spessart- Kinzigtal

Main-Kinzig-Kreis
Barbarossastraße 24
63571 Gelnhausen
Tel.: +49 (0)6051 8513716
E-Mail: tourismus@mkk.de
www.mkk-tourismus-spessart.de

Taunus Touristik Service e. V.

Taunus-Informationszentrum
Hohemarkstraße 192
61440 Oberursel (Taunus)
Tel.: +49 (0)6171 507820
E-Mail: ti@taunus.info
www.taunus.info

Region Vogelsberg Touristik GmbH

Vogelsbergstraße 137 a
63679 Schotten
Tel.: +49 (0)6044 964848
E-Mail: info@vogelsberg-touristik.de
www.vogelsberg-touristik.de

Westerwald Touristik Service

Kirchstraße 48 a
56410 Montabaur
Tel.: +49 (0)2602 30010
E-Mail: mail@westerwald.info
www.westerwald.info

Naturlandschaften

Naturlandschaften, die begeistern –
an keinem anderen Ort lässt sich die
Natur in ihrer Schönheit und Vielfalt so
direkt erfahren wie hier:

UNESCO Biosphärenreservat
Hessische Rhön
www.brrhoen.de

UNESCO Geo-Naturpark
Bergstraße-Odenwald
www.geo-naturpark.net

Naturpark Diemelsee
www.naturpark-diemelsee.de

Naturpark Habichtswald
www.naturpark-habichtswald.de

Naturpark Hessischer Spessart
www.naturpark-hessischer-spessart.de

Genusslandschaften

Ursprüngliche Erzeugnisse, regionale
Produkte und alles rund um einen Hof-
besuch finden Sie auf diesen Seiten:

Naturpark Taunus
www.naturpark-hochtaunus.de

Naturpark Hoher Vogelsberg
www.naturpark-hoher-vogelsberg.de

Naturpark Kellerwald-Edersee
www.naturpark-kellerwald-edersee.de

Nationalpark Kellerwald-Edersee
www.nationalpark-kellerwald-edersee.de

Naturpark Lahn-Dill-Bergland
www.lahn-dill-bergland.de

Naturpark Meißner-Kaufunger Wald
www.naturparkmeissner.de

Naturpark Rhein-Taunus
www.naturpark-rhein-taunus.de

MGH GUTES AUS HESSEN GmbH
www.gutes-aus-hessen.de

Regierungspräsidium Gießen
www.landservice-hessen.de

Bildnachweise

A. Treusch (53 o.), BaLuH/Silas Koch (73 r.u.),
Basdorfer Hutewald e. V. (27 l.), Benjamin Gruhn
(53 u.), Christian Müringer (70 o.), Christina Marx
(44 o., 44 u.r., 45 u., 46 l.o., 46 l.u., 47 o., 47 u.),
Edelbrennerei Dieter Walz (54 u.), Erlebnisregion
Mittleres Fuldataal (34 o.), Euregio Rhein-Waal/Pro-
jekt Demarrage (73 r.o.), Faber & Partner Fotogra-
fie/Armin Faber (11 o.), Grimmwelt/N. Frank (31
o.), GrimmHeimat NordHessen/Paavo Bläfield (12
u., 16, 20 u.l., 20 u.r., 22 l., 23 u., 26 l.u., 28 o., 28
u.l., 30 l., 32, 35 o., 35 u.), Heiko Bogun (63 u.l., 63
u.r.), Horst Goebel (73 l.o.), Jahreszeitenverlag/A.
Diefenbach (72 l., 72 r.o.), Jahreszeitenverlag/G.
Hänel (12 o., 14/15 o., 25 r.u., 30 r., 34 mi, 83),
Jahreszeitenverlag/G. Knoll (7 o., 18, 78 u.r., 80 l.,
80 r., 82 l.), Joanna Haag (71 u.), Kassel Marketing/
Paavo Bläfield (28 u.r.), Lahntal Tourismus Verband
e. V. (3, 5 r., 78 o., 79 o., 79 u., 80 u.l., 81 o., 81
u.), Main-Kinzig-Kreis (50 u.), Marco Lenarduzzi
(31 u.), Naturpark Hess. Spessart (49 u., 50 o., 51
l.o.), Odenwald Tourismus GmbH (55), Odenwald
Tourismus GmbH, Odenwälder Äpfel e. V./Buschel
(56 r.u.), Odenwald Tourismus GmbH/Lebensform
GmbH (9 u., 52, 57 o., 57 u.), Reinhard Antes (58),
Rhön Marketing/Arnulf Müller (Titel, 38 r., 39 l., 39
r., 43 o.), Rüdeshheim Tourist AG/Karl-Heinz Walter
(70 u.l.), Sandra Schuberth (4 l., 7 u., 14 u., 15 u.,
19 u., 22 r., 23 l., 27 u., 43 u.), Sascha Rheker (51
r.o., 51 r.u.), Schönweiß/Katharina Jaeger (6),
Shutterstock/BMJ (48 u.), Shutterstock/Pamela
D. Maxwell (53), Stadt Großalmerode (25 r.o.),
Stadt Melsungen (33 o., 33 u.), Stadtmarketing
Herborn GmbH/Michael Menk (76 r.), Stefan Cop
(62), Taunus Touristik Service e. V. (67 u., 68, 69),
Tourismus Service Bergstraße e. V. (61 l.o., 61 l.u.,
61 r.o., 61 r.u.), Tourismusservice Rotkäppchen-
land/Heidrun Englisch (29), Tourismus+Congress
GmbH Frankfurt a. M. (5 m.o., 17 o., 63 o., 64 l., 64
r., 65 l.), Volker Oehl (17 u., 70 u.r.), Weidelshof (34
u.), Westerwald Touristik Service/Dominik Ketz (75
u., 76 l.o., 77 o., 77 u.), Wolfgang Blum (71 o.).
Alle weiteren Fotos:
HA Hessen Agentur GmbH/Paavo Bläfield

Impressum

Herausgeber: HA Hessen Agentur GmbH, Touris-
mus- und Kongressmarketing, Wiesbaden, www.hessen-tourismus.de; im Auftrag des Hessischen
Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirt-
schaft und Verbraucherschutz, Wiesbaden.
Konzeption, Texte, Gestaltung: Grafenstein Frei-
zeit- und Tourismuswerbung GmbH, Berlin.
Druck: A&M Service GmbH, Elz
Nachdruck – auch auszugsweise – und Nutzung
von Abschnitten zu gewerblichen Zwecken bedür-
fen der ausdrücklichen, schriftlichen Genehmi-
gung des Herausgebers. Die Nennung der Quelle
ist unbedingt erforderlich.
Alle Informationen und Preisangaben der Pau-
schalen sind unverbindlich. Für die genannten
Produkte, Preise, Leistungen, eventuelle Druck-
fehler und Irrtümer kann keine Haftung übernom-
men werden. Änderungen können jederzeit ohne
Vorankündigung erfolgen.

Stand: Januar 2016

